C. II. 6.
2226
Y
35

Landesbibliothek
Coburg

THOMSONS GEDICHTE

Aus dem Engliſchen.

III^er. Theil

ZÜRICH.

bey Orell Geſsner u. Comp. 1765.

LB

EIN

GEDICHT,

DEM ANDENKEN

SIR ISAAC NEWTONS

GEWIEDMET;

DEM

SIR ROBERT WALPOLE

ZUGESCHRIEBEN.

EIN

GLÜCKSRITTER.

SIR ISAAC LEWITT OLNS

CAPITEMNTS

DEN

SIR ROBERT WALPOLE

ZUM ANDENKEN

NEWTONS.

Soll Newtons groſſe Seele von dieſer Erde ſcheiden, unter ſeine Sterne ſich zu begeben, und jegliche Muſe, in Stillſchweigen verſtaunt, vor dem Gewichte der Ehren erblöden, das ſeinem erlauchten Namen gebühret? -- Aber was vermag der Menſch? -- Gleich izo wird ſeine Ankunft von Söhnen des Lichtes, mit hoch in ſeraphiſche Lauten erklingenden Liedern geſegnet, auf der Küſte der Seligkeit. Noch laſs ich mich nicht abſchreken: Iſt gleich das Thema hoch, und wirbelt davon die Harfe der Engel, denn mit euch, ätheriſche Flammen, ſtreb ich, voll Ehrbegier, an allgemeiner Natur-Symphonie auch Theil zu nehmen.

Und was könnet auch ihr euerm Gaſte für neue Wunder zeigen? Ihm, der auf dieſem düſtern Fleke, wo Sterbliche bewölkt im Staube ſich bemühen, aus der Bewegung einfachen Geſezen, der geheimen Hand der Vorſehung nachzuzeichnen wuſste, wie ſie in dem Weltalls-Bau durch alles wirkt.

Horchtet ihr nicht ſchon, da er die Sonne, und in ihre Sphären die Planeten band? (die bis auf ihn fürs Menſchen-Geſchlecht unauflösliche Aufgabe!) Jene hatten oft über den irrenden Menſchen das Jahr gerollt, und oft den Stolz der Schulen zu Boden gelegt; eh ihm ihr Lauf, völlig in ſeinem Triebrad aus den Wirkungen dargethan, bekannt geworden, dem allausforſchenden Weiſen: Der nicht romantiſche Riſſe zu träumen ſich hinſezte, ſie durch das Geſchlingel ſcheinbarer Wörter und Tyrannie von Benennungen zu behaupten: Sondern den Wahrheit-ahnenden

den Geiſt zuwarten hiefs, und mit heroiſcher Geduld Jahr auf Jahre tiefnachſuchend, zulezt das Syſtem herdämmern, und bald von ſeiner ganzen Geſchöpfe-Claſſe nur ihn allein anſcheinen ſah.

Ganz intellectuelles Aug, das erſte, das unſern Sonne-Kreis durchſchaute, ſah er durch die gemiſchte Kraft der Schwere und der Schleuderung das Ganze ſich in ſtiller Harmonie herumdrehn. Die Monde, vor unnachgeholfenem Geſicht verborgen, gebildet unentferntere Wandel-Sterne zahlreich zu ergözen, wurden von ihm in allen ihren durchſchlungenen Pfaden entdekt. Er gab auf gleiche Weiſe unſrer Nächte-Königin ihre Beſtimmung, ſowol wenn ſie in eine verſchrumpfte Scheibe ſchwindet, als wann ſie mit ihrer bleichſchattichten Helle, breiter werdend, in einer ſanften Flut den Dünſte-Himmel überſchwemmt. Jede ihre Bewe-

gung deutlich unterſcheidend, bequemt' er dieſelben dem wechſelartigen Welt - Meer an, und lehrete, warum zwar izt die gewaltige Maſſe von Waſſer unwiderſtehlich ſchwillt, an ſchrofe Felſen ſich aufbläht, und den vollen Fluſs zurüke treibt, aber bald wieder die gern kehrende Ebbe, unangezogen, eine gelbe Oedheit leeren Sandes hinter ihr läſst. Von hinnen aufgebrochen, nahm er alsdann den hizigen Flug durch das blaue Unermeſsliche: Und jeder Stern, den die klare Concavheit einer Winter - Nacht aufs Auge geuſst, oder das Himmel - Kündige Seh-Rohr, fernreichend aus dem dunkeln Abgrund heraufholt, oder ſolche, die weiterhin in zeitfolgemäſſigen Himmeln nur der Phantaſie erſcheinen, die alle loderten bey ſeinem Herannahen in Sonnen auf, jeder als lebendiger Mittelpunct eines harmoniſchen Syſtems: Alle verknüpft, und irrelos beherrſcht

herrſcht durch jene einzige Kraft, die den geſchleuderten Stein auf den Boden zeuht.

O unverſchwendete Göttliche Magnificenz! O wahrhaftig vollkommene Weisheit! Aus wenigen Urſachen alſo einen ſolchen Entwurf der Dinge hervor zu beſcheiden: Wirkungen die ſo verſchieden, ſo ſchön und groſs ein vollſtändiges All ausmachen: Und, o welche Huld des Himmels für dich! Dafs du mit gereinigtem durchdringſamem Auge, das den myſtiſchen Schleyer durchblikte, inwendig das entſtehende, bewegende, weit errichtete Gebäude beſichtigteſt.

Er, der erſte der Sterblichen, verfolgte mit furchtbarer Schwinge den Comet, durch die lange einförmige Linie, ſo wie er rund um unzählige Welten ſeinen Weg nahm: Bis zurüke gekommen an die Stirne unſers Abend-Himmels das funkelnde Wunder von

neuem glaret, und über zitternde Völker Entſezen ſchüttelt.

Die Himmel alle ſind ſein. Von der wilden Regel der rädelnden Wirbel, und zirkelnder Sphären zu ihrer erſten groſſen Einfaltigkeit wieder hergeſtellet. Die Schulen ſtanden beſtürzt: Fandens aber umſonſt, gegen ſtarke Demonſtration noch fortzufechten, und unerwacht, unter der offenen Lohe der Wahrheit fortzuträumen. Mit eins entflohen ihre kurzweilige Geſichte, in die leichten Morgen-Schatten entſchlüpft, als Newton aufgieng, unſre Philoſophiſche Sonne.

Des Schalles luftiger Fluſs war ihm bekannt: Von da an, wo er zuerſt in wogigten Kreiſeln hervorbricht, bis das gerührte Sinnes-Organ die Bottſchaft inne wird: Auch konnte der ſchieſſende Stral von unmeſsbarer Schnelligkeit, nicht ſeiner ſchleunigen Nachfahrt entrinnen, noch ſeinem meſſenden Auge.

Selbſt

Selbſt das Licht, das alle Ding' entdekt, ſchien annoch unentdekt, bis ſeine ſchimmerndere Seele das ganze blinkende Kleid des Tages entfädelte; und aus dem weiſenden ununterſcheidbaren Glanz, verſammelnd jeden Stral in ſeine Art, vor dem entzükten Auge das prächtige Gefolge der Stamm-Farben heraus führte. Zuerſt zwar ſprang das flammende Roth voll Lebens hervor. Zunächſt das lohfarbene Orange: Und gleich darauf delicioſes Gelb: An deſſen Seite fielen die freundlichen Heiterkeiten des allerfriſchenden Grüns: Das reine Blau, das herbſtliche Himmel ſchwillt, ſpielete alsdann, und dann von betrübterer Farbe rang ſich das vertiefte Indico hervor, wie wenn der läſtigbebrämte Abend mit Kälte niederfällt: Indeſs die lezten Glimmer des gebrochenen Lichtes im erblödenden Violet wegſtarben. Dieſe ſcheinen, wenn die Wolken den rörlichten Re-

gen tröpfeln, unterfchieden den wäfsrigten Bogen hinab: Während über unfre Häupter das thauigte Geficht fich luftreich bükt, und auf die Gefilde unter ihm, zerfchmilzt. Myriaden gemengter Farben entfpringen aus diefen, und Myriaden bleiben noch zurük: Unendliche Quelle von Schönem, immerfort gleiffend und immerfort neu! Hat jemals ihm ein Poet irgend was fo fchönes eingebildet, träumend in fäufelnden Gebüfchen beym heifern Bach? Oder irgend ein Prophet, zu deffen Verzüktheit der Himmel fich herabläfst. Eben izo legen die untergehende Sonne, und ändernde Wolken, angefchaut, o Greenwich, von deinen lieblichen Höhen, an Tag, wie richtig, wie Reize-voll das optifche Gefez der Brechung ift. Die getösloſe Flut der Zeit, die alles zu der grofsweiten Ewigkeit unbefchränkten Meer hinunter trägt, wo die grünen Infeln der Seligen glänzen,

die

die hemmte er allein: Und bis zur Quelle (die in des Weltbeginns Dunkel verhüllt lag,) ſtieg er hinauf, ſtellte ſeine Lichter auf gleichweite Abſtände ab, und ward des Geſchicht-Beſchreibers Anführer, der auf ſeinem dunkelnden Pfade ſich verwirrte.

Allein wer kann ſeine Arbeiten zählen? Wer ſeine hohen Entdekungen ſingen? Da auch nur wenige von der tiefſtudierenden Schaar ihren Geiſt an das erſtreken können, was er wuſste: Wie ſollte dann die Muſe, im flüchtigern Denken der Phantaſie dieſs mächtige Thema umſpannen? Was Wunder, dass hieraus auch ſeine Andacht, entſprechend ſeiner Wiſſenſchaft, ſchwöll? Denn konnte wol der, deſſen durchdringendes Seelen-Aug hinſtrömend die ausgefeimteſte Allgemeinheit der Dinge, in aller ihrer Ordnung, Gröſſe und Abtheilungen ſah, ſich enthalten anzubeten unaufhörlich jene Macht,

von

von der die Fülle, die Stüze, der ſtete Antrieb des Ganzen ausgeht?

Sagt ihr, die ihrs am beſten könnt erzehlen, ihr Glükliche Wenige, die ihn in den ſanfteſten Lichtern des Lebens ſehn, ohn' einigen Zurükhalt, ſeinen Freunden die häufigen unentlehnten Schäze ſeines Geiſtes vergönſtigen, o ſprechet ihr den Wunder-Mann! Wie mild, wie geruhig, wie groſs in der Demuth, wie göttlich an Güte: Wie ſteif auf ewige Wahrheit gegrundveſtnet: Feurig im Gutesthun, mit jedweder Nerve ſtets ſich vorwärts treibend, vergeſslich des Vergangenen, und keuchend nach der Vollkommenheit, fern über jene kleine Beſorgniſſe und ſchwärmeriſche Freuden weg, die ſonſt ſo ſehr das verliebte Leidenſchaftliche Herz des immer berükten, immer neu trauenden Menſchen beſtriken.

Und

Und ihr, von jener Hoffnung-losen, fin-
ſtergeſinnten Zunft, ihr, die für jene edlern
Flüge, die ungeduldig nach Unſterblichkeit
ſich ſtreken, gefühllos, gegen das erſte Werth-
gebende Vorrecht des Seyns, zu ſtreiten euch
erfrechet, ſagt, kann auch eine Seele von
ſolch ausdehnſamen, ſo tiefen furchtbaren
Vermögen, die ſtets ſich erweiterten, kann
die nur ein feinerer Hauch von Geiſterchen
ſeyn, die eine Weile lang durch ihre Röhr-
gen tanzen, und dann auf ewig ſich in leerer
Luft verleuren?

Doch horcht! Mir iſt, ich höre eine War-
nungs-Stimme feyerlich, wie wenn eine
ſchauerhafte Veränderung erfolgt iſt, durch
die Welt erſchallen -- „ Es iſt geſchehn! --
„ Das Maaſs iſt voll: -- und ich gebe mein
„ Amt auf! „ -- : Ihr ſelbſt euch abmal-
mende Steine, die ihr die thürmende Pyra-
mide, den ſtolzen Triumph-Bogen, und das

von unbarmherziger Verwüſtung ausgetilgte Monument, und alles bauet, was immer den angebeteten Namen des Alterthums empor hält, herab mit euch in Staub: Welcher Gröſſe kömt ihr euch rühmen, da Newton ſeine Säule an die Himmel errichtet, zu hoch der Verwüſtung der Zeit? Keine Zähre der Schwachheit werd' um ihn vergoſſen! Die Jungfrau, in ihrer Blüthe weggeſchnitten, der freudige Jüngling, und das Lieblings-Kind, dieſs ſind die Gräber, die die zärtliche Thräne heiſchen, und das elegiſche Lied. Aber Newton fordert andre Töne der hohen Beglükwünſchungen, daſs er nunmehr durch die endloſen Welten wandert, die er hier ſo wol beſchrieb, und wundernd davon ſich beſpricht, und ihren Urheber lobpreiſet mit ſeinen frohen Mitgenoſſen.

O du Ruhm Brittanniens! Du magſt nun bey Engeln in hoher Unterredung, oder bey

deinen

deinen Mit-Seligen ſizen, die ſich freuen die Ehre ihres Geſchlechtes zu ſehn: Oder es mag, auf cherubiſchem Flügel erſchwungen, dein ſchnellſtes Gerenne umlaufende Welten begleiten, daſs du Dinge mit Dingen, verlohren in Entzükungen vergleichſt, und verlohren in dankbarer Anbetung, für das Licht, das hierunten mit ſolcher Fülle, von dem der ſelbſt das Licht iſt, in deinen Geiſt geſtralet worden; -- O ſchau mit Erbarmen auf die Menſchen-Kinder herab, auf das zerbrechliche irrige Geſchlecht. Erhöhe den Geiſt einer abnehmenden Welt; ſtehe vornemlich deinem niedergeſchlagnen Lande vor, und werde ſein Genius! Erhebe ſeine Kenntniſſe, weiſe ſeine Sitten zurechte, begeiſtre ſeine Jugend: Denn, wiewol verſchlimmert und geſunken, hat es dich hervorgebracht, und glorieret in deinem Namen: Es ſtellt dich allen ſeinen Söhnen vor, und

heifst fie dein Geftirn anbliken. Indeffen in Erwartung des andern Lebens, da die Zeit nicht mehr feyn wird, dein heilger Staub bey feinen Königen fchläft, und höhere Würde der Scene verfchafft.

DIE

DIE

BURG

DER

TRÄGHEIT.

EIN

ALLEGORISCHES GEDICHT.

VORBERICHT
DES VERFASSERS.

DA dieß Gedicht in der Manier des Spenſer geſchrieben iſt, ſo waren die veralteten Wörter, und in einigen Zeilen eine Einfältigkeit der Diction, die an das Luſtigmacheriſche grenzt, nothwendig, die Nachahmung um ſo viel vollkommener zu machen. Auch iſt der Styl dieſes bewundernswürdigen Dichters, ſo wie das Silben-Maaß, in dem er ſchrieb, gleichſam durch Verjährung allen in unſrer Sprache geſchriebnen Allegoriſchen Gedichten eigen: Eben ſo wie im Franzöſiſchen der Styl des Marots, der unter Franz I. lebte, von den feinſten Scribenten in dem Jahrhundert Ludwigs XIV. in Erzehlungen und vertraulichen Briefen gebraucht worden.

NACHRICHT

DES UEBERSEZERS.

Ich bedaure, daß die häufigen kleinen Schönheiten, die ein allgemein angenommener alter Styl ſolchen Gedichten mittheilt, nun auch in dieſer Ueberſezung vermißt wird. In Erwartung, was fähigere, gelehrtere, und mit mehrerer Muſſe arbeitende Köpfe Deutſchlandes in dieſer Art hervorbringen werden, hoff' ich wenigſtens für einige Provinzial-Ausdrüke, und aus dem gemeinſten Leben entlehnte Red-Arten deſto ehender Nachſicht. --

DIE

DIE

BURG DER TRÄGHEIT.

ERSTER GESANG.

Der Faulheit nach hieß ſo das Schloß
Und ihrer falſchen Luſt.
Da lebten wir recht Meiſter-los:
Allein izt drükts die Bruſt.

I.

O Sterblicher Menſch, der du hier von deiner Arbeit lebſt, beklag nicht dieſen deinen harten Stand; daſs du ſtets einer Ameiſe gleich herumwimmeln muſt, iſt eine betrübte Sentenz, aber ſchon aus alter Welt. Gewiſs, das Ding hat guten Grund. Denn, macht es gleich dich oft nicht wenig weinen

und winseln, dein Gestirn verfluchen, und früh und späte zappeln, so würde, geschähe nicht dies, ein schwereres Ungemach dich, ein loses Leben, zügellose Leidenschaft, und bleiche Uebelkeiten richtig finden.

2. In niedrigem Thale, dicht an eines Flusses Seite, rings mit waldigten Hügeln an Hügeln umzirkt, hatt' ein bezaubernder Schwarzkünstler seinen Aufenthalt; grimmigerer Feind als dieser, war unmöglich anzutreffen. Sonst wars wol, dächt ich, ein lieblicher Flek Landes: Auf ihm machte eine Iahreszeit, zwischen May und Iunius, halb vom Lenzen aufgeputzt, und halb vom Sommer gebräunt, ein schläfriges Clima zurecht, in dem, das dürft ich schwören, kein Lebendiger arbeiten konnte, noch je um Irgendwas, nur nicht zum Zeitvertreibe sich bekümmerte.

3. Bilder von Ruhe, sonst ia nichts, wa-

ren umher: Schlafreizende Wäldergen, ge-
ruhige Hayden dazwiſchen: Dann blumigte
Betten, die ſchlummerigten Einflufs goſſen,
aus buſchigtem Mohn geathmet. Auch Bet-
ten von lieblichem Grün, in dem man noch
nie ein kriechendes Geſchöpf geſehn. Un-
terdeſs ſpielten unzählige glizernde Bächgen,
und ſchleuderten überallhin ihres Bewäſſerens
Schein: Wie dieſe durch den ſonnenhaften
Waldplaz zänkelten, ſo machten ſie, obſchon
ſelbſt unentſchläft, doch ſtets ein einſchlä-
fernndes Gemurmel.

4. Vereint mit dem Geſchwäze der rie-
ſelnden Bächelgen, lieſſen ſich die brüllenden
Heerden längs dem Thale hören, und Schaafe
lautblökend von den jenſeitigen Hügeln, und
müſſige Schäfer, die pfiffen im Grunde: Auch
oft und viel kam die Nachtigall jammern,
oder wilde Dauben in des Walds Vertiefung
girren, der ſchlummerhaft in das ſeufzende

Wehen räuſchelte. Das Heupferd erregt' auch wol ſtets ſein Gelärmchen: Mit alle dem ſenkten ſich die Töne nur hübſch in einander, mich gleich zu entſchläfen.

5. Gerade über dem Wege durchs Thal ſtand ein ſchweigender, finſtrer, feyerlicher Hayn, in welchem man nichts ſich bewegen ſah, als ſchattichte Geſtalten, wie die Müſſigkeit ſie phantaſierte, wenns träumeriſch ihr zu Muthe war. Die Hügel hinauf auf beyden Seiten, ſandte von ſchwärzenden Fichten ein Wald, der immer hin und her wallete, ein ſchlafartiges Erſchauern durch das Geblüte, und wo dieſes Thal ſich hinauswand, da ward die murmelnde Welt-See tief unten flieſſen gehört, und nur eben kaum gehört.

6. Ein annehmliches Land der Faullenzerey war dieſs: Voll Träume, die vor halbgeſchloſsnem Auge ſchwanken. Voll Schlöf-

fer,

fer, die hübſch in den Wolken ſchweben, und ſich auf immer um einen Sommer-Himmel röthen. Auch die ſanften Vergnügen, die, man weifs nicht wie? ein fachte -- ſchäumendes Süfs der Bruſt eintreufeln, und alle ſtillen Holdſeligkeiten brüteten allwege nahe darüber: Was aber im geringſten nach Ungemach und Unruh ſchmekte, war weit, aufs allerweitſte weggebannt aus dieſem delicioſen Neſte.

7. So war die Landſchaft, vollkommne Gemächlichkeit eingeiftend, wo Indolenz (ſo hiefs der Zauberer) ſein Schlofs in umlaubenden Bäumen verbarg. Die Halb des Phöbus blinke Stralen ausſchloffen, und eine Art von ſchekigtem Tag und Nacht zuwegebrachten. Indefs der unholde Böſewicht unabläffig am maſſiven Thore ſafs, unter einer vieläſtigen Palme: Und in ſeine Laute über grauſa-

grauſames Geſchik und herbe Arbeit klagte, bejammernd des Menſchen Zuſtand.

8. Hieher drängten ſich immer häufige Pilgrimme, von allen Straſſen der Erde, die dort vorbeygehn. Denn wenn ſie vorerſt am benachbarten Hügel Odem holten, ſo rührte das Friſche dieſes Thals ihr Aug, und zog ſie immer näher und noch näher heran: Bis ſie Schaar-weiſe, von ſeiner Sireniſchen Melodie zerſchmolzen, um den falſchen Behexer hiengen, der über die ſchwächende Laute ſeine Hand liefs ſpielen, und in die zitternden Saiten dieſe verlokenden Verſe ſang.

9. „ Befeht doch o Pilgrimme der Erde, „ befeht, wie alles, den Menſchen nur aus- „ genommen, des unerarbeiteten Vergnü- „ gens froh wird. Seht den Schmetterling „ ſeine buntſchimmernde Kleidung entfalten, „ ſobald er im Anfang des May aus dem „ Winter-Begräbniſſe bricht. Welche jun-

„ ge

„ ge Braut kann ihm an Schmuke gleichen?
„ Wer kann an gemächlicher Luſt ihm et-
„ was angewinnen? Von Wieſe zu Wieſe
„ mit nettem Flügel irren, von Blume zu
„ Blume auf Balſam-Weſten fliegen, iſt
„ alles was er je unter dem ſtralenden Him-
„ mel zu thun hat.

10. „ Seht die aufgeräumten Morgens-
„ Muſicanten, die geſellſchaftlichen Singe-
„ Vögel des unbekümmerten Gebüſches: Viel
„ tauſend Kehlchen: Wie ſie auf dem blü-
„ henden Dornſtrauch ihren guten Gott lob-
„ preiſen, und in ſüſſe Liebes-Lieder ſich
„ ergieſſen, den anmuthvollen holdſeligen
„ Entzükungen getreu, die ſich in ihnen re-
„ gen: Sie ſäen nicht, ſie pflügen nicht,
„ untüchtig zum Dreſch-Kolbe, trugen ſie
„ niemals die nikende Garbe in die Scheu-
„ ne: Gleichwol iſt jegliche Erndte auch ih-
„ rer, die in dem Zefire tanzt, was immer

„ den

„ den Hügel bekrönt, oder was längſt den
„ Thälern lacht.

11. „ O Menſch, Auswürfling der Na-
„ tur! Du unſeliger Sclave des bitterrinnen-
„ den Schweiſſes, ſchwühler Schmerzen, der
„ Sorgen, die dein Herz mit Gall' aufezen,
„ der Laſter, die in unmenſchlichem Gefolge
„ aus wildem Durſt nach Gewinſten alle
„ entſtehen: Denn als der hartherzige Eigen-
„ nuz zuerſt die Erde zu vergiften begunnte,
„ verlieſs Aſtrea das Land. Verſchuldung,
„ Gewaltthat und Mordluſt bemeiſterten ſich
„ des Menſchen, und ſtatt der ſanften Milch-
„ ſtröme floſſen die Flüſſe mit Blut.

12. „ Kommt ihr, die ihr ſtets des Le-
„ bens beſchwerliche Laſten hügelan ſtoſſet;
„ aber wenn ihr die fernſte Gähe zu errei-
„ chen euch getraut, und dem Beſtreben
„ am Ende zu ſeyn, denn alsdann der Stein
„ zurük mit gewaltigem Hinreiſſen donnert,

„ und

„ und eure Arbeiten, ewig vergeblich, in
„ das tiefſte Thal hinab ſchleudert: O kommt,
„ und ich will euch ohne Entgelt, eure Be-
„ trübniſſe alle in die Vergeſſenheit ſenken;
„ eure Sorgen, eure Mühen werden euch
„ nur in eine See von voller Luſt verſenken!
„ O kommet, mühſelige Leute, zu mir!

13. „ Bey mir, da brauchet ihr nicht am
„ frühen Morgenlicht aufzuſtehn, nicht, die
„ unmuthigen Tage bey vielfachen Betäubun-
„ gen zu verbringen: Oder demüthig run-
„ zelnd, dem brüſtenden neuen Glükes-
„ Kinde die Hände vor den Fuſs zu legen,
„ und ſchöne Ehre um etliche ſchnöde Pfun-
„ de zu erkauffen: Oder durch die Stadt
„ eure kothigten Rundgänge fortzuſezen, um
„ zu betriegen, und Schuldner auszutreiben,
„ und Lügen zu ſtreuen, und Beſuche zu
„ erwiedern, bald niederträchtig ſchmei-
„ chelnd, bald geheime Wunden beybrin-
„ gend:

„ gend: Oder in Gerichts-Höfen nach Men-
„ ſchen-Raub zu ſchnappen, in feilen Se-
„ naten Diebe, oder auf breiten Land-Straſ-
„ ſen Räuber zu ſeyn.

14. Bey mir kräht kein Hahn zur Feld-Arbeit, die von Dorfe zu Dorfe hinüber laut erſchallet. Keine hellſtimmigen Matronen ſchreyen da dem gemachen Bauer zu. Keine Hunde, keine Wiegen-Kinder, keine Weiber betäuben euch das Ohr. Kein fürchterlicher Huf-Schmid bläſst ſeine Eiſen roth, und keine Hämmer klopfen da; gar kein getösreicher Handwerksmann verjagt euch die ſüſſen Schlummer, mit Gerumpel, das zu hören ein Elend iſt: Nein, da iſt alles ſo ſtill, wie es dem Sybariten des Alterthums das Herz ergözen dürfte, die ganze Natur, und alles in der Kunſt.

15. Hier herrſchet nichts als Offenherzigkeit, nachgebliche Ruhe, gutmüthige Sehnſucht,

ſucht, ein auf-und nieder-Schlentern. Vergnügte brauchen nur weiter ſich ſelbſt zu vergnügen. Auf andrer Verhalten ſchielen ſie nie mit einem Stirnerümpfen, und achten nie drauf, was im Dorfe noch was in der Stadt vorgehe. Aus der Quelle zärtlicher Fahrläſſigkeit flieſst ſo das Herz von milchigtem Blute über, und wird durch den geſellſchaftlichen Sinn erweicht und verſüſſet; denn Neid, Gewinnſucht, Hochmuth und Streit ſind weggebannt.

16. Was iſt die Tugend, was anders, als Ruhe des Gemüths, eine reine etheriſche Stille, die keine Stürme kennt. Unerreichbar dem Winde wilden Ehrgeizes, über die Leidenſchaften alle weg, die dieſe Welt verunſtalten, und den Menſchen, wie einen hoffärtigen böswilligen Wurm zermartern. Aber hier ſpielen, ſtatt jener, der Leidenſchaft ſanfte Gelifpel, und erregen holdſelig das Herz, nur

eine geſchwindere Empfindung der Freude zu verſchaffen. Wie durch die lebendiger werdenden Lüfte die Zefire zeuhen, und dieſelben jedesmal noch muntrer machen.

17. Die beſten der Menſchen haben immer die Ruhe geliebt: In garſtiges Hadern ſich einzulaſſen, iſt ihnen verhaſst, weil dabey die Seele ſich verſäuert, und wachſender Groll ſich vervielfacht, und von einem mürriſchen Tage zum andern in Bitterkeiten ſtürzt. Die ſelbſt, die von dem Ruhme die ſchönſten Stralen aufgefangen, die allergeprieſenſten Wunderleute des Alterthums, haben zulezt aus einer niedrigen Welt ſich weggeſchlichen. Ein Scipio hat ſich ans geſchlachte Ufer bey Cumä dem Volk entzogen, und da Freude, die er nie gekannt, allererſt gekoſtet.

18. Iſt euch aber eine kleine Uebung lieber, gebt ihr gerne der Gemächlichkeit auch

eine

eine Farbe: So bleibts euch unverwehrt. In Haynen könnet ihr der Dichterey nachhängen, und könnet Blumen warten, und des Jahres Lenz verschönern: Oder ihr könnet, fachte geschlichen, mit euerm Wasser-Geräthe, den Bächen nach, die rothgeflekte Forelle berüken: Indessen hört ihr froh-verweilt, bald den heisern Strom, und bald der Weste Seufzer, gestimmt zu der Vögel Gesang, und allen Wald-Melodien.

19. „ O beschwerliche Albernheit! Die „ Tage die ihr unter der Sonne seht, mit „ Güter-Sammeln zu verlieren; da, unver„ sehns, der blinde unerbittliche Tod her„ kömmt: Und den ungekosteten Theil, den „ ihr, bey grausamer Arbeit, und zu Grunde „ richtend, manchen armen Menschen, ge„ wonnen, denjenigen in die Hände liefert, „ die euers Hingangs ins Reich des Pluto „ spotten, wo ihr mit traurigen Geistern

„ darben ſollt, und mit den ſchwarzen Schat-
„ ten. Denn ſicherlich, das iſt von den Ei-
„ telkeiten die eitelſte, um das zu arbeiten,
„ was ihr ungearbeitet hier bekommen mögt.

20. Er endigte: Allein die zitternden Ohren behielten noch immer die tiefen Schwingungen ſeines bezaubernden Geſangs, der mit einer Art magiſcher Gewalt, die horchende Schaar hinein zu pürzeln nöthigte. Haufen ergoſſen ſich nach Haufen, und gleichwol ſchlüpften ſie in ſtiller Gemächlichkeit dahin: Wie unterm Strale der Sommer-Monden, zwiſchen getrennten Wäldern, oder an einem von ihrem Glimmern verſilberten Fluſſe, die ſanft-eingefleiſchten Feen durch Luft-Portale ſtrömen:

21. So wars von dem ſchlüpfrigen Dämon angeordnet, und hier fieng ſeine giftige Gütigkeit erſt an. Es gab wol einige, die nicht weiter vorrüken wollten, und von fei-

neu anlokenden Reizen Argwohn ſchöpften; wer weiſe war, miſstraute dem allzufertigen Redner: Gleichwol warfen auch ſie durchs Thor einen wunſchvollen Blik -- Nicht weiter zu gehn -- Götter! Das iſt alles was ſie können. Sie mogten noch ſo ſehr ihr beſtes thun, ſo können ſie nicht fleuhen, ſondern ſehn ſich nur ofte nach allen Seiten um, und ſeufzen öftermals voll Trübſinn.

22. Wenn dies der verſchmizte Unholde ſah, ſo ſchoſs er ſtraks mit plözlichem Sprung auf ſie zu, und kaum waren ſie von ſeiner unheiligen Pfote berührt, ſo befanden ſie ſich ſchon in dem verwünſchten Thore, daraus es ernſtlich ſchwer hält wegzukommen, ſo ſehr wie aus des Todes Thore. Nicht ſtärker war ehemals die Rieſen-Schaar, die den hohen Iupiter von Königsthron zu reiſſen ſuchte: Zwar ſchien er nur ein armſeliger Schwächling von blaſſer Farbe. Aber gewiſs, wer

ihm die Finger beut, den wird diefs Begegnis reuen.

23. Denn wen nur einmal der Böfewicht in die Hand zufaffen kriegt, dem werden feine Gelenke losgeknüpft, und feine Nerven fchmelzen nachgerade. Sie werden recht wie Weiden-Ruthen fchlaff, und keine Spur bleibt mehr von ihrer erften Stärke. So wenn ein fchönes Mädchen, von befcheidnem Anftand, in ihrer Liebreizungen beftem rothblühenden May zu eines Taugenichts heiffer Umarmung gehafcht wird, fo wird fie herzlich fchwach, in dem fie fich erhizt, und fchon ergiebt fie fich feufzend dem Harme wollüftiger Liebe.

24. Vom haufigen Zulauf erwekt ftand allgemächlich ab feiner Bank ein manierlicher vollbeleibter Pförtner auf, von Schlaf gefchwollen. Sein breiter, gelaffener, gedankenlofer Anblik athmete Ruhe, und in füffer Lafsheit war er tief verfenkt, und konnte des endlo-

fen

ſen Gähnens ſich eben nicht enthalten, indem das ſchlafheiſchende Naſs auf ſeine Augen rann, wodurch ſeine halberwachte Seele gerne guken wollte. Drauf rief er, nehmend ſeinen ſchwarzen Amts-Stab, ſeinen Helfer, und richtete ſich auf, ſo viel er ſich aufzurichten vermogte.

25. Der Knabe hüpfte leicht herbey auf ſeines Meiſters Ruf; er war, das iſt zu wiſſen, ein kleiner ſchwänkereicher Page, der auſſer Schlaf und Spiel nicht das geringſte ſann, wie meiſt die unbelehrten Stolperer ſeines Alters alle ſind: Dieſen Jungen hielt er ſich jedes Band aufzulöſen, Kniebänder und Knöpfe; für ihn eine ungelegene Mühe, und die ſeiner gravitätiſchen Perſon nur übel geſtanden wär, auch ſein anſehnlicher Bauch ihm nicht geſtatten konnte. Da verrichtete dann dieſer geſchmeidige Burſche das Ding an allen.

26. Unterdeſs legte der Ober-Pförtner ei-

nen groſſen Vorrath von Kappen, Pantoffeln und ſchwarzen Röken aus, die er jedem welcher hereingieng, anzog, ſo los hinflatternd, wie der Zefir der um Hügel herumſpielt, und Sommer-Wälder bewegt, wenn etwa der Abend ſich trübt. O ſchöne Ausgekleidtheit, ſchönſtes Kleid! Es hemmet keine Ader, es tauchet jedes ſchwimmende Gliedmas in Vergnügen, nnd erhöht die Gemächlichkeit zu Anſtand. --- Dies gethan, ſezt ſich, von Herzen gerne, Sir Pförtner nieder, und begiebt ſich wieder zu ſchlafen.

27. So bequemlich angethan, flohn ſie zu der Quelle, die in der Mitte des Hofs einen Strom auftrieb, hochſprizend aus ihrem Bette, und in einem dünn-regnenden Thaue wieder zurükfiel. Aus dieſem zog jeder tiefe Trünke, ſo tief er dürſtete, ein: Es war ein ſeltner Nepenthe-Brunn, woraus, wie Vater Homer ſingt, übergroſſe Vergnügung erwuchs,

und

und der geringſchäzigen irrdiſchen Sorge ſüſſe Vergeſſenheit: Schöne, frohmüthige Wachens-Gedanken, und noch ſchönere Freuden-Träume.

28. War dieſe Ceremonie verrichtet, und alle innigſt ergözt und ſtill, alsdann ergieng, ohne Trompete, die Verkündigung: „ Ihr „ Söhne der Indolenz, thut was ihr gerne „ wollt, und wandelt, wohin's euch gelü- „ ſtet, durch Hallen oder Hayne. Keiner „ zögere mit ſeiner Luſt, und eines andern „ ſeiner zu liebe. Laſst jeden, wie es ihn „ am beſten dünkt, ſeine Stunden anwen- „ den, und verwünſcht ſey der, ſo ſich um „ des Nachbars Gewerbe bekümmert. Hier „ wohnet holde Bequemlichkeit und nichts- „ aufrükende Wolluſt. Der aber verdienet „ wenig Glük, der andern Verdrieſslichkeit „ zufügt.

29. Straks war von dieſen unzähligen

Mengen, die da ſo dichte, wie kleine Luft-ſtäubgen im Sonnenſtrale, ſchwärmten, den Augenblik nicht einer mehr in der Ausſicht zu finden, ſondern jedermann ſchlenterte ſeines eigenen Weges davon: Weit über dieſes plazreichen Hofes geräumte Area, und alle die Logen die dazu gehörten, konnte man keine lebende Creatur mehr ſtreiffen ſehn; es herrſchte Einſamkeit und völlige Stille, ſo daſs ihr beynahe gezwungen waret zu denken, ihr träumtet.

30. Wie wenn ein Schäfer der (*) Hebriden-Inſeln, fern ins melancholiſche Meer verſezt, (eintweder von der einſamen Phantaſie belogen, oder weil jene Luft-Bewohner bisweilen ſich unſern Sinnen darzuſtellen würdigen) dort auf dem nakten Hügel oder

im

(*) Die Inſeln an der weſtlichen Küſte von Schottland heiſſen *Hebrides*.

im niedrigen Thale, ſieht eine groſſe Schaar ſich, zur Stunde, da Phöbus in den Ocean ſeinen Kreis eintauchet, hin und her bewegen: Drauf aber plözlich das wunderſame Schauſpiel in die Luft verſchwindt.

31. Ihr Götter der Ruh und des tiefen Schlafs, deren ſanftes Regiment dieſe Burg und alle die weithin umligenden Pläze beherrſcht; vergebet mir, wenn meine zitternde Feder entwikelt, was niemals noch in ſterblichen Verſen erſchien. Allein wie ſoll ich ſo ſchwierige Saiten aufzeuhen, ich, der ich meine Nächte und meine nächtliche Tage an dieſer Seel-ertödenden Stätte, als ein loſer Zauderer verſchwendet hab? Ah! wie ſoll ich an dieſs hinauf meinen berupften Fittig ſchwingen?

32. Komm näher, meine Muſe, du muſt dich doch zur niedrigen Verzweifelung nicht büken: Du Jovis-Kind, von himmliſchem

Feuer gerührt; du ſollſt noch wol von Krieg und ſchönen Thaten ſingen, die Englands dreiſte Söhne dir eingeiſten werden. Noch ſollſt du alter Barden Leyer ſchlagen; ſollſt in dem Tragiſchen Talar die Schaubühne noch betreten, der Liebe bezaubernde Schmerzen, des Helden Grimm, des Weiſen See-len-Stille, des Patrioten edle Raſerey abſchildern, um jedes ſchlechtern Jahrhunderts Verdorbenheit niederzuſchmeiſſen.

33. Die Thüren, die keine Lerm-ſchellende Gloke kennen, und keinen von Pöbels Hand angefaſsten verfluchten Klopfer, thaten ſich ſelber in Säale auf, in denen, das war unausſprechlich, Nettigkeit und Groſsherrlichkeit die Pracht der Türkey und Perſiens weit aufgeſpannt hatte. Sanfte Polſter nach Polſtern, bey Teppichen Teppiche geſpreitet, und Schlaf-Betten in die Runde nach wolſtehenden Ordnungen aufgeſchla-

fchlagen: Schlaf-Küffen ohne Ende, kommen die Köpfe zu ftüzen empor; alfo dafs jeder plazreiche Raum nur ein vollfchwellendes Bett ausmachte.

34. Und allerwärts ftuhnden übergroffe gedekte Tafeln, mit mancherley Weine hoch beblinket, und mit reichen Gerichten bekrönt. Was für luftig-fprizender Saft, oder fchmakhafteſte Speife auf diefer Erde fich findt, und der ganze alte Ocean in feinem Umfang zeuget: Eine ungefehne Hand rüftete das alles, und fogar ungefordert durch einiges Zeichen oder Ton: Ihr dörft nur wünfchen, und den Augenblik befolgt, ftellen fich die Tifche her in beſter Stellung, und die Gläfer-Menge klingelt.

35. Hier herrfchte ohne den mindeften Zufaz, nur Freyheit. Weder einer Schwäzerin Mährgen, noch einer alten Jungfer Galle, noch heiligthuende Milzfucht, durfte

ob

ob unfrer Frölichkeit murren, und mit ver-
gifteter Zunge unfre Luftbarkeiten fchaal ma-
chen. Denn wie? Für alle war ja nur eine
groffe Regel, mit Namen, dafs jeder fein
eignes Verlangen ins Werk feze, und effen,
trinken, ftudieren, fchlafen follte, wie ihm
fichs fügte, oder auch die Zeit mit Verlieben
wegfchmelzen, oder die Leyer weken, und
colorieren follte, wozu ihn ungebeten die Mu-
fen begeifterten.

36. Die Zimmer waren mit köftlicher Ta-
pezerey behangen, worein gar manche hold-
felige Erzehlung eingeweben war: Dergle-
chen vor Alters die ländlichen Poeten fan-
gen, bald aus Arcadiens, bald aus Sicili-
fchem Thal. Hingelehnte Liebhaber, in dem
unbefuchten Grunde, ergoffen da der Länge
nach das fufs-abgemarterte Herz. Andre
fchwellten den Weft mit Seufzern zärtlicher
Leidenfchaft, und lehrten die bezauberte Echo

ihren

ihren Schmerz wiederholen; während Heerden, Wälder, Flüsse, Ausruhung und Frieden umher anzeigten.

37. Diejenigen gefielen am besten, wo von geschikter Hand das Patriarchalische Leben abgeschildert war: Aus der Zeit, da Erzvater Abraham Chaldäens Geländ verlassen, und von einer grünen Bühne zur andern weidete, wo Trift und frische Brunnen ihn vorzüglich einnehmen konnten. Arbeit war damals keine. Sie nahmen nichts in Obacht, als wilde Thiere glüklich zu bekriegen, und auf fernreichenden Ebnen ihr Hornvieh und Schaafe zu füttern: Das waren der Natur glükselige Söhne. Da war das ächte goldne Alter.

38. Oft liefs, in kühlen lüftigen Hallen, der Pinsel das froh-Blumigte Lenzlicher Landschaften entstehen, oder des Herbstes geänderte Schatten die Wälle bräunen: Bald

rührt

rührt ein ſchwarzes Gewitter das ſtaunens-volle Aug, bald fliegt die Gähe hinunter der ſtaubende Bach: Izt ſpielt auf des Oceans Blau die zitternde Sonne, drauf runzeln ſich rohe Gebürg' in mitten der Höhen; was je mit verſänfternder Farbe Lorrain leicht betuſchte, oder der wilde Roſa hinſchmifs, oder der gelehrte Pouſſin zeichnete.

39. Selbſt jeglicher Laut neigte ſich zum Schmachten allhier, wiegte den ſchwachen Buſem ein, und zog Gemächlichkeit herbey. Lüfte-Muſic im wirbelnden Wind erhob von Ferne ſich oft, kam näher und näher nach kleinen Graden heran, hieng über den Bäumen zulezt, und athmete ſolch zerſchmelzende Airs, die leyder! zugewifs mit ſüſſer Verderbnifs gefielen. Verſtrikt ins Tiefe ihrer bezaubernden Neze, vergafs das horchende Herz der Pflichten aller, und aller Angelegenheiten.

40. Eine

40. Eine gewiſſe Muſik, niemals zuvor bekannt, und die man auf das leichteſte haben kann, ſchläferte hier das tiefſinnige melancholiſche Gemüth ein. Mehr braucht es nicht, als überzwerch gegen den freundlich wehenden Wind das wolgeſtimmte Inſtrument gelehnet hinzulegen: Woraus dann mit luftig fleuhenden Fingern, mit ſo leichter Berührung, der keine menſchliche an Feinheit gleicht, der Winde-Gott Töne ſüſſer Luſt herauslokte; daher es mit groſſem Fug die (*) Eols-Harfe hieſs.

41. Ah! welche Hand könnte ſo fein die Saiten

(*) Dieſs iſt nicht eine Dichtung aus des Autors Kopf: Es giebt wirklich ſolch ein Inſtrument, genennt die *Eols-Harfe*, die den hier beſchriebnen Effekt thut, wenn ſie gegen einen kleinen Zug oder Strom des Windes geſtellt wird.

Saiten rühren? Wer durch das erhobne Diapaſan hinauf ſo ſüſſe Töne wälzen, und ſo traurige, und ſo göttlich feyerliche, und drauf ſie wieder in die Seele niederlaſſen? Izt wehte ſie entſtehende Liebe: Bald hauchte ſie vergnügende Klagen, in zärtlichem Trachten durchs Herz: Und wiedrum ſtalen ſie einen ernſtern heilgen Geſang, als theilten ſeraphiſche Hände einen Hymnus mit: Alles nur wirbelnde Natur, übers Erreichen der Kunſt hinweg!

42. So war der luſtige Schimmer, der üppige Staat alter (*) Caliphen, die an des Tygris Strand, im mächtigen Bagdat, der volkvollen und groſſen Stadt, ihren glänzenden Hof, voll junger Schönen hielten: Wo Dichtung,

---

(*) Die Arabiſchen *Caliphen* hatten unter ihren Hof-Beamten Poeten, deren Obligenheit es war, das hier erwehnte zu leiſten.

Dichtung, Liebe, Muſik, den Kranz beſtändig trugen. Wenn der Schlaf ſich ſpröde wies, ergözte der Barde, daſelbſt aufwartſam, die einſame Mitternacht mit dem Lokton der Muſe: Schikliche Muſik verſchönerte ſeine Träumerey, und Muſik wars, die auch der Morgenluft noch neue Frohheit lieh.

43. Nächſt bey den Gezelten, darinnen wir ſchliefen, rannen uns ſtets ſanft klingelnde Flüſſe, es ſanken die plätſchernden Waſſer, es ſeufzten ſchluchzende Weſte, und ofte, ſo wirkt es der Zauberer alles, begunnten wintrichte Stürme zu ſchwellen, als wollten ſie Himmel und Erde zuſammenwerfen; An Thoren und Fenſtern andräuend, ſchienen die Gewitter-Dämone, grimmigheulend ſich zu melden: Dennoch fanden ſie nicht die mindeſte Einlaſſung: Unſer Schlaf ward nun um ſo viel lieblicher, im feſten Saale ſicher.

44. Und hieher fandte Morpheus ſeine holdeſte Träume, erſchaffend eine Welt von muntrerer Färbung und Reiz: Ueber dieſe waren Elyſiſche Glimmer ſchatticht geworfen, die ſpielten, in wallenden Hellen, von Stelle auf Stelle hinüber, und goſſen ein röslichtes Lächeln aufs Antliz der Natur. Nicht Titians Pinſel konnt jemals ſolche Anordnungen, noch ſo viel Wolligtes in den reinen Aethers-Raum bringen, und nimmer vermogt er ſo ſchmelzende Bildungen zu entwikeln, als losgelaſſen da auf blumigten Betten ganz im ſachteſten Schmachten lagen.

45. Nein, ihr ſchöne Täuſchungen, ihr künſtliche Phantome, nein in eure Feenartige Landſchaften wird meine Muſe ſich nicht wagen: Sie hat keine Farben, die, wie eure glühen: Eure Lebens-begabten Scenen aufzufaſſen, iſt ihre Hand zu ſchwer. Aber gewiſs iſt dieſs: Nie war eine ſubtilere Geſell-

ſchaft,

ſchaft, als dieſe nemliche heimtükiſche Engel-nachäffende Geiſter, die ſolchergeſtalt in Träumen, wollüſtig, ſanft, und ſchmeichelhaft den ganzen Arabiſchen Himmel auf unſre Nächte ſchiketen, und ſie daneben oft mit noch verfeinertern Annehmlichkeiten beſeligten.

46. Sie waren in Wahrheit ein höchſt bezauberndes Gefolge, das ſo gar Tugenden gleiſsnete: Das abgerichtet war, mit Böſem das Gute zu paaren, und Mühe mit Luſt zu beſtreuen. Jene Feindſeligen aber, die Blut und Empörung erfreut; jene, die einen Unglüklichen wie geradenwegs zur Hölle hinab, hinab in ſchwarze Schlünde ſchleudern, wo ſchwarze Waſſer ſchlafen, oder die ihn kletternd die ganze furchtvolle Nacht auf ſpizigen Klippen halten, oder eingeſchloſſen in tiefen Ruinen; alle dieſe waren, bis ihre

angefezte Stunde einbräche, befehligt, sich ferne zu halten.

47. Ihr Schuzengel, denen der Menſch theuer iſt, ſchirmt immer vor dieſen heimtükiſchen Dämonen die Finſterniſſe der Mitternacht. Engel der Phantaſie und Liebe, bleibt nahe, und laſst ein Blühen die leeren Stellen des Schlafes beflieſſen. Rufet Griechenlandes und Roms geweihte Schatten herauf, und heifst ſie mit einem Blike Tugend ertheilen: Aber das fleh ich vor allem: Jene lange verlohrnen Freunde, um die wir noch voll Liebe uns grämen, leiht die uns aus dem Grab, und füllt mit ſolchem frommen Graun und Luſt-vermiſchtem Schmerz die Seele.

48. O ſeyd ihr ſcherzhaft -- So heiſſet den Morgen der Jugend an neues Licht heraufgehn, und aufs friſche die Tage der Unſchuld, der Einfalt und der Wahrheit ſtralen; entfremdet den Sorgen, und dornichten

Wegen

Wegen der Mannheit. Welch Entzüken iſt dieſs, unſre Bübgen-Spiele wieder vor der Hand zu haben, unſre leichte Glükſeligkeit, als jedes Ding uns zur Freude Vorſchub that: Wälder, Berge, und der wilden Bäche wirbelnder Irrgang. Allein, o meine Muſe, zu gern, zu weit verirrſt du dich, nimm wiedrum deine Arbeit vor, die annoch auf dich wartet.

49. Von unſerm Haushalt war ein recht groſſer Zeitvertreib der, in einer ungeheuer groſſen Zauber-Kugel von Cryſtall, bey ſtetem Herumdrehn alles zu beguken, was auf dieſer Ameiſen-Erde geſchieht: Wo immerfort das ruhloſe Gewimmel der eitel-geſchäftigen Leute mit vielem Geräuſch, mit alberner Beſchleunigung izt her, izt weg rennt: Auffuchend nichtsſagende Freuden, die noch vor ihnen fleuhen, oder welche erhaſcht, die Sclaven doch nicht koſten dür-

fen: Wenn nichts genoſſen wird, kann irgendwo gröſſere Durft ſeyn?

50. Dieſs hieſs der Spiegel der Eitelkeit: Hier konntet ihr einen Filz in der Stadt ſehn, an ſeinem unartigen Pulte, unter ſeinen Schuld-Büchern wie in einen Stall geſtellt, von freſſender Sorge und Darben abgezehrt, einem Gerippe am Galgen-Balken beſtens zu vergleichen. „ Ein Pfenning geſpart, iſt „ ein Pfenning gewonnen. „ An dieſer Schurken-Maxime hält er feſt, und von ihrer Strenge wird er kein Jota abbrechen, bis ſie ſein Feuer gelöſcht, und ſeine Kanne weggebannt hat.

51. Straks kömmt aus dem Moder dieſes wühlenden Wurmes, ſchaut doch! ein hoffärtiger, verſchwendriſcher Erbe flatternd hervor, ganz franſenreich, luſtig, und ganz mit Gold verbrämt; ein alberner Schmetterling der Sommer-Luft, nimmt er verlohren

im

im Leichtſinn, keiner Sache wahr. Kupp-
ler, Rabuliſten, Verwalter, Huren, abſchä-
zige Flattrer, und beſtehlende Kundleute
theilen ihn unter ſich: Dieſs ſieht indeſs aus
der Limbo-See ſeines Vaters Geiſt; wie häu-
fet ihm der Anblik der Verdammniſs Laſt!

52. Dieſe Kugel ſchilderte das Geſchlecht
der Gelehrten auch, ſtets über ihren Bü-
chern, und ſtets das Blatt überſchlagend,
hinterwärts, vorwärts: Ofte kriegen ſie die
Feder zu haſchen, als wären ſie begeiſtert,
und in Theſpiſcher Raſerey. Denn ſchrei-
ben ſie, und ſtreichen aus, daſs es zu er-
barmen iſt! Wofür, o Autoren, dieſs fla-
kende, ſchmierende Jüken? Um für Verluſt
des izigen, das künftige Jahrhundert zu ge-
winnen, gelobt zu werden, wenn euch das
Gehör vergangen iſt, und ſtark mit Nach-
ruhm bereichert zu ſeyn, wenn er unbrauch-
bare Weltwaare ſeyn wird.

53. Denn wollt' eine prächtige Stadt gefehn ſeyn, überall raſſelnd von Karren und Wagen und Caroſſen; Ey ſchaut wie der tolle Schwarm ſich allſeitig ergeuſst; ſchaut wie ſie von einer Stadt-Mauer über zur andern fortgeiſſeln und ſprizen! An jeglicher Thüre hört wie ſie donnernd klopfen. Lieber Gott! was mag den taumelnden Lärm erweken? wie? Das geſchieht mit grimmigem Zan einander anzufallen, eines Nachbars Glük, Leumund oder Friede brandigt zu machen, und auf die vorſtehende Nacht neue ermüdende Parteyen zu verabreden?

54. Die Schwirbel-Söhne des Partey-Geiſtes erſchienen darauf: In dunkeln Cabalen und nächtlichen Junto's zuſammengeſtoſſen: Dieſen Augenblik flüſtern ſie enge ſich zu, den folgenden hoben ſie zükend die vielbedeutende Achſel: Drauf wurden die blinzenden Augen, gleich als um neues Licht zu holen,

holen, einwärts gedreht: Der Morgen-Stern holt nicht ſo bald Geſchäfte hervor, ſo ſchieſſen ſie in mächtigem Unwillen auf mancherley Weiſe herum, bis, gukt nur, ein anders Complot, zur Macht empor geſtoſſen, und mit vergoltner Mühe herein kömmt; und ſie die Treppen hinunter ſtöſst.

55. Doch was noch am meiſten des Lebens Eitelkeit wies, war, die Nationen in vollem Feuer zu ſehn, in grauſamen Empörungen, und in tödtlicher Zweytracht verwikelt: Allerchriſtlichſte Könige, von ſchwarzer Gierigkeit entflammt, mit ehrenveſten Rauffern in Dero Sold, fordern den Krieg auf, daſs er wüte, und Blut um ſich verſchütte. Wenn dieſes leidigen Werks ein jeder beginnet müde zu ſeyn, denn ſezen ſie ſich wieder, gerade wo ſie zuvor ſchon waren, bis zu neuen Jammers-Scenen der Friede ihre Kräfte wieder herſtellt.

56. Die

56. Die Taufende aufzuzehlen, die hier wohnen, wär ein verlohrnes und eben fo fehr ein endlofes Beginnen: Von den Königen an, und denen die am Steuer erfcheinen, hinunter zu dem Gefindel, das braun in Sommer-Gehölzen fich fonnet. Ja manchen Mann, ich fchwöre, könnt ich entmasken, defs Pult und Tafel eine feyerliche Figur machen, mit Zwirn-umwundnen Papeir-Paketen, und Gefolge von Narren, die Beftallungen oder Gehalte betteln, alles gehöriger Reihe nach: -- Allein, die geh ich vorbey, und namlofe Zahlen noch drüber.

57. Unter den fämtlichen artlichen Innhabern des Ortes fand fich ein Mann von befonders wichtigem Bemerke. Ein gewiffes zärtliches Finftre befchattete fein Geficht: Gedanken-voll war er, nicht düftern; in Staunen verfenkt, und doch nicht mürrifch. So niedlich wie die Morgen-Lerche wufste

der

der Mann zu ſingen, und die edelſten Sitten-Sprüche aus dem Herzen anzugeben. Doch dieſe Talente waren lediglich begraben; von den feinen Gütern wollt er gar nichts mittheilen, die entweder die gute Natur, oder Natur-mahlende Kunſt ihm verlich.

58. Er machte ſich gleich davon zu nachmittäglichen Schatten, wo etwa der Bach mit Schlaf-einladendem Geräuſche rieſelt; oder wenn die liebe Sonne ihre Räder zum Abhang lenkte, ſo fieng er ihre Stralen auf dem Boden der Heide auf: In wildem Thymian ausgeſtrekt, und wo Carmillen wachſen. Da mogt er weilen, bis des Lichtes lezter Pfeil auf des Firmamentes Grenze zitternd ſaſs: Denn war es ſeine Sache, der Heimath zu durch Dämmer-Schatten zu irren, ſich rankend und fein langſam. -- Manchen Tag hatte er ſo hingebracht.

59. Doch waren ſolche nicht in Schlum-

mer ohne Gedanken verſtrichen: Das himmliſche Feuer, das verſtekt unter der ſchlaffenden Aſche lag, ſtieg ofte ganz ſchnell, und offenbarte ſein anerbohrnes Licht aufs neue: Oft, wenn er das blaue Himmel-Gefild durchlief, und die vorm Winde forttreibenden Wolken bemerkte, wollt er bey Taufenden glorioſe Syſteme baun, und groſſe Ideen bey Taufenden erfüllten ſeinen Geiſt: -- Nur daſs ſie mit den Wolken entflohn, und keine Spur zurüke lieſſen.

60. Vergeſellſchaftet war bisweilen mit ihm, bey ſtilliem Spazier-Gang, (bey tiefſtillſchweigendem verſteht ſichs, denn ſie ſprachen kein Wörtgen) ein noch viel ſchüchternerer, der gänzlich alles Redens abgeſagter Feind war: Ofte von der Milzſucht angeſtochen, pakte ſich der zu Fichten-Wäldern, und breit überſchattenden Eichen; inerſt durchnagt wanderte er daſelbſt, lieſs

gegen

gegen sich selbst seine tiefsinnige Wuth aus, und öffnete die Lippen kein mal, ausser wenn er den flimmernden Abend-Stern erblikte: „Gott seys gedankt! Der Tag ist hin!„

61. Hier verschlupfte sich ein Armseliger, der bey vierzig Jahren nie hervorgekrochen war, noch eines Menschen Angesicht gesehen hatte: In der Kammer brütend, wie eine ekelhafte Kröte; und gewiss sein Leinzeug war auch nicht sehr rein. Durch heimliche Löcher, die nah am Bette ihm angebracht waren, nahm er sein schlechtes Essen zur Hand: Ungekämmet und rauh von schmuzigem Gesicht und Mine, war er unsers Schlosses Schande! Wesswegen wir auch den Tropf aus seinem garstigen Winkel heraustrieben, um ein seiner würdigers Lager sich umzusehn.

62. Eines Tages begab sichs, dass in diese

Hallen

Hallen ein frohmüthiger Jüngling ſtreifte, der euch beym erſten Anblik einnahm. Ihn trieb die wilde Wälle der Luſtbarkeit hieher, mit ſeiner Leichtigkeit vor dem Schwänke-reichen Sturme hergetragen. Gewiſs, der war ein höchſt willkommner Bruder, von geſelliger Aufgeräumtheit, und ſcharfem zwar, doch menſchen-freundlichem Wiz; der den Tag in Nacht, in Nacht den Tag verkehrte; ihm hätten, ſo wähnt ich wol, die Kurzweil-Gloken geläutet, wären anders in dieſem Ausruhungs-Neſte Gloken geweſen.

63. Aber ſelbſt Vergnügung taugt nicht zum Uebertreiben. Was die Seel am höchſten empor hebt, ſenket ſie eben ſo tief hernach wieder: Wenn ſprudelnd-quellende Freude mit wildem Ueberwallen ſtrömt, je höher dann die aufjukende Wellen flieſſen, je weiter gehn ſie hernach ſich ſchelend zurük, und laſſen uns am dürren Ufer krie-

chend

chend ligen. Belehrt durch diesen Sohn der Freude, fanden wir es so, da er, so lang er verweilt, in einer muntern Aufruhr unser tollgewordnes Schloss erhalten hatte; damals nicht mehr des Schlaffes Siz!

64. Wie wenn in der Rosen-Zeit eine grosgewachsene Fliege, entsprungen von den Wiesen, die sie überschweifet, von der duftenden Blüthe und der belebten Luft ergözt, mitten in diesen Luft-Sälen ihr Lied anstimmet, und anfangs die froh gelagerte Schaar verkurzweilt, auch oft aus ihrem Becher küsselt: Aber drinn beynah' ertrunken, sich auf die Flucht begiebt, unter ihren Betten herumschiesst, und ihren zarten Schlaf, mit hohlem Drommeten verjagt: Zulezt fleuht sie hinaus, ihr labyrinthisches Rund zu fliegen.

65. Ein andrer Gast war dort, vom feinsten Gefühle, der jedes Verdienst empfand, weil er jedes besass. Helldenkend, und doch

warmen Herzens, Menſchen-freundlich doch ſtandhaften Geiſtes, ſo wenig als irgend ein Menſch, vom Schlechten gerührt: Den führten durch ihre innerſten Luftgänge die Muſen, verliehn ihm die heilige Liebe der Natur, und dieſer wollte unterweilen unſer Thal beluſtigen: Doch eben ward uns kund, er laſſe hier ſich nicht ſo fangen, die Beſſern hatten ihm die freundliche Bottſchaft geſandt:

66. „Komm, wohne bey uns, du ächter „Sohn der Tugend, komm! Doch können „wir, o Schmerz! dich nicht dazu bereden, „zufrieden unter unſerm friedfertigen Dach „zu ligen, und unſre geruhige Waldpläze „nimmer zu verlaſſen, ſo wirſt du doch, „wenn deine Arbeiten zulezt nur übel er„kannt, dein Feuer dämmen, und ſein „himmliſches Sprühen erſtiken werden, „recht froh dann ſeyn, den ländlichen Schat-

„ten

„ ten zu ſuchen, der Muſe da nachzuhän-
„ gen, und die Natur zu belauſchen: Wir
„ wollen alsdann eine Herberge dir in Hag-
„ ley-Park ausrüſten.

67. Hier lag auch vormals unſers Jahrhunderts (*) Eſopus. Aber geruffen vom Ruhme, und tief in der Seele geſpornt, lieſs er ſich durch edeln Stolz der Bühne wieder herſtellen, und aus ſeinem Schlaffe gleich einem Rieſen aufweken. Selbſt von ſeinen Schlummer-Stunden erndten wir Vortheil. Mit doppelter Stärke wekt er die belebte Scene, und überſpringt doch nie die Schranken der Natur. Er weiſs jede gehörige Geziemenheit beyzubehalten; bald ſchüttert er das Herz, bald nimmt er mit wolgegebenem Nachdruk des Verſtandes die erleuchtete Urtheil-Kraft ein.

(*) *Herr Quin.*

68. Ein Dichter wohnte da, fetter als Dichtern gebührt: (*) Der ledig von Neid, von Tüken und Gewinnfucht, für Tugend ſtets, und die anmuthigen Gegenſtände der Natur ſein unvorbedachtes Lied ergoſs: Hier lacht' er ſorgenfrey in ſeinem bequemen Siz: Hier war der von frölichen Genoſſen umzirkelte Säuffer ein moraliſierender Weiſer: Sein ſüſſes Geſchwäze aufzuſchreiben war er ſehr verdroſſen, und es zu wiederholen, gar nicht erpicht.

69. Ganz viel male ward von heilgem Fuſs unſer Boden betretten, von der Geiſtlichkeit guter Fülle konntet ihr da was inne werden. Ein kleiner, runder, fetter, ölreicher Mann Gottes war einer, den ich unter dem Gelage beſonders mir merkte. Er hatte in ſeinem

Aug

(*) Die folgenden Zeilen dieſer Stanze wurden von einem Freund des Verfaſſers geſchrieben.

Aug ein ſchelmiſches Blinzeln, das ſchien ganz gleiſſend von ungöttlichem Naſs, wenn ein wolgeſtaltes Jüngfergen von ungefehr vorbey trippelte: Ward es aber an ihm wahrgenommen, ſo fuhr er in ſeinen Pelz-Rok zuſammen, und ſammelte ſtraks ſeine Frömmigkeit wieder.

70. Noch werde auch ein Geſchlecht nicht vergeſſen, das an nichts, (als alte Innhaber des Orts) dachte, als an Staats-Angelegenheiten. Sie ſahen beym Jupiter drein, als dächten ſie tief, und jeder Nation Sorgen faſſen auf ihrer Stirne. Die Welt wird durch ſie in kleine Theile zerſtükelt, wenn ſie in dem Schmauch-Saal Zuſammenkunft halten, und die weiſſe Bohne, die das ſonneverbrannte Mocha zeugt, ihr inneres Auge aufgeklärt hat: Dennzumal, rauch-bewölkt, brechen ihre Orakel Geheimniſs-voll, wie vor Alters, aus.

71. Schmachtende Schönheit hielt da ihren bleichſichtigen Hof. Ganze Züge von koſtbaren Frauen, von hohem Range, ſchlugen ihre Herberg aus jedem Quartier hier auf. Wo ſie von grober Menſchen-Sorg und Geſchäften frey, ligen in Muſs' und Ueppigkeit hingegoſſen. Und nehmen ſie etwa einen eiteln Schein von Arbeit vor die Hand, ey lieber doch! was kann es denn wol ſeyn? Frühlings-Blumen in Sträuſſe, oder Knötchen und Fäden drehn: Aber weit weg iſt die Kunkel, das Spinrad, und das Web-Geſtell geworfen.

72. Ihr einziges Werk war, die Zeit zu tödten; und das iſt freilich ſtrenge Arbeit, und ermüdende Beſchwerde. Sie ſizen, lehnen ſich, übertrillern ein nichtsſagendes Reimchen: denn plözlich aufgeſtanden gehn ſie zum Spiegel, oder zaudern weg, mit wankendem Schritt und allgemach. Dieſs finden ſie auch bald eine zu ſehr angreiffende Ue-

bung.

bung. Gleich werfen ſie ihre Glieder von neuem aufs Bett, wo ſie Stunden auf Stunden mit Seufzen hingeſtrekt ligen, und dem Dünſte-Gotte, der ſüſs im Weſt weht, flehn.

73. Nun muſs ich den Betrug, den wir fanden, entdeken. Ah, wir fanden ihn zu ſpäth, wie den Augenblik ſich zeigen ſoll. Ein Ort war hier, tief, fürchterlich, unter dem Boden, worein unabläſſig unſre Einfaſſen, erſt unangenehm geworden, erkrankt und ekelnd, heimlich hingeſchleppet wurden. Verbannt vom Lichte des Himmels, ſchmachteten ſie dort, unbemitleidet manches bittre Geächze ausſtoſſend: Denn um dieſe Elenden bekümmerte ſich niemand; Trozige Freunde, und hölliſche Unholdinnen waren ihre einzige Wärter.

74. Wehe! welch ein Umſchlag! Von Scenen der Freud' und der Ruhe zu dieſer finſtern Grube, wo Krankheit ſich auf alle

Seiten warf. Lethargie, mit tödtlichem Schlaffe bedrükt, auf den Baken hingeſtrekt, ligt hier als eine mächtige Faulhaut, blähend die Seiten, mit Schnarchen Tags und Nachts. Aus ſeiner Sinnloſigkeit ihn aufzuregen, war keine leichte Sache, er ſchloſs die halbaufgethanen Augen gleich wieder zu. Dieſe führte ſicher den ſanfteſten Weg zum Tod, und lehrte ohne Schmerz und Kampf den Geiſt aufgeben.

75. Mit übermäſſig groſſen, doch deſto ungeſündern Gliedern, lag mildgeſchwollen und bleich allhier die Waſſerſucht: Ein unbehülfliches Menſchen-Bild, mit ungeheuer gerundetem Bauch, beſtändig mit Waſſer-Vorrath unterhalten: Denn immer trank er, und immer lechzte er vor Dürre. Und hier ſizt die verlegne Hypochondrie, Mutter der Launen, in Gewändern von vielerley Farbe: Oft und viel wird ſie von häſslichem Anfall geplagt,

geplagt, und einer hält sie für wahnsinnig, der andre für eine Harlekine.

76. Eine stolze Dame war sie, von alt-Adelichem Geblüte; indefs lehrte doch oft ihre Furcht ihren Stolz tiefe Büklinge machen; sie fühlte, oder bildete sich in ihrem ängstlichen Muthe alle Beschwerden der Hospitäler ein, suchte alle Arzneyen auf, die man in Apotheken findt, wollte stets neue Recept-Helden und neue Büchsen versuchen, wie ihr schwankender Humor ihr umgieng: Bisweilen wars ihr um Lachen, bisweilen um Geschrey, bald ward sie plözlich erzör-net, und alles ohne zu wissen warum.

77. Dicht an ihrer Seite grämte sich ein überdrüssiges Mädchen, mit Ach-vollem Kopfhängen, und ekelsüchtigem Brennen auf der Brust. Bleich, blonnigt, kalt schien sie eine Menschen-Feindin, und liebte doch in Geheim alles Verbottene. Und hier schüt-

telte das Tertian ſeine Schauder einjagende Flügel: Die ſchlafloſe Gicht zehlt hier den krähenden Hähnen nach: Diesmal nagt ein Wolf, ein ander mal ſticht eine Natter ſie. Inmittelſt der Schlagfluſs die überfüllte Gaumſucht auf einmal zu Boden knikt, wie ein Schlächter den Stier.

DIE

DIE

BURG DER TRÄGHEIT.

ZWEYTER GESANG.

Der Emſigkeit und Künſte Ritter;
Und ſeine ſchöne Thaten,
Und wie ſie noch gekrönet,
Wie ganz geſichert worden,
Durch jenes Schloſſes Untergang;
Das greift das Herz mir an, und iſt izt
mein Geſang.

1.

ENtrunnen dem Schloſſe des Vaters der Sünde, wo werd ich, ach! eine ſo liebliche Wohnung finden? Denn überall umher, aus- und innwendig ſtieg nimmer das geringſte

andre,

andre, als was luftreich und holdfelig war, was den füffen Gefchmak von Güte und zärtlicher Gefinnung hatte, mir vor Augen. Izt aber, o wehe, bleibt ein andrer Gefang von leidvollem Tone zurük: Ich mufs nun von in Schmerz verwandeltem Vergnügen fingen, und über den falfchen Zaubrer Indolenz, wehklagen.

2. Findet fich kein Gönner die Mufe zu fchüzen, und des Parnaffes unfruchtbaren Boden für fie einzuzäunen? Jeder Arbeit geht fonft auch ihre Wiedergeltung nach, und die fo haken und mahlen find ihres Brodtes ficher. Aber ein boshafter Schwarm beraubt den Aonifchen Bienenftok, wie grauſame Wefpen oft die bemühte Honig-Macherin beftehlen. Weil fo die Gefeze jene edelfte Arbeit nicht fchirmen, noch für die Mufen andere Belohnung beftimmen, fo werden fie immer blofs gelobt, und darben recht getroft.

3. Ich

3. Ich nehm' es nicht zu Herzen, Glükes-Göttin, was du mir verſageſt. Der Huld der freyen Natur kannſt du mich nicht berauben, du kannſt die Fenſter des Himmels nicht beſchlieſſen, durch die Aurora ihr beglänzendes Angeſicht zeigt: Du kannſt meinem beſtändigen Fuſſe nicht erwehren, den Wäldern und Triften, am lebhaften Bache, zur Abend-Stunde nachzugehn: Laſs nur Geſundheit meine Nerven und die noch zärtern Fiebern ſchnellen: So laſs ich ihre Puppen den groſſen Kindern gerne: An Phantaſie, Vernunft und Tugend kann mich nichts entblöſſen.

4. So komm denn, meine Muſe, und heb ein kühneres Lied an: Komm und lig' nicht mehr auf der Faulheit Bette, nachſchleppend die hinläſſige matte Zeile, gelüſtig anzufangen, doch immer faul zum Vollenden, angefreſſen deine halbbeſchriebnen

Papeirgen von den Motten: Steh auf und ſinge jenes groſsmüthige Schooſskind des Ruhms, das auf die Söhne der Weichheit edel-erzürnt dieſe Menſchen-Waare wegzuwiſchen kam, oder in wenigen Erwehlten die ſchlummernde Flamme anzufachen.

5. In Feenland lebte vorlängſt, von geſtrenger Mine, ein Ritter, Selvaggio wol genannt: Ein rauher ungeſchliffener Menſch, ſtarkleibig und dreiſt, aber zum Verwunden arm: Er ſäete und erndtete nicht, noch ſammelte er im Sommer Vorrath auf den kalten Winter: Er verſchleuderte alle ſeine Tage mit Jagen; das eine mal vom Junius verbrannt, bald drauf vom November eingeweicht, und etwa vom beiſſenden Januar wund gekneipt, verfolgt' er in Wäldern nur ſtets den Leopard und Bär.

6. Als er Morgens früh vor Tage durchs Gehölze ritt, ſeinen Raub aufzuthun, ward

er

er tief im verwundenen Buſen einer Heide, die von wildem Geſträuche beſaumt war, ein Kerzen-Licht gewahr, das aus dem geiſſelnden Regen und wintrichten Geſtöber zu einem einſamen Hüttchen ſeine Tritte verlokte. Dort fand er, geſchäftig ihre Bedürfniſs für ihren Tag zu erwerben, die Frau Armuth, weder ſchön noch ſpröd: Die umarmt' er, und befruchtete ſie mit einem wakern Jungen.

7. Inner den grünen Stauden-Schatten ward dieſer Knab erzogen, und ward zulezt ein Ritter von recht berufnem Namen. Nach ſeinem thätigen Geiſt und unermüdeter Wakerheit hieſs er Ritter der Künſte und Fleiſſes. Erde war ſein Bett, Aeſte flochten ſein Dach: Er kannte kein Getränk als aus dem nächſten Bache: Sein wolſchmekendes, wolverdientes Eſſen war das erlegte Wild, oder die braune Frucht die in den Büſchen reift:

Schön Sommer-Wetter oder Winter-Flo-ken, war eins ihm was das andre.

8. So verſtrich ſein jugendlicher Morgen, leer von Sorg, und wild wie die Füllen, die über die Heiden ſich ſprengen. Keine zärtliche Eltern bekümmerten ſich um ihn, er ſchien des Waldes Sohn zu ſeyn, und allerdings hätt' er ſich wol zu Grunde gerichtet: Hätte nicht Minerva ſich ſein erbarmet, nebſt denen Göttern allen, die ländlichen Aufenthalt lieben, die den Boden zähmen, die Hake führen lehren, auch miſsgönnten die heiligen Neäne einen holden Blik ihm nicht.

9. Das fruchtbare Genie verpflegten ſie wolthätig ihm zu jeder Kenntniſs und jeder Kunſt, wodurch nur immer Menſchheit den Unvernünftigen vorgeht, die Nuzen oder Freud' oder Annehmlichkeiten ertheilen kann, auffchlieſſend alle Vermögen des Kopfes und

des

des Herzens: Eben ſo wenig würden die erſprieſslichen Uebungen geſpart, die den Nerven Spannung, den Gliedern Flinkheit bringen, und die mit harter Feſtigkeit die ſtarke Schnellkraft paaren: Nie war ein Ritter auf der Welt, der mit ihm in Vergleichung kam.

10. Manchmal beſtieg er mit grauendem Tage wolaufgeräumt das Jagdpferd, wegſpringend über das Thal, und ſog den Roſenduft des angebrochnen Morgens ein. Manchmal entfernt er ſich in die geheimen Gründe, gekleidet in Stahl, ſchimmernd mit poliertem Panzer, ſpannt er da den Bogen, oder ſchoſs den erklingenden Spiefs, oder überholte die Weſte hinfliegend zum Ziel, oder trieb das Geſpann in das volle Gerenne, oder rang handfeſt und gedrang mit manchem tauglichen Spielgenoſſen.

11. Zu andern Zeiten gukt er die Schäze der Natur durch, was ſie nur immer im ethe-

rischen Umkreis enthält, was immer sie unter ihrer grünen Deke verbirgt, die wachsthümlichen und die mineralischen Reiche: Oder er übersah den Globus, die kleinen Gebiete, wo ruhlose Sterbliche ein solches Turnier-Spiel halten, seine Seen, seine Flüsse, seine Gebürg' und die Ebenen: Allein noch mehr durchsuchte er den Geist, und wekte jene sittlichen Saamen aus dem Schlaf, woraus wir heroische Thaten erndten.

12. Eben so wenig verachtete ers, von den hohen Anstrengungen um himmlische Wahrheit, sich niederzulassen, und auszuüben was sie ihn gelehrt. Eitel ist der Erkenntnis Baum, wenn er ohne Früchte steht. Ofte fasst er die Schaufel, den Pflug in die Hand, alles das heraufzuruffen, womit die milde Erde versehn ist: Bisweilen handhabte er den starken mechanischen Werkzeug, oder führte das Gebäu aus dem feinsten Grundriss auf:

auf: Auch ſtiefs er ſich nicht ſelten in die Schule Neptuns hinaus, zu fechten mit Wogen und Wind im aufgewiegelten Ocean.

13. Zu einer Erholung von dieſen rauhern Mühen verſucht' ers dann, das feuerfaſſende Spann-Tuch ins Leben zu berühren: Sein ſchaffender Pinſel wetteiferte mit der Natur, die an der nachahmenden Beeiferung ihre Freude hat; oder in ſolche Geſtalten, wie eine dem Weibe Pygmalions Grazien lich, hieb er den Marmor: Oder mit abwechſelndem Feuer hob er die Trompete und die kriegriſche Pfeiffe; oder lieſs die Laute zu ſüſſer Zärtlichkeit begeiſtern, oder bildete Lieder aus, die wol Apollons Leyer weken durften.

14. So vollbereitet riſs er ſich aus den Wäldern hervor, voll groſſer Zweke, und auf dreiſte Unternehmen bedacht. Das Werk, das er ſo lang in ſeiner Bruſt getragen, nun

zu vollführen, befann er ſich mit Innbrunſt. Das Werk, eine barbariſche Welt geſchlacht zu machen. Bis damals war die Erde eine unumſchränkte Wälder-Wildniſs, nichts zu ſehn als wildes Geſträuch und Himmel, keine Städte nährten noch Künſte, kein Feldbau lächelte, keine Regierungs-Art, keine Geſeze, keine milde freundliche Sitten.

15. Ein ungeſchliffnes Ding, der Thiere ſchlimmſtes war der Menſch. Sein eignes unglükliches Geſchlecht fiel er ohn Erbarmen als eine Beut' an. Stets überrannte der Stärkſte den Schwächern; in jeder Landſchaft meiſterten gewaltige Räuber, und Tüke bey raufbegieriger Stärke war ihr ganzer Gewerbe. Leben war ein Schauplaz von Armuth, Dieberey, und Wehklage: Dieſs machte dieſen wakern Ritter in edelm Zorne ſchwören, er wolle das ſchelmiſche Geſindel auseinander

der jagen. Denn, bey allen göttlichen Mächten, ſo ſollt' es nicht mehr ſeyn.

16. Auſſer meines Geſanges Umriſs würd' es gehn, wollt ich ſagen, wie dieſe beſte Sonne, von Morgenländiſchen Climen herkam, Leben und Schönheit vor ſich hin ſtralend, und verjagend vor ſich weg, die Faulheit und die Laſter. Im Ebenmaſſe ihres Fortganges, bracht er den Völkern Erhabenheit bey, und zog durch ſeinen Stral Künſte und Tugenden auf. Da hatten nacheinander Egypten, Griechenland und Rom, ihre goldenen Zeiten. Nur ligen ſie izt wieder in grauen Ruinen, eine Beute der ſclaviſchen Trägheit und der Tyranney.

17. Seine Arbeiten zu krönen, ſpannte drauf Sir Induſtry den ſchwellenden Segel auf, und fuhr der Brittiſchen Küſte zu. Ein waldhaftes Leben hatten bisdahin die Landsgebohrnen geführt, in den braunen Schatten

und dem Grüngehölze verlohren, ganz forg-
los herumſtreifend, wohin der Geluſt ſie an-
wandelte. Ihr Reichthum beſtand in dem
Wilde das durch die Wald-Pläze blizte:
Sie herbergten auf freyem Feld, und lebten
auf der Natur Koſt, ohne andre Behülfge-
räthe, als Spiefs und Bogen, doch jagte
ſelbſt der Römiſche Stal in ihre nakte Bruſt
kein Schreken.

18. Dieſer Boden gefiel ihm, ihm gefie-
len recht gut die milden Witterungen, und
die grünenden Hügel, und blumigten Flu-
ren; diefs ſoll meine groſſe Inſel, meine aus-
erkohrne, (ſo ſchrie er,) ſeyn: Dieſe, ſo
lang als die Freyheit meine Verrichtungen
unterſtüzen wird, achtet dieſe Königin des
Oceans jeden Angriff gering. Auch ſtand ihm
das Genie des Landes nicht weniger gut an, auf-
gelegt zur Freyheit und Duldung in Leiden,
mild zum Gehorchen, und edelgeſinnt zum

Gebie-

Gebieten, vom bildenden Himmel ausdrük-
lich mit der huldreichſten feſteſten Hand tem-
periert.

19. Hier gieng von Grade zu Grade ſein Meiſterſtük von ſtatten. Was immer Künſte und Gefliefſenheit verfertigen können: Was immer die ausgebeſſerte Landes-Aeuffnung kennt, der Künſte ſchönſte Königin; die ſelbſt vom Himmel gekommen, als Eden in unbeflektem Ruhme blühte: Und noch immer treffen wir bey ihr die ſüſſe Unſchuld an, und zärtlichen Frieden, und Freuden die namelos ſind: Freuden, die unterm Entzüken das Gemüth beruhigen, Natur und Kunſt zugleich, Vergnügen mit Nuzen vermählt.

20. Die Städte wurden durch ihn von mechaniſchen Künſten belebt, die emſige Gaſſe in Glut der Arbeit verſezt. Geſellige Handelſchaft liefs er berühmte Meſſen errich-

ten. Ein Land ans andre knüpfen, und Bo-
den ſich mit anderm Boden vermählen, die Pole ſich vereinbaren, und ohne blutige Plünderung die prächtigen Schäze beyder Indien mit ſich nach Hauſe bringen: Oder, wenn Deſpoten-Wuth die Welt verwirren wollte, ſo machte er Tyrannen an fernſten Ufern erzittern, bey dem Donner Brittanniens, der über die umſchlieſſenden Meere raſſelt.

21. Er lud die erlegenen Muſen weſtwärts von der beruffenen Stadt (*) an der Propontiſchen See, zur Zeit da der Türke die geſchwächten Griechen in Feſſeln gelegt. Von dannen ſezt' er ſie aus ihren Kloſter-Gängen in Freyheit, und brachte ſie zu einer andern Caſtalia, wo Iſis manchen berühmten Mündel nährt: Oder wo der alte Cam gemachſam über die Au in Gedanken-

voller

(*) Conſtantinopel.

voller Laune geht, und ſeine Doriſchen Rohre ſtimmt, indeſs der einſame Schäfer ſeine Heerden auf offner Weite weidet.

22. Gleichwol waren die ſchönen Künſte das was er am ſpätſten ins Feine brachte. Denn wie? Sind dieſe ja doch die Quint-Eſſenz von allem, das Gewächs der arbeitenden Zeit, und langſamer Zunahme: Es geſchähe dann, welches zu ſelten zutrift, daſs mächtige Patronen die ſchüchternen Schweſtern an den Sonnen-Schein unbeläſtigter Bequemlichkeit heraufriefen, wo keine rauhe Sorge mehr den ſteigenden Gedanken feſſeln kann, und wo für ſie nichts anders zu thun bleibt, als daſs ſie gefallen. Ah, huldreicher Gott! du weiſt es, ſie fordern keinen andern Lohn!

23. Allein, da leben wir leider in einer zu ſpäthen Zeit. Unſre Gönner miſsgönnen ſchon dieſe kleine Anſprache, auſſer denen

nicht, die den ſchmeichelnden Reim ausglät-
ten: Und dennoch, in Wahrheit! laſſen ſie
ſich Mäcenas ſchelten, die armen Söhne der
aufgeſchoſsnen Eitelkeit! Unverzagte Geiſter,
bleibet guten Muthes! Immer, immer bleibt
euch noch die ewige Beſchüzerin, die Frey-
heit; deren Flamme die edelſten Geſänge un-
ter ihrer Bedekung einhaucht. Die beſten,
weit die ſüſſeſten ſind die Arbeit-erworbnen
Gewinnſte.

24. Es hatte doch der Ritter im Britti-
ſchen Land ein ihm eignes Gebäude glo-
rioſer Regierungs-Art aufgeführt, nach wel-
chem die oberherrliche Geſeze allein gebie-
ten, Geſeze durch die freye öffentliche Be-
willigung errichtet, und deren Majeſtät dem
Zepter geliehen wird. Als dieſer groſſe Plan
mit jeder davon abhängenden Kunſt feſt ge-
ſezt war, zu ſeines Herzens Zufriedenheit,
da ſuchte er von der beſchwerlichen Scene

wegzu-

wegzuſcheiden, und des Lebens Muſſe-brin-
genden Abend Ruhe durch das Herze hau-
chen zu laſſen.

25. Zu dieſem Ende wählt' er eine Meye-
rey in Deva's Thal, wo deſſen lange Alleen
auf das Welt-Meer hinausgukten. In die-
ſem geruhigen Siz athmete er die geſunden
Lüftgen in ſich, und miſchte hier den Ge-
bieter, den Patrioten und den Hirten: Hier
ſpazierte er, als beglükter Monarch ſeines
landhaften Gefolges, von den Hütern der
Heerde vergeſellſchaftet, ſeine Rund-Gän-
ge, und ergözte ſein beſeligtes Gebiet. Seine
Tage, Tage der unbefiekten Natur, entwälz-
ten ſich mit Fried und Luſt erfüllt, ſo wie
den Patriarchen der alten Welt.

26. Zeugen davon ſeyd ihr, die ihm
Milch gegeben, ihr brüllende Heerden; ihr
zeuget es, ihr Schäfereyen, deren wollichte
Kleidungen den ſanften Indianiſchen Cotton

oder Seide übertreffen. Diefs zeuget vom Herbfte beladen, der nikende Wagen, der heimwärts unterm füffen Abend-Sterne rükte, oder auch der September-Monde mildes Strahlen. O verbirg dein Haupt, abfcheulicher Krieg, Kind der Verbrechen und ruchlofen Müffiggangs: Diefs Leben entfprang vom Himmel, aber deine fchlechten Ehren aus der Hölle.

27. Von feiner tiefen Entzogenheit war auch nicht die verweilende Sorge des Felder-Fleiffes verbannet. Allemal heben fich mit dem anmuthigen Wechfel der gehenden Jahrs-Zeiten, neue Scenen; und neue Landfchaften rühren das Aug, verfchönernd das ganze belebte Geländ. Muntre Ebenen dähnen fich aus, wo Moräfte vormals fchlieffen; frohfpringende Bächgen fliehn über neu-werdende Wiefen; dunkele fauer-fichtige Heiden werden von der Ceres Reichthum glänzend;

und

und angelegte Wälder bebräunen die Jähe, oder wallen dem Ufer nach.

28. Je näher ihr dann gegen feine Meyerey anrüktet, mit ſo viel feinerer Hand hatte er die Natur ausgepuzt. Dennoch durfte die Kunſt auf ihre Schönheiten keinen Eingriff thun; weiteres kömmt der Kunſt nichts zu, als jenen Schönheiten Luft und Raum zu geben. Izt ſpielten auf dieſem Gefild' in holdſelige Tänze geſchlungen, Pan, Pales, Pomon' und Flora. Hier fanden auch friſche Winde an rauher wilder Allmendt einen glüklichen Ort: Wo frey und ungeſcheucht jedwedes ſchüchternere Geſchöpf unter blumigten Sträuchern ſtreifte.

29. Allein was könnt euch immer im erſten Trieb ausdauern? Jene Seele-ſchwächende Zauberey der Indolenz, von der ich jüngſt geſungen, bracht Abnamen in ſeinen Werken verbreitet; weit und fern

war ihr verflüchter Einfluſs: Betäubte ſtark der öffentlichen Tugend Gefühl, ja ſelbſt auch der privaten: Zehrte unſern Geiſt auf, und fütterte dafür unſre ſchwelgriſch-gewächſige Laſter: Daher das Land mit mancher faulen Haut beleget ward, nicht mehr, wie die alte Fama es pries, mit weiſen, edelgeſinnten, beherzten, wakermüthigen.

30. Eine Raſerey von Ergözungs-Sucht machte jede Bruſt verrükt: Nieder in die ſchaalſten Hefen zog ſich die Gährung. Nach ſeinem ausgelaſsnen Wunſche muſste jeder beglükt ſeyn, und fieberiſch zur Luſt, die haſchen wo er konnte. So ſtekte das Laſter ſeine Fahne auf, ſein vornehmes Aufgebott hieſs Verſchlimmerung, und laut gab es das Wort-Zeichen: „ Denkt, denkt an euch „ ſelbſt! Was ſoll der gemeine Mann, was „ ſoll der Lakay mehr Tugend als ſein Herr „ beſizen? Genieſst dieſe ſchmale Spanne des

„ Lebens:

„ Lebens: Sie ist alles, was euch die Göt-
„ ter geben. „

31. Die Nachrichten gelangten bis dahin, wo in ruhiger Halle der gute alte Ritter wolverdiente Erholung genofs. „ Komm, komm, „ Sir Ritter! Deine Kinder ruffen dir nach: „ Komm rette uns noch, eh das Verderben „ uns rings umfchliefst; der Dämon, Indo- „ lenz richtet deine Arbeiten zu Grund: „ Auf diefes befuhr die edle Farbe feine Wangen, und glühte vor Entrüftung durch den weiffen Schnee feines ehrwürdigen Alters. Aus feinem Auge fprach ganz die entzündete Seele, und fchnell brach er auf von feinem Lager.

32. Ich will, (fchrie er) fo helfe mir Gott! diefem fchelmifchen Erzbetrieger die Arbeit legen. -- Den Augenblik rief er feinen Page zu fich herbey, einen Knaben, feurig von Füffen, Befchleunigung genannt:

„ Mein

„ Mein Rofs fteh' an dem Thor: Geh mei-
„ nem Barden an die Hand, geſchwinde
„ bring das Nez des Schikfals. „ Diefs Nez war von den drey Schweſtern geſtrikt; iſt es einmal über einen verſtokten Böſewicht geworfen, ſo kömmt die Reue zu ſpäth: Wiederentlaſſung kann keine mehr aus dem ſtarken eiſernen Griff des rächeriſchen Verhängniſſes geſchehn.

33. Der Barde kam, ein kleines Druide-Männchen, von welkem Ausſehn: Aber ſein Blik war ſcharf, mit Süſſe gemiſcht. In ſchwärzlich braunem Anzuge, wie ſeine Schweſter (*) in den grünen Büſchen, ſchlich er daher, wenig verſprechend von Miene, doch tölpiſch iſt der, der nach dieſem ihn ſchäzt. Seine Seele war ſchön, ſchimmerreich wie die Kinder jenes azurnen Glanzes:

Wahre

(*) Die *Nachtigall.*

Wahre Annehmlichkeit, der nichts kann Abbruch thun, bewohnet ſeinen Geiſt; ſonſt alles iſt Eitelkeit und Gleiſsner-Werk.

34. Komm, (ſagte der Ritter,) eine Stimme hat mein Ohr erreicht, der Dämon Indolenz droht allem dem den Untergang, was für die Menſchheit gut und ſchäzbar iſt; komm Philomelus; laſs uns ungeſäumt hingehn, ſeine Laube übern Haufen werfen, und ſein Caſtell ſchleiffen. Die Menſchen, jene elenden Menſchen, die Luſt haben Sclaven zu ſeyn, ſollen uns einen bittern Zornvollen Kelch des Jammers trinken; aber es giebt noch welche, die dein Geſang wie aus den Gräbern auferweken wird! Dreymal glükſelig iſt der, der ohne Strengigkeit retten kann.

35. Fertig, beſtieg der Ritter ſein Pferd von feuriger Bräune; und auf deſſen Stirn eine ſchneeweiſſe Bläſſe wie ein Stern ſchien: Entſprungen von der edeln Zucht, die mit

dem rennenden Wagen des thätigen Tages davon rennt, prangte es daher, verschmähend Riegel und Thor: Zur Seite ritt ihm der Bard auf einem milchweissen Schimmel, einem sichern bedächtigen Thiere, das seine Betrachtungen nicht unterbrach, sondern ganz sachte fortschritt, und so moralisierten sie viel, indem sie ihren Weg fortsezten.

36. Sie besprachen sich von Tugend und menschlichem Glük: Was anders ist so ersprieſslich den Menschen in feste Verfassung zu sezen. Ihre lange Untersuchungen traffen immer zulezt darinn zusammen, in dieser Wahrheit der Wahrheiten, die nichts zu wiederlegen vermag: „Aus der Tugend „Quelle wallen die reinsten Vergnügen her- „auf, süsse Bäche des Denkens, die ihre sich „tiefbewuſste Seele erheitern: Das Laster „schüttet die betrübten Ströme der Hölle „hervor, die, so sehr es vergleisseret wird,

„zulezt

„ zulezt mit Leid durch die gequälte Bruft „ ihren Feuer-Gufs ausfchütten werden.

37. Allmählig ward es fichtbar, das fatale Freuden-Thal, über welches hohe waldbekrönte Hügel ihre Spizen ftreken. Auf der kühlen Höhe hielten unfre Reifenden eine Weile, und wider Willen ergözen fich ihre Sinnen daran: Drauf lenken fie gegen des Behexers Wohnort ihren Schritt. Gleich einer grünen Infel zerlegte der fich breit unter ihnen mit Gärten umher, und irrend hellen Bächen, und mit bufchichten Haynen, das Auen-Bett zu befchattigen; auch mit füffen Singeftüken und mit Liedern: Ohne einige Zerrüttung fchien alles froh zu feyn.

38. „ So wahr mich Gott richten wird, „ Ritter, wir müffen (fchrie der halb-ent- „ zükte Philomelus) dem fchwach-guten „ Menfchen verzeihn, dafs er fich fo täu-

„ schen läfst allhier zu leben, und in die-
„ fen Haynen feine ſtaunende Phantaſie zu
„ verſteken. Leider iſt wol nichts ganz
„ rein: Es ſtehet nicht zu läugnen, daſs
„ Tugend immer was weniges Tinctur vom
„ Laſter, Laſter von der Tugend hat. Was
„ ſollte denn hier für Irrung möglich ſeyn,
„ auſſer wenn unſre Liebeshülfe allzugenau
„ und ekel ſeyn wollte? Komm, laſs uns
„ ſo viele wir können, zu ächter Glükſe-
„ ligkeit anloken.

39. „ Ja ganz gewiſs (erwiederte der
„ Ritter,) alles Fleiſch iſt freylich gebrech-
„ lich, auf gefällige Sünde und luſtigen
„ Muthwill erpicht: Aber darauf ſoll viehi-
„ ſches Laſter ſich nichts zu gute thun,
„ noch der verdienten Straffe zu entgehen
„ denken. Gerechtigkeit würde durch ſchwa-
„ ches Nachgeben nur grauſam werden, von
„ der Güte ſelbſt bekam ſie ihr heiliges
„ Schwert.

„ Schwert. Gnade ſey denen, die können
„ und wollen Reu erweiſen; aber Büſſung,
„ und zwar lange, ſchrekliche, ſey dem
„ Sclaven zuerkannt, der in Fluten von
„ Feuer ſeinen groben angefaulten Geiſt aus-
„ waſchen muſs. „

40. So kamen ſie, begriffen in hoher Un-terredung dahin, wo der verfluchte Kerl an ſeinem gewohnten Gewerbe war. Immerzu achtloſe Menſchen in ſeinen Strik verſuchend, auf bezaubernde Weiſe, wie ich vor ſchon geſungen hab. Allein, da er izt den ern-ſten majeſtätiſchen Ritter in getroſtem An-ſtand nahe, und an deſſelben Seite den Bar-den ſo weiſe, ſo geſezt ſich nähern ſah, da ſank ſeine Faſſung. Gleichwol zeichnete ſein angſthafter Blik ſie aus, wie der tüki-ſche Fuchs den gekammten Hahn belauert.

41. Mit aller verſtekten Furcht und Tü-ke, und mit gegleiſsneter Ehrerbietung, hieſs

er das ſchlechte Geſindel ſich zurük bege-
ben, und bewillkommte ſie drauf in voller
Freundlichkeit. Jene, ſchon ſonſt vor dem
edeln Paare betretten, thaten nicht ſäumig
nach ſeinem Geheiſs zu gehorchen, und fie-
len hinter ſich. Dann nahm er ſeinen Ge-
ſang wieder vor, ergoſs ſeine ganze Muſik
uneingeſchränkt, und lief durch alle ſeine
Saiten. Er verſucht ihre Augen mit magi-
ſchem Staub zu blenden, und ſchwingt der
Tugend zärtliche Airs über Schwachheiten.
Wie ſchade daſs ein Lied, das ſo göttlich
ſchön ſich ſingt, doch niederträchtig war!

42. In ſeinem Wähnen aufgeblaſen, rech-
nete er ſie ſchon für ſein eigen, ſo angele-
genlich horchten ſie ihm, mit gehefteter
Luſt, wie es ſchien. Aber das war eben
nicht, ſie verwunderten ſich nur, als wür-
den ſie in Marmor verwandelt, daſs er mit
ſolch ſüſſer Kunſt, die Licht und Schatten der

Sitten,

Sitten, der guten und der böſen, vereinigen konnte. Während daſs izo die alberne Schaar weither zur Pforte gedrängt, die Bezauberung hinunter ſchlang, ſchoſs er plözlich, ihn an ſeine Laube hinan zu ſchleppen, auf den Ritter frech zu, der aber ſeiner Berührung zurük entwich, wol kennend ihre Kraft.

43. Wie in dem vollgepfropften Amphitheater vor Alters der kriegriſche (*) Retiarius ſeinen Feind einwikelte, eben ſo, kühn auf ihn zurüke kommend, verſtrikte der Ritter ihn in das Schmerzen-Nez, deſſen ich eben Erwehnung gethan. Erſt ward er nur bös, und verachtete ein ſo ſchwaches Gefängniſs, und ſprang in die Höh', und Hoh', und ſchaukelte hin und her. Allein da er fand, daſs nichts zu machen war, ſezt'

(*) Ein *Gladiator*, der ſich eines Nezes bediente, das er über ſeinen Gegner warf.

er sich grimmig nieder, und nagte seine bittre Verhaft.

44. In Lerm gebracht, erhuben die niedrern Dämone des Orts gräfsliches Gekreifsch und abfcheuliches Heulen; fchwarze ftürmifche Wolken entftellten des Firmaments Antliz, und von unten auf ward ein weinender Ton gehört, wie von höllifchen Geiftern, gebunden in einer Grube. Ein feyerlicher Trübfinn befiel da jede Creatur, und Blize loderten, und Grau'n machte den Boden erbeben. Ungeheuer-groffe Schaaren ergoffen fich nach einander heraus, mit verftellten Gefichtern, als hätte auf dem äuffersten Rande der Zeit diefer Weltbau fich geschüttert.

45. Sobald fich der kurzdauernde Sturm, aufgedämpft von den Oeffnungen der angefochtenen Avernus-Höhle, wieder zertheilet, und des Gewimmels Gepolter geftillt war,

war, ſtahl der Ritter Induſtry den erſten ſtillen Augenblik. „ Es müſſen, (rief er „ aus) unter einem ſo gewaltigen Schwarm „ wol auch einige ſeyn, die nicht bis aufs „ Herz ein angeſtekt, nicht ganz und gar „ vom Kelche dieſes Böſewichts vergiftet „ ſind: Komm denn, mein Barde, theile „ dein himmliſches Feuer mit, rühre Seelen „ durch Seele, bis der verborgne Geiſt wie- „ der empor fährt. „

46. Der Barde gehorchte: Und nehmend von ſeiner Seite, wo ſie mit Anſtands-voller Art daniederhieng, ſeine Brittiſche Harfe, verſuchte er ihre redenden Saiten, zog ſie mit geſchiktem Griff der Kunſt nach auf, bis ſie in heller Symphonie zuſammenklingend töneten. Izt, da er die Muſen herankommen fühlte, ſchwang er über die Saiten ſeine entzükte Hand, und ſpielte ein Vorſtük zu ſeinem ſteigenden Liede: Indeſſen,

wie Mitternacht - ſtumm, viel tauſende ihn umringten.

47. Alſo dann, in Hize, brach ſein Geſang aus: „ Verunglükte Leute, ihr derb-
„ arbeitende, den Stral der Vernunft hier
„ zuerſtiken, der doch unſers Schöpfers Bild
„ in unſerm Angeſicht entzündt, und uns
„ weit über die Erde das unbeſtrittne Scepter
„ beut, was iſt die angebettete höchſte Voll-
„ kommenheit? ſagt es! Was ſonſt, als
„ ewige nie ruhende Seele, allmächtige Kraft,
„ und allregierender Tag: wodurch ein je-
„ der Atomus ſich regt, und die Wandel-
„ Sterne rollen: Die das Ganze füllt, um-
„ ringt, geſtaltet, und treibt.

48. „ Kommt, entfaltet vor dem ſtralen-
„ den Gotte Eure Herzen: Trinket Leben
„ aus ſeiner Quelle: Dadurch allein können
„ wir vortreflich ſeyn. Vom gefülloſen Erd-
„ kloſſe bis an Seraphine hinauf, die um des
„ Allmäch-

„ Allmächtigen Thron her brennen, erhebt
„ ſich das Leben immer über andre Leben, in
„ höherm Ton Vollkommenheit herauszubrin-
„ gen, und mit der Vollkommenheit auch
„ Seligkeit: Diefs braucht, in der allgemei-
„ nen Natur augenſcheinlich dargethan, auch
„ weiter keinen Beweis: Es beweiſen, wäre,
„ das ſeh ich, als bewies ich, die Schönhei-
„ tenvolle Welt übertreffe den Seelenloſen
„ Abgrund.

49. „ Iſt nicht das Gefilde, von lebhaf-
„ tem Anbau grün, ein freudigerer Anblik
„ als der todte Moraſt? Treffen nicht die
„ Himmelshöhn, von thätigem Ether be-
„ ſpiegelt, und befächelt von jukenden We-
„ ſten, weit den faulen November-Nebeln
„ vor, und den ſchlummerhaften Dünſten, mit
„ denen die trübe Natur ihr niedergeſchlag-
„ nes Angeſicht verſchleyert? Benihmt der
„ Berg-Strom nicht, mit gläſerner Klarheit

„ luſtig

„ lustig wegtanzend, dem stokenden Teiche
„ alle Anmuth. Das gleiche hält in allem
„ Probe, doch bey den Menschen voraus.

50. „ Nicht schlechtes Zaudern in Ge-
„ mächlichkeit war Schuld, dafs Griechenland
„ den blizenden Cranz der Künste gewann,
„ dafs das sanfte doch feurige Athen gefal-
„ len, den Wiz wezen, und das Herz em-
„ portragen lernte: In allem das erhabenste!
„ In jedem Theile mängellos! Nicht dadurch
„ stieg das majestätische Rom, und schwang
„ über die Völkerschaften den erobernden
„ Pfeil. Für Schläfer-Stirnen wuchs der
„ Loorbeer nie: Ein groffer Nam' ist nie der
„ fahrläfsigen Ruhe Kind.

51. „ Hätten an Ehrbegier leer die Men-
„ schen sich auf nichts gelegt, als nur in un-
„ gebundner Wolluft ihre Zeit abzunuzen;
„ hätten sie nur blofs den Schoos des Muth-
„ wills gesucht, ergözt auf ihren Küssen die

„ diken

„ diken Köpfe zulagern, so wäre der rohen
„ Natur Stand unser heutige Zustand worden.
„ Städte hätten dann nie ihre thürmigten Stir-
„ nen gestrekt, Künste niemals uns mit Vor-
„ rath und Artigkeit versehn: Mit verbrü-
„ derten Thieren hätte das Menschen-Ge-
„ schlecht gegraset; Niemand hätt' je sich
„ zum Nachruhm erhoben, geehrt wär kei-
„ ner worden, gepriesen keiner.

52. „ Nie hätte Homerens grosser Gesang
„ die Brust zum Durst nach Ehre, und he-
„ roischen Thaten befeuert; des süssen Maro
„ Muse, versunken in ruhmloser Ruh, hätte
„ stillschweigend sich verschlafen unter dem
„ Schilfe des Mincio. Die guten Köpfe neu-
„ rer Zeit hätten ihren Rosen-Cranz gebet-
„ tet, und mönchische Legende wär ihre ein-
„ zige Dichtung gewesen: Unsers Miltons
„ Eden wär in Unkraut verschlungen gele-
„ gen, unser Shakespear hätt unter warwik-

„ schen

„ schen Bauern geschwärmt und gelacht, und
„ niemals hätte Spenser, mein Lehrer, seiner
„ Mulla Fluren entzükt.

53. Sprachlos wär auch die weise historische Muse geblieben, und alle die Söhne der Alterthums-Fama wären verlohren; die sternichten Lichter von Tugend, die durch die nächtliche Tiefe der Zeit ihre lebhafte Flamme zergiessen, die wären alle mit denen, die namenlos sind, verlohren gegangen. Wer hätt alsdenn zu Andrer Bestem seine Ruhe verschmäht? Wer hätte dennzumal raubsüchtige Menschen zu zähmen sich bestrebt: Wer wäre für des gemeinen Wesens Risse gestanden, und wäre für seines Vaterlands Sache verschwendrisch mit seinem Blute gewesen?

54. Doch sollten eure Herzen für den Nachruhm gefühllos seyn, so ists, wenn ich recht darinn lese, euch allen um eure Vergnügen zu thun. So höret dann, wie dies

Entgelt

Entgelt am beſten zu erhalten, wie dieſes weitgehende Verlangen der Natur am beſten zu genieſſen ſey. Arbeitet und ſeyd aufgeräumt! Laſst Emſigkeit ihren emportragenden Hauch in eure belebte Glieder wehn. Wer nicht handelt, iſt todt! Niedergeſchlungen in kothigte Faulheit hat er weder Stolz noch Luſt: O bleyherzige Menſchen, die ſich in einen Tod verlieben!

55. Ah! Was nüzen des Himmels reichſte Geſchenke, wenn Geſundheit abnimmt, und Lebens-Geiſter zulezt verlohren gehn! Wie unſchmakhaft iſt dann, was immer kann gegeben werden? Geſundheit iſt der Glükſeligkeit belebende Urquell, und Uebung iſt der Geſundheit ihre. Zum Beweis hievon ſchau nur den Elenden an, der ſein Leben weg verſchlentert, wie bald er von der Krankheit leidigem Abgrund verſchlukt wird: Indeſs der, der die Arbeit oder mannliches

Spiel feſtgeſchnallet hat, jedes Gliedmaſs ſo leicht wie Luft, jeden Gedanke wie Tag ſo helle hat.

56. „ O wer kann die frutigen Freuden „ der Geſundheit ausſprechen, unbeläſtigt „ den Leib, unverfinſtert die Seele. Der „ Morgen erhebt ſich mit gefälliger Heim- „ lichkeit munter, der milde Abend ſinkt „ aufgeklärt und holdſelig. In Geſundheit „ finden die Thiere, weiſer als wir, die wahre „ Frohheit: Sieh wie die jungen Rinder „ über die Wieſen hin Luftſprünge machen, „ wenn der May herankömmt, und den „ Balſam - Wind wekt: Muthwillig von „ Leben geht ihre Freudigkeit über alle „ Freudigkeiten: Und doch, was anders als „ hochgeſpannte Geſundheit athmet ſolch „ tanzendes Vergnügen?

57. „ Hier aber wird ſtatt jener, jed- „ wede Uebelkeit, die nur immer gekränkte

„ Gemüther

„ Gemüther oder Leiber kennen, genährt.
„ So kommt denn, meine verwandte Geiſter,
„ verſchüttet eure Talente nicht hier. Dieſer
„ Ort iſt blofs ein Schau-Gerüſte, defs Zau-
„ bereyen euch in dieſe Grube der Wehe-
„ klagen hinein betriegen. Kommt, folget
„ ihr mir, ich will euch richtig weiſen, wo
„ der Vergnügung Roſen, leer von Schlan-
„ gen wachſen, ſo zuverläſſig als ſüſs.
„ Kommt, folget dieſem rechtſchaffenen Rit-
„ ter, ſo werdet ihr den Tag, der ihn euch
„ zu Geſicht gebracht hat, ſelig preiſen.

58. „ Die einen wird er an Höfe, auf
„ Felder die andern führen; einige zu Raths-
„ verſammlungen, und weiſen Staats-Erör-
„ terungen, wo bey dem feyerlichen Flim-
„ mer der Mitternachts-Lampe, die Welt
„ auf die Waage gelegt, gewaltige Staaten
„ eingerichtet werden. Einige zu hohen
„ Entdekungen, die das Antliz der Erde

„ neu ſchaffen; einige auf äufnende Han-
„ dels-Meſſen: Die einen in des Landle-
„ bens Reich und ſanfteres Geſchik; die an-
„ dern zu den freundlichen Muſen, die das
„ Herz erheben; alle Ehre wird euer wer-
„ den, die ganze Natur, und alle Kunſt.

59. „ Es giebt einige, ſo ſeh ich, die
„ meinem Liede horchen, die unglükſelig
„ nach Tugend ſeufzen, aber verzagen. Al-
„ les läſst ſich thun, (ſo deucht mir, hör'
„ ich ſie ſagen) ſelbſt der Tod kann durch
„ ſchönen Edelmuths Thaten verachtet wer-
„ den. Das alles ja! Allein betreffend die,
„ ſo in dieſe Lauben ſich begeben, denen
„ jedes ihr Vermögen in Ueppigkeit abgelöſst
„ iſt, daſs ſie der ſchlafſüchtigen Verdroſ-
„ ſenheit Lager verlaſſen, und aus der Träg-
„ heit mächtigen Armen ſich entledigen, das
„ hieſſe vom Tod auferſtehn! Ach -- lei-
„ der -- das geht nicht an!

60. „ Wolltet

60. „ Wolltet ihr doch lernen das Band
„ dieſer ungeheuern, der gräfslich drohen-
„ den Schwierigkeiten abzuwerfen, die auf
„ der ſchwachen Menſchen Wege wie Lö-
„ wen ligen, ſeine Seele blafs ſchreken,
„ und ſein auffahrendes Feuer dämpfen?
„ Entſchlieſst, entſchlieſſet euch, und ſtre-
„ bet Menſchen zu ſeyn: Erzeiget jenes edel-
„ ſte Vorrecht, auf Erden allein dem Men-
„ ſchen-Geſchlechte vergönſtigt: Wehret
„ den Lüſten: Laſst göttliche Vernunft,
„ von ihrem herrſchaftlichen Throne herab
„ das gebietende Wort ſprechen, das Wort:
„ Ich will, -- ſo iſts geſchehn!

61. „ Himmel! Könnt ihr dann ſo auf
„ Schande-bringende Weiſe, eure wenige
„ wichtige Prüfungs-Tage verſchleudern!
„ Ihr Erben der Ewigkeit! Gebohren, durch
„ endloſe Zuſtände des Seyns zu ſteigen,
„ immer näher zur Seligkeit nahend und zur

„ klaren Vollkommenheit; könnet ihr einem
„ ſo erhabnen Glük entſagen, ſolch glorio-
„ ſen Hoffnungen? Um euern Gang wieder
„ hinterſich zu thun, und mit den ſchlech-
„ teſten der Thiere durch Schlamm und Un-
„ rath euch zu wälzen? Nein! Nein! --
„ Euere Himmel - berührten Herzen ver-
„ ſchmähn das ſchnöde Laſter!

62. „ Genug „, ſo ſchrien ſie, „ ge-
„ nug „ -- Und alſofort flog aus dem Hau-
fen die beſſere Art auf Flügeln der Entzü-
kung: Wie wenn unter den leblofen Gipfeln
der ſtolzen Alpen-Gebürge, wo bis in die
eiskalten Lüfte, Schnee auf Schnee in wint-
richter Erſtarrtheit gehäufet gelegen, um die
göttlichen Stralen des lenzlichen Phöbus ſpie-
len; die reggewordenen Haufen, erweket zu
Handlung, ſpringen von der Höh', in Bächel-
gen Bewegungs-voll hinunter und davon,
frohwirbelnd durch die Thäler, im neuen
Seyn ergözt.

63. Das Leben, die lebhaft erheiterte Freude, die dieſe neu erſchaffene Menſchen erhub, war kaum geringer als jene, die den frolokenden Geiſt geläutert beſchwingt, wenn nur eben von dieſer Fleiſches-Gruft befreyt, er ſteigend ſeinen angeſtammten Himmel wieder ſucht. Wie leicht iſt ſein Weſen! wie ungehintert ſeine Kräfte, über alle Mahlerey meiner ſterblichen Feder hinaus. Eben ſo verlieſſen wir froh dieſe ſündlichen Lauben, eben ſolch entzükktes Leben, ſolche Energie war da die unſrige.

64. Allein weit der gröſsre Theil, zur Wuth entflammt, brummete Grimm-voll, und läſterte das Haupt der Götter! „Ihr „Söhne des Haſſes, (ſo riefen ſie aufs bit„terſte) was brachte euch zu dieſem Siz „des Friedens und der Liebe? Da wir all„hier mit der liebreichen Natur in Gebü„ſchen den harmloſen Sabbat unſrer Zeit

„ zubrachten, was konnte, den zu ſtören,
„ feindſelige Männer! eure barbariſche Her-
„ zen, bewegen? Iſt Glükſeligkeit ein Ver-
„ brechen? So müſſen wol die hölliſche
„ Feinde in jenem hohen Himmel regieren.

65. „ Ihr Gottesvergeſſene Elende! (ſo
„ ſprach der Ritter im Zorn,) ſeht eure
„ Glükſeligkeit „! Denn ſchwang er unver-
ſehens eine Ruthe, von antimagiſcher Kraft, aus täuſchender Falſchheit das Wahre hervorzugebeuten. Plözlich ſinkt auf alle Seiten die Landſchaft; die reine Springbrunnen werden moraſtige Pfüzen befunden; auf kläglichen Heiden ſtehn die Wäldchen ganz erſchwarzet: Und auf dem wuſtigen; faulen, graſenhaften Boden kreucht jede ekelhafte Creatur herum, Schlangen, Nattern, Krötten.

66. Und hier und dar, an Bäumen vom Blize gerührt, hiengen unſelige Geſellen, denen das Leben ein Ekel geworden: Oder

in

in friſchem Blut und noch rauchendem Mor-
de gebadet, ligen ſie herumwälzend: Oder
vor Tollheit in die finſtre Flut geſtürzt, der-
weile Raben das Leichen-Geſinge anſtimm-
ten, fuhren ſie den Strom hinunter: Dieſe
hatten durch ungemildertes Geblüte zu Raſe-
rey getrieben, ſich ſelbſt verdammt; daher
noch ofte, wenn die Nacht die Welt in
Zucht nahm, hieher zurüke kehrend ihre
traurigen Geiſter heuleten.

67. Mittlerweile ward eine rührende Sce-
ne eröffnet: Jenes Lazaret, das ich unlängſt
in meinem Verſe geſchildert hab, verbreitete
ſeine Grauen weit auseinander, und ſtellte
unzählbare Verunglükte ans Licht, die in
ſchmuzigem Elende ſich überwerfend lagen.
Sobald des heil'gen Lichtes ungewohntes Lä-
cheln auf dieſe lebenden Catacomben ſeinen
Stral goſs, ſo hoben, durch die meilenweit
geſtrekten erſchreklichen Höhlen hin, die

Kranken ihre Häupter auf, und lieffen für eine Weile von ihrem Wehklagen nach.

68. „ O Himmel (ſchrien ſie) und ſehn „ wir denn noch einmal jene gebenedeyte „ Sonn, und dieſe ſo ſchön grüne Erde? „ Sind wir vom garſtigen Dampfe des Peſt- „ Hauſes frey, und trinken unſre Seelen die „ ſüſſe etheriſche Luft? O du, eintweder „ ein Held oder Gott, der du dort jenen „ Feind hältſt, oh behalt ihn in ewigen „ Ketten! Allein für uns Kinder der Ver- „ zweifelung, gebracht an den Rand der „ Hölle, was für Hoffnung bleibet uns? „ Buſſe ſelbſt thut nichts als unſre Schmer- „ zen verſchwerern. „

69. Der holdſelige Ritter, der ihren erbärmlichen Zuſtand ſah, lieſs etliche Thränen ſeinen Silber-Bart hinunter fallen. „ Gewis, (ſo ſagt er) es iſt ſelbſt für die „ Gnade zu ſchwer, das Geſchehne unge-

„ ſchehn

„ ſchehn zu machen, und euren geſchwäch-
„ ten Jahren aufzuhelfen. Nichts deſtowe-
„ niger richtet die Reue, gegen edlere Wel-
„ ten, mit demüthigem Hoffen ihr Aug hin-
„ auf: Ihr iſt eine Kraft verleihn, die wahr-
„ haftig zerknirſchten Herzen zu erquiken:
„ Sie löſcht den Brand, durch den die Fel-
„ ſen zerſpalten. Sie thut noch mehr, als
„ den Himmel beſänftigen, ſie ſezet ihn in
„ Freude.

70. „ So ertraget dann geduldig die Lei-
„ den, die ihr euch zugezogen, und reinigt
„ eure Herzen durch die Leiden. Laſst
„ Weisheit durch vergangene Miſshandlun-
„ gen erlernet ſeyn: Oder ſterbet fromm,
„ mit Buſſe dem Leben entſagend: Dann
„ werdet ihr, dran zweifelt nicht, zu einem
„ glükſeligern und geläuterten, als neue
„ Geſchöpfe noch auferſtehn. Bisdahin dürft
„ ihr an mir einen zu finden erwarten, der

„ eure Betrübnifs von euern Augen wifchen,
„ einen der eure Bangigkeiten erleichtern,
„ und euch zur Oberwelt beflügeln will. „

71. Sie hörten fchweigend ihm zu, und ergoffen ihren Dank in Thränen. „ Was „ Euch belangt, (fo nahm in ernfterm Ton „ der Ritter das Wort wieder) deren harte „ trokne Herzen der böfe Dämon ausgebrannt „ hat: Euch werden diefes Betriegers Ge- „ fchenke manch Geächze koften: In fchmerz- „ haftem Aufenthalte müffet ihr lange feine „ verruchte Verzauberung bejammern, und „ eure Fleken auswäinen: Bis ihr fo rein „ und gelenkig wie gutartige Kinder gewor- „ den, eine vollkommene Aenderung euer „ felbft empfindet: Alsdenn, wer weifs, was „ für Gnade noch in des Himmels ewigen „ Tag hervorfcheinen durfte? „

72. Als ers gefagt, fchwang er feine viel- wirkende Ruthe von neuem. Jählings fährt

ein

ein glorioſer Engel-Zug herab, dieſs waren die Erbärmde-Göttinnen von Roſen-Farbe, ſüſſe Liebe leiht eine holdſelige Umſtralung ihren Bliken, und miſcht unter ſeraphiſche Flammen das Mitleid. Die flogen nun auf einmal vollen Ergözens zu ihrem Amte: und ſiehe, da entſteht ein gutthätiges Hoſpital, in welchem ſie jede lindernde Hülfe herbey gebieten, das dieſer trübſeligen Geſellſchaft das Kranken-Bett mildern konnte.

73. Ein würdiger, erbauender Anblik wars, und der dem menſchlichen Geſchlechte beſondre Reize beylegt: gütige Hände, Tags und Nacht hier pflegen zuſehn, mit zärtlicher Aufwart von einer Stelle zur andren. Einige unterſtüzen das Haupt: Einige wiſchen vom bleichen Angeſichte die kalten matten Tropfen ab, die die ſchwache Natur vergoſs: Einige reichen den heilſamen Trank: Indeſs, um die lezte Furcht zuverjagen, irgend ein hei-

liger

liger Mann, um ihre weicher werdende Better her, den ganzen öffnenden Himmel durch Gebett auffchlieſst.

74. Nun kehrte der Ritter von dannen, begleitet von einem frohen zujauchzenden Gefolge folcher, die er der öffnenden Hölle abgewonnen hatte: Und ſanft hinſchreitend nach ſeiner Halle zu, ſuchte er die mooſigte Zelle des Friedens wieder: Doch fielen noch, ſeine Wangen hinab, die Perl-Tropfen des Erbarmens, über den Anblik der hülflos verunglükten, die dahinten blieben, verlaſſen daſelbſt Gruben und Wüſten zu durchheulen. Erſchroken hatten ſie von blaſſem Zagen angefeuchtete Augen, und weit ihre Hände von einander ſtrekend, gleiſſneten ſie demüthige Bereuung.

75. Allein oh leyder! ihr verſchmähter Tag der Gnade war vorbey. (Denn, grauenhaft zuerzehlen!) eine wilde Wüſteney ſtrek-

te

te ſich vor ihnen, öd, troſtlos, und unabſeh-
lich, mit Galgen, Gebeinen und Aaſen verunrei-
nigt. Keine aufgepuzte Länderey, kein leb-
hafter Anbau lächelte da. Weder ein weben-
der Schatten, noch klarer Brunnen war zu-
ſehn. Nur Sandhauffen lagen, jäh auf Sand-
haufen, haltunglos aufgeſchüttet, durch die
ſie dann niederplozend mit ſchmerzlicher Mü-
he ſich durcharbeiteten, indeſs die Sonne ſie
wund ſchoſs, und die wolkenloſe Luft be-
feuerte.

76. Bald hernach erſchien, in ein unluſtig ſumpfigtes Land verändert, die betrübte Ge-
gend als eine graue Einöde; wo nichts als
faulende Gewäſſer und garſtige Nebel beſtän-
dig am Borte des regnichten Ufers hiengen:
Oder auch wol der Boden vom ſchneidenden
Caurus ausgetruknet, vom Froſte zottigt,
oder mit gegläſertem Schnee überhäuft war.
Durch dieſe entgegenſtehenden Aeuſſerſten,

thaten

thaten sie einen unaufhörlichen Rundgang, und wurden von grausamen Feinden, von ausgemergelter Betteley und vom Spott, samt manchen andern Höllen-Hunden mehr, hin und her gestoßen.

77. Der erstere war mit den schlechtesten Mißthaufen-Lumpen angezogen, die die streichenden Windgen anstekten, in denen sie losaufflatterten. Von kränkelnder Farbe waren seine eingesunkne trübe Gesichts-Züge: Sein hohles Aug schos nur ein sterbendes Licht: Und über sein mageres Kinn verwirrte sich auf jämmerliche Weise sein schwarzrauher Bart, faul und klebricht. Grausenhaft anzusehn: Ein herzbleichender Anblik. Noch befleken ihn Haar-Schuppen und Geschwäre, und wo er immer hingeht, da bellen die Hunde die ganze Weile fort.

78. Der andre war ein grimmiger Ver-

achtungs-

achtungs-voller Feind; in ihren ſchwarzen Lauben enthält die Hölle keinen böſern: Durch Stolz, und Wiz, und Wuth und Groll wird er geſchärft, und iſt der Feind des Menſchen, des guten wie des böſen. Mit aufgezogner Naſe macht er ſtets ein Ausſehn, als wär ihm darein ein ekelhafter Geruch geſtiegen. Sein Blik war kalt und ſcharf, wie Schneegeſtöber von Mitternacht her, und Stachelworte warf er an, je bittrer, deſto lieber. So war das Paar beſchaffen, das dieſe lüderlichen Geſindel forttrieb.

79. Eben ſo wird durch die Stadt Brentford, eine Stadt des Schlamms, eine Heerde borſtigter Schweine weiter geſtochert. Dieſs unflätige Vieh, das niemals wiederkäut, grunzt immerhin, und kreiſcht, und ſtimmt ſein durcheinander gehendes Getöne: Oft werfen ſie ſich auch von freyen Stüken in den Koth. Doch immer ſtupft der umbarm-

herzige

herzige Treiber sie weiter, und immer zwingt das gehäffige Gedräng der bellenden Hunde sie, ihre unmelodische Klage zu erneuern, und so finden sie nimmer Rast vor derselben nie rastendem Anbiss.

ALFRED.

ALFRED,

EIN

MASQUE-SPIEL.

AUFGEFÜHRT

VOR IHREN KÖN. HOHEITEN,
DEM PRINZEN UND DER PRINZESSIN VON WALLIS,
ZU CLIFFDEN,

den 1. *Augstm.* 1740.

VON

THOMSON UND MALLET.

Si velimus cum priorum temporum neceſ-
ſitate certare, vincemur. Ingenioſior
eſt enim ad excogitandum ſimulatio
veritate; ſervitus libertate; metus
amore.

Plin. Paneg. Traj.

INNHALT.

Nachdem die Dänen ſich vor Chippenham, der feſteſten Stadt im Königreich Weſſex, Meiſter gemacht; ward Alfred auf einmal von allen ſeinen Unterthanen verlaſſen. Bey ſolchem allgemeinen Abfall ſah ſich dieſer Prinz genöthiget, in die kleine Inſel Athelney in Sommerſet-Shire zu flüchten: Welcher Ort damals voll wilden Gehölzes und von ſchwürigem Zugang war. Hier lebte er in einer Bauer-Kleidung, einige Zeitlang unbekannt, in der Hütte eines Schäfers. In dieſer Entzogenheit läßt man hier den Grafen von Devon ihn antreffen, deſſen Schloß an dem Fluſſe Tan, damals von den Dänen belagert worden.

PERSONEN.

ALFRED.	*Hr. MILWARD.*
ELTRUDA.	*Jgfr. HORTON.*
Ein EREMIT.	*Hr. QUIN.*
GRAF von DEVON.	*Hr. MILLS.*
CORIN, ein Schäfer.	*Hr. SALVAY.*
EMMA, ſein Weib.	*Jgfr. CLIVE.*

Ein Barde: Soldaten: Geiſter.

Die Scene ſtellt eine Pläne vor, von Wald umgeben. Auf der einen Seite ein Hüttchen, auf der andern groß und klein Vieh in ziemlicher Entfernung. Eines Eremiten Höhle fällt gerad ins Aug, mit Gebüſch, Wild und Grotesk, überhangen.

ALFRED,

EIN

MASQUE-SPIEL.

ERSTE HANDLUNG.

ERSTE SCENE.

CORIN. EMMA.

EMMA.

MEin Schäfer, er iſts! Unter jener alten Eiche, legt er ſich völlig auf den blumigten Raſen nieder.

CORIN. Sachte! Laſs uns ihn nicht ſtören. Holdſelige Emma, iſt er gleich arm, freundelos und unbekannt, ſo geht mein Mitleid dennoch ſeinem Schikſal mit Ehrerbie-

tigkeit nach. Beſcheiden von Gebehrde, und von der einnehmendſten Art zu ſprechen, wie wenn irgend ein Engel oder Heiliger in verſtellender Tracht unſer niedriges Hüttchen mit ſeiner Gegenwart begünſtigt hätte, ſchleicht er ſich in das Herz, ich weiſs nicht wie, ein, und macht es ganz zu ſeinem Dienſte klopfen. Glaub mir, Emma, er iſt kein gemeiner Mann.

EMMA. Etwa ein groſſer Herr vielleicht, oder tapfrer Gebieter, der vor unſerm Todfeinde, dem hochfahriſchen, grauſamen, ungläubigen Dänen hier Schirm ſucht.

CORIN. Und Schirm ſoll er auch finden. Wer ſein Vaterland lieb hat, iſt mein Bruder und Freund. Sieh ihn nur recht an. Schöne Tugend in ſeinem Ausſehn glänzt ſogar durch das bäuriſche Braun das ihn entſtellt, hindurch, und beweiſst was Edeles für ihn. Siehſt du Emma, jene Abend - Wolken:

Die

Die Sonne, die ſie zu verdeken ſuchen, wirft doch ihre Beſtralung umher.

EMMA. Dein Gedank' iſt der meine. Er iſt nicht das, wofür ſein iziger Glükſtand ihn ausgiebt. Allein, ach leider, der raſende Feind iſt überall um uns, wir dürfen ihn nicht hier behalten.

CORIN. Befriedige dich, Emma, dieſes Eyland hat ſeine gute Stärke. Die eigne Hand der Natur hat eine tiefe Befeſtigung von Wäldern umher gepflanzt, die rauſchende Eſche, die gewaltige Eiche. Jedes Bäumgen iſt ein ſchirmendes Gebüſch: Und alles dazwiſchen wird von wilder Verſchränkung zakigter Dörne, und gräſslicher Sträuche erſtikt. Jenſeits dieſer Wald-Grenze ſchlieſſen zween breite ſchnelle Flüſs' uns ein. Längſt ihrem Canale verbreitet ſich der abgründige Teich und der zitternde Sumpf, deſs trügliches Grün den Fuſs den er anlokt'

verräth. Ein Pfad nur windet sich zu dieser Ebene, aber so rauhmäßig schwer; dieser einzelne Arm, so ein unachtbarer Schäfer als ich bin, könnt ihn zweymal zwanzig Dänen streitig machen.

EMMA. Gleichwol denke, mein Corin, an das gestrenge Gebott dieses stolzen Feindes. „ Wer einem englischen Hauptmann „ Herberg oder andere Hülfe angedeihen „ läßt, stirbt den Tod der Verräther: Wer „ dagegen ihren Aufenthalt entdekt, soll „ Schuz und grosse Belohnung haben. „

CORIN. Nun da sey der gerechte Himmel vor, dafs je ein Brittischer Mann das für Gewinn schäze, was Schelmerey erwirbt: Nein! Sind wir arm? Ehrlichkeit sey unser Reichthum. Sind wir niedrig und von geringer Herkunft? Das rechtschaffene Herz macht uns doch edel. Diese Hände können arbeiten, können den Aker besäen, und für

dich und deine Kinder ihn ſchneiden. Unſre tägliche Arbeit iſt tägliches Einkommen: Sie bringt uns Brot und Kleider zu. Könnte Däniſches Gold mehr geben? Und was den Tod betrift, den dieſe Tyrannen dräuen, ſo ſo laſs mir ihn lieber begegnen, als daſs ich je meinen Gaſt verrathe.

EMMA. Weh indeſs, daſs pflichtige Treu von Herren-Saal und Lauben wegzerſtreut, nur noch beym Bauer im Dorfe wohnt.

CORIN. Ah blik doch hin, und ſieh wo dort unſer traurige Gaſt, recht wie ein fruchtbarer, von Winter-Winden aus der Wurzel geriſſener, verwelkender Baum, auf dem Boden geſtrekt ligt!

EMMA. Ich kann mich Weinens nicht enthalten.

CORIN. Du haſt ein Herz, da ſüſſes Mitleid gern inne wohnt. Trukne deine Thränen ab, und lehn' dich auf die gerechte

Hoffnung: Wenn dennoch seines Landes Schimpf zu tilgen, und ihm tapfer bey einiger glüklichen Gelegenheit zu dienen; wenn zu solchen Zweken dieser Fremdling unsre Hütte gesucht hat, so schweben hier die himmlischen Heerschaaren ungesehn, und schüzen und bewachen ihn. - - Aber oh! wenn -- Mein Herz brennt dabey -- werd ich auch die Stunde der Rache über diese Dänische Ungläubige sehn, die den Himmel und uns bekriegen?

EMMA. Ach mein Liebster! Diese Leidenschaften sind nicht für des gemeinen Mannes Stand. Dem Himmel und den Regenten des Landes lass solche hochstrebende Gedanken. Lass dich nur warnen, mein Corin, mindstens zu bedenken, dass unser wenniges Alles auf dich ankömmt.

LIED.

LIED.

Friede, holdſtes Himmels-Kind,
Dem der Wälder Reich gehört,
Thäler, Quellen und Gebüſch,
Jede Scene ſüſſer Liebe,
Kehre wieder holder Friede,
Laſs auf unſre Trift dich nieder,
Labe den bethränten Hirten,
Daſs er Freud und Ruhe wieder
Inner dieſen Grenzen finde,
Daſs ſein Arm den Würger binde,
Daſs ſein Weib, von Luſt entzündt,
Jedem Kinde Kränze winde.
Holder Friede, komm zurük,
Mit dir fleucht und kömmt das Glük.

CORIN. Stille! Brich dein Lied ab. -- Denn ſieh, es hat unſer trauervolle Gaſt ſein Haupt erhoben. -- Und oh wer kömmt, ihn zu begrüſſen? Sein Freund, der Förſtner des benachbarten Thals, den ich erſt geſtern, da

der

der Abend-Stern kam, auf sein Begehren aufgefunden und hergebracht hab.

ZWEYTER AUFTRITT.

ALFRED.

Wie lange noch! o ewig Gnädiger, wie lange noch soll Krieg diefs zugrund gehende Land verwüsten! Alles, alles ist verlohren! -- Und Alfred lebt, es zu sagen! Seine Städte in Asche gelegt! Seine Unterthanen erschlagen! Oder zum Sclaven-Leben hinabgedrükt! Der mördrische Feind brüstet sich und frohlokt in unsrer allgemeinen Schande. -- Ists wirklich an dem? Ist er ohne Hülfsmittel zu grosser Rache? Ist Alfred dann unter die Hoffnung, denen die er beweinet, beyzuspringen, hinabgesunken? O Verzweifelung! O Schmerz über alle!

DEVON. Alt wie ich bin, mein Lehn-Fürst, in rauhem Krieg gehärtet, und ver-

traut

traut mit dem Tod, haben diese Augen lange her vergessen von Weichmuth nafs zu werden. Aber, o mein huldreicher Herr, sie haben gesehn -- allerbarmender Gott! -- solche Anblike von toller Raserey, von gänzlicher Verwüstung --

ALFRED. O mein Volk! O ruiniertes England! Devon, die waren glükselig, die vor dieser Zeit gestorben sind! Ha! und diese Plauderer, die der Bünde Heiligkeit, das ehrwürdigste Siegel der Eidschwüre brechen; die gleich nächtlichen Räubern, in der Stunde der Ruhe sich nicht schämten einzufallen, und einen Sieg über unbewehrte Leute zu erstehlen; diese Dänen geniessen ihre Verbrechen! Furchtbare Rache! Kind der Macht und der Gerechtigkeit! Komm, gekleidet in Schreken, roth von Blute, dein Kleid; dein geweztes Schwert gezükt, o komm, und schütt auf so treuloser Männer Köpfe volle

Wiedergeltung. Auf Männer, deren Triumph der ewigen Gerechtigkeit Schmach anthut. -- Aber nicht weiter! Unterwürfnifs ift die Pflicht gegen den Himmel: Ich will mich nicht auf jenen dunkeln Abgrund wagen, der die Gedanken verfchlingt. Fahre fort, lieber Lord, heraus mit der leidvollen Erzehlung, worinn mein Wehklagen dich unterbrach.

DEVON. Ab jenem Heide-bekränzten Hügel, dieſes Eylandes öftlichem Aeuſſerſten, wo die Thone und die Parret ihre Wällen in einen Strom durcheinander wälzen, blikt ich hin, und ſah den Fortgang des Feindes wie eines Gewitters oder einer verzehrenden Feuers-Brunſt, der ohne Verſchonen verſtört, wohin er ſich erſtrekt. Der Reichthum des Jahres, das goldene Korn, das unſre Felder ergiebig bekrönt, ligt in alle Weite von feindlichen Füſſen zerſtampfet oder ausgeriſ-

fen, und Oedheit entſtellet die breite Land-Straſſe. Von Bezirk zu Bezirk, ſo weit mein befahrendes Aug ſeinen Stral werfen konnte, dampfen Bäume, Hütten, und Schlöſſer in einer ſteigenden Wolk in die Luft. Aber o wie erbärmlich, drüken mein Herr, wo jene grünende Anhöhe ſich ſenkt, und in ein fruchtbares Thal (izt unſchaulich und öd,) wegglitſcht, ſtanden wenige arme Bauer-Männer, grau von Haar, und dünn bekleidet, und ſahn die allgemeine Verheerung an: Unbeweglich und ſtumm, die Hände gegen den Himmel geſtrekt, ſtanden ſie und weinten — Meine Thränen folgten den ihrigen bald —

ALFRED. Wenn dieſer Jammer-Anblik bis zu ſolcher Angſt dich kann quälen, was muſs ich fühlen, ihr Vater, ihr König? — Es iſt eine Qual, welche auszuhalten, keine Stärke der Geduld zureichen mag. Warum end' ich nicht auf einmal dieſs unglükliche

Daſeyn?

Daſeyn? die Mittel ſind in meiner Hand. — Aber ſoll ein Fürſt ſich alſo vor dem Leiden armſelig in das Grab verſteken, und vor dem Gefühl der Schande? Der Verrükte, ja auch der Feind hat oft daſſelbe gewagt. Ein Monarch hält ſein Leben für ein vertrautes Gut von andern. Ich will denn eben leben: Der Himmel mag das übrige regieren.

DEVON. Dreymal edler Alfred! Du Englands einzige Hoffnung, des Tugenden unſre zerbrechliche Sterblichkeit, unſern Menſchen-Staub zu Engelähnlichem Glanz und Vollkommenheit erhöhen: Mit dir das ärgſte der Uebel zu dulden, die Beraubung des Kriegs, den Verluſt des Lebens oder der Freyheit, das iſt noch Glükſeligkeit, es iſt Ruhm!

ALFRED. Ah, ſieh dich um: Jenes mit Laim gekittete Hüttgen iſt deines Ober-Herrn Pallaſt: Jener Müdling, deſs Taglohn all ſein Reichthum iſt, beherbergt und ernährt

ihn.

ihn. Sind diefs Zeiten zur Schmeicheley, oder wenn du es lieber Lob willst heiſſen: Solche hoffärtige Beymeſſungen wären unſern glüklichſten und ſtolzeſten Schikſalen ungeziemend: Aber wie ſind meine beſchaffen? Was iſt dieſer hochgeprieſne Alfred? Unter zahlloſen Unglüklichen der Verunglükteſte. Der Fürſt, der ſein Vaterland in Ruinen geſtürzt ſieht, der ſeine Unterthanen unter dem Schwert auswärtiger Raſereyen vergehn ſieht, und der, ſo ſehr ers ſieht, nicht retten kann, iſt blos der Höchſte an Elend!

DEVON. Mein Ober-Herr! Wer niemals Unglük gekannt hat, der kannte auch ſich ſelbſt nie, noch ſeine eigne Tugend. Faſſet Muth: Wir können nur zu allerlezt ſterben. Bis jene Stunde kommt, laſst edeln Zorn unſre Hoffnungen lebendig erhalten. Ein plözlicher Gedanke, wie vom Himmel eingehaucht, ſtralt meinen Geiſt an. Ein Schloſs

ist noch unser, obgleich eng berannt und erschüttert von den Dänen. In dieser Verkleidung, hat mein neuer Versuch durchznkommen, und unerkannt eingelassen zuwerden, was versprechendes, und trägt die Miene des Gelingens. Es ist unser lezter Einsaz, und ich will wie ein Mann drum spielen, dess Ehre an einem einzelnen Wurf hängt. --- Unterweilen, mein Lord ---

ALFRED. -- Ha! Devon, Du hast meine schlummernde Tugend erwekt: Ich falle deinem Vorschlag gänzlich bey. Das Lob von diesem wakern Erkühnen soll dein seyn, die Gefahr davon beyden gemein: Beyde wollen wir straks das Dänische Lager prüfen und diese Veste an uns bringen; um auch unsre Brüder im Krieg, die Engländer, die noch diesen Namen verdienen, anzufrischen. Und höre mich, ewige Gerechtigkeit, wenn mein Leben Versöhnung für sie leisten kann, o Kö-

nig

nig der Könige, so nimm dein williges Opfer: Auf meinem Scheitel sammle sich all ihr Jammer: Ihnen erweise Gnad und Huld. -- Komm mit, mein edler Freund.

DEVON. Ach mein gütiger Herr, was einer privaten Dapferkeit zukömmt, und eines einfachen Soldaten Muth würde zieren, würde nur seines Befehlhabers Raschheit kund thun. Ihr seyd Englands König. Eure noch nicht mündige Kinder, eure vielgeliebte Königin, ja noch mehr, das gemeine Beste, viele tausend Seelen, deren Hoffnung ihr seyd, deren Alles von euch abhängt, die verbeuten diefs Unternehmen. Es ist edlere Tugend, diese Hize zu hemmen, eu'r Schwert auf irgend einen groffen Tag von bekanntem und hohem Anliegen aufzubewahren, damit ihr euerm Vaterland, und einer richtenden Welt alle Mifslichkeiten rechtfertigen kön-

net, in die ihr euch werft. Dieſer Verſuch ſteht nur mir an.

ALFRED. -- Gut, geh hin, mein Freund: Wird dirs glüken, ſo wirſt du mich von hinnen beruffen, um mein von den Furchten erholtes Volk dann anzuführen. Möge der gute Engel, der dein Denken begeiſtert hat, um deine Tritte eine Hülle von wolkigter Luft zeuhen, damit du ungeſehn und wolbehalten wandelſt. Er iſt weg -- und izo, ohne einen Freund mir zu helfen, ſteh ich allein, der Nächtlichkeit meiner Trauer-Gedanken überlaſſen -- Sagt ichs, ohne einen Freund: O lüſterndes Miſstrauen! Hab ich nicht, allgewaltiger Freund und Schuzgott der Gerechten, hab ich nicht dich zu meiner Hülfe? Laſs dieſe Betrachtung meine ſinkende Seele emporhalten. -- Doch horch! woher dieſe Luft-gebohrnen Töne, die in abgemeſsner Lieblichkeit durch dieſes geraume Stillſchweigen klingen?

DRITTE SCENE.

Feyerliche Muſik wird von Ferne gehört. Sie kömmt näher in volle Symphonie. Drauf bläst eine einzelne Trommete einen hohen und erwekenden Air. Nach dieſem werden folgende Stanzen von zween ungeſehnen Geiſtern geſungen.

ERSTER GEIST.

DEs Staates Vater, Alfred höre,
Dir will dein Genius den Schluſs des Himmels ſagen:

Des Helden wahre Gröſs und Ehre
Iſt die: Der Hoffnung nie entſagen,
Nie verzagen, nie verzagen!

ZWEYTER GEIST.

Erweitre dein Herz, von Furcht unbemeiſtert:
Geſpannt ſeine Kraft, ſein Feuer entbrannt:
O raffe dich auf, und errette dein Land;
Das Vaterland ruft, der Himmel begeiſtert!

Beyde.

Dich ruffet die Erd', und der Himmel begeistert.

VIERTE SCENE.

ALFRED allein.

GEsegnet seyd mir, ihr Menschen-freundliche Diener des Himmels! Euer Gesang giebt meinem Herzen neue Gedult ein, und grosmüthige Hoffnungen: Er beflügelt meine steigende Seele über die verstrikende Masse irrdischer Leidenschaften hinauf, die sonst den schwachen Menschen daniederhalten, wie sehr er frey zu seyn ringt, doch nur im Staub zu flattern.

FYNFTE

FÜNFTE SCENE.

ALFRED, der EREMIT, aus ſeiner Höhle ſich nahend.

ALFRED.

DReymal glüklicher Einſiedler! dem ſo die himmliſchen Bewohner nachgehn, deine ſtille Entzogenheit zu ſegnen! Indeſs, daſs unverſchonender Krieg das beflekte Land mit Blut und Verbrechen erfüllt. In dieſer äuſſerſten Miſslichkeit des Schikſals Englands, komm ich, durch deinen heilgen Character gelokt, um Troſt und Rath an dich. Deine bejahrte Weisheit, gereinigt vom ſtürmiſchen Gewölke der menſchlichen Leidenſchaft, und durch einen Lichtſtral vom Himmel erhöht, ſieht tief durch die Zukunft. Sag an, was bleibt übrig, was iſt doch noch übrig, unſer niedergeſchlagnes Vaterland zu retten?

Verſchmäh auch dieſe ängſtliche Frage von mir, einem nameloſen Fremdlinge, nicht.

EREMIT. Alfred, König von England, Heil mit dir! Und ſey zu dieſer niedrigen Celle willkommen.

ALFRED. Woher kennſt du mich, ehrwürdiger Vater?

EREMIT. Verwichne Nacht, da ich mit einem Trunk aus jener kühlen Quelle mein geſundes nüchternes Nachteſſen gekrönt hatte, ſpazierte ich meiner ſteten Gewohnheit nach, unter der ernſtvollen Dunkelheit und dem Sterne-Himmel, meine Seele mit Gebett und Betrachtung zu nähren. Und ſo zur innwendigen Harmouie angeſchikt, dieſer ſüſſeſten Muſic des dankbaren Herzens, deſs jede Regung ein ſtiller Hymnus iſt, begab ich mich zu Bette. Gleich fiel auf meine Augen ein lieblicher Schlummer, deſſen myſtiſche Kraft meine Sinnen verſiegelte, aber

meine

meine Seele erweiterte: Plözlich mitten in der dunkeln einöden Nacht aufgeſchloſſen, erſchien ein Geſicht -- nicht der Traum der Einbildungen, ſondern vom Himmel geſandt, prophetiſch und göttlich. Denn wiſſe, dieſs weitraumige Element enthält unzählige geiſtige Weſen, dem Menſchen eintweder feind oder gut. Dieſe, wenn der Natur gröberes Aug entſchlaffen iſt, ſpielen oft ihre verſchiednen Rollen, wie auf einer Schaubühne vor dem achtſamen Geiſt, und ſchlieſſen dem begünſtigten Menſchen das Künftige auf. Geleitet durch ſolche dieſer Inſel gewogene Geiſter lebte ich künftige Zeiten durch: Fühlte die Tugend, die groſſen, glorioſen Empfindungen, die eine ferne Nachkommenſchaft entzünden werden: Da Schuz-verleihende Geſeze ſollen der Verdorbenheit abgewonnen werden, durch Patrioten im glühenden Senate: Da der ungeduldige Arm der

Freyheit, unüberwindlich die Tyrannen der Menſchheit geiſſeln : Und da das Meer ſich ſtolz in allen geſchwollnen Wällen, unter dem unbemengten Reiche deiner Söhne freuen wird. Dich ſelber -- Alfred ſah ich auch -- Aber über deine Verhängniſſe legten ſich undurchdringliche Wolken.

ALFRED. Ah, guter Einſiedler, dieſe Scene iſt ja wahrhaftig dunkel! Ihr furchtbare Mächte, wozu werd ich aufgeſpart? Muſs ich immer wie ein Pilgrim hier herumſchweiffen, unrühmlich, unbekannt? Oder bin ich euer verordnetes groſſes Werkzeug, dieſs Land aus unbändigem Druk zu erlöſen.

EREMIT. Vielleicht das leztere. -- Aber, Prinz, gedenk alsdann der Gelübde, der edeln Nuzbarkeiten der Trübſal. Bewahr die lebhafte Menſchlichkeit, die ſie giebt, das mitleidige, geſellige Gefühl bey der menſchlichen Schwachheit. Bey alle dem

behalt

behalt deine hartnäkige Dapferkeit ganz; das männliche Herz, das gegen andrer Schmerzen zärtlich iſt, ſey über die eigenen weg. Lern' erobern; aber lerne dich über das Glük ſelbſt Meiſter zu machen: Binde dich ſtandhaft an die tugendhaften Thaten und Dienſtleiſtungen des Lebens. Dem Leben ſelbſt, ſamt allen ſeinen eiteln und vergänglichen Freuden, frage nichts nach. Allermeiſt laſs Aufopferung an das höchſte Weſen, eine anhaltende, freudige, unumſchränkte Abhänglichkeit von ſeiner beſten, weiſeſten Regierung dein Herz beſizen. In gedankenloſer luſtiger Wolfahrt, wenn alles unſern Wünſchen zu Dienſt iſt, wenn überall umher nur kniefällige Schmeicheley und gehorſames Glük ſich ſehn läſst; dennzumal ſind blinde Sterbliche fähig, ihren Stand auf ſich ſelber zu ſtüzen, vergeſſend den Geber. Aber werden ſie ſo wie du izt biſt, Alfred, gedemüthigt,

demüthigt, ſind ſie auf ihre ſchwache Natur-Kräfte wieder eingeſchränkt, -- Alsdenn geſchiehts, daſs ſie die allberührende Wahrheit fühlen -- daſs die Gottheit Alles in Allen -- und der Menſch Nichts iſt.

ALFRED. Ich danke dir, Vater! für deinen frommen Rath! Und Zeuge ſeyſt du, allfurchtbare Macht, die mein Herz ſieht: Daſs, wenn es nicht geſchieht um mein Königliches Hauptwerk zu ſchaffen, der allgemeine Vater meines Volks zu ſeyn, der Schuz-Herr der Ehre, der Tugend und der Religion; wenn nicht um den Fleiſs zu beſchirmen, ihr ehrliches Theil vor dem unterdrükenden Stolz zu bewahren, vor der verſchwendriſchen Schwelgerey und den Söhnen des Raubs, dieniederträchtig an ſich reiſſen, was ſie zu erwerben zu feig ſind: Wenn nicht um Gerechtigkeit mit gleichmäſſigem Lichte wie die Sonne thut, zu ertheilen, deine

Wohl-

Wohlthaten, die mir vertrauten Schäze, die nicht mein ſind, auf alle die lächelnden Claſſen des ernährten Lebens zu verbreiten: Geſchiehts nicht, um unſern ſinkenden Engländer-Namen empor zu heben, und ihn noch mit Schreken zu bekleiden, diefs Land ſowol feindlicher Künſte wegen zum Segen des Menſchen-Geſchlechts, als edelmüthigen Krieges wegen, zu hoffärtiger Unterdrüker Demüthigung berühmt zu machen; geſchieht es nicht, um das öffentliche Wohl auf Freyheit und Geſeze, als ihre ewige Grundfeſte zu erbauen, wenn nicht zu dieſem groſſen Endzweke ich dazu verordnet bin, ſo mög' ich nur niemals vergeblich den Thron von England beſteigen!

EREMIT. Möge deine Bruſt dieſe Geſinnungen allezeit, in Tagen der Wohlfahrt, behalten!

ALFRED.

ALFRED. Wohlfahrt wäre Untergang, wofern sie Gedanken wie diese vertilgen oder verändern könnte; wenn die, die der Himmel über Millionen andre hervorzeucht, denen er Ehren-Aemter, Reichthümer, und Gewalt, und was immer ein ausgedehntes Herz wünschen kann, beyleget. Wenn diese, annehmend die Vergeltung, die Pflicht verabsäumen, oder noch ärger, diese Gaben zu verderblichen Thaten verkehren: Ist denn wol ein Elender über den sie herrschen, so abschäzig als sie? Schuldig auf einmal eines Heiligthum-Raubs gegen den Himmel, und einer Dieberey gegen Menschen -- Aber, horch! Mir ist, ich höre eine klagsame Stimme durchs Thal her seufzen, und die traurige Echo weken?

LIED.

I.

Sag, holdes Thal, wo izt, im eignen Land verkannt,

Nach

Nach Kindern, mir, und England ſehnend,
bang,
Der beſte Mann ſein Haupt hinlehnt.
O Quell', in die ich oft geweinet und geſtöhnt,
Ihr Bäche, die ihr oft mein Schluchzen nach-
getönt,
O leitet endlich meinen Gang
Zu ſeinem öden Bette hin.
Dekt, aber ihr o Haine,
Den Liebenden um den ich weine,
O rauſcht mir, welch Gebüſch, verbirgt,
bethauet ihn?

II.

Nicht der Verluſt des Golds, der Herrlichkeit
Noch Flitterpomps und Luſtbarkeit,
Erpreſst mein Seufzen, meine Zähren.
Sie flieſſen tief aus reinerm Grund,
Mein einſam Herz von Liebe wund,
Wird ſtets die Trauer nähren,

Ich

Ich werd es ſtets verachten
Von andrer Angſt zu ſchmachten,
Mich läſst die Liebe nichts als ihren Kummer achten,

SECHSTE SCENE.

ALFRED, *der EREMIT*, *und ELTRUDA*, *die herantritt.*

ALFRED.

GEwiſs der Stimme nach, dem Innhalt des Liedes nach, iſt dieſe groſsmüthige Traurerin meine Königin Eltruda. Und doch, wie wär das möglich? -- O alle ihr gute Mächte! Sie iſts, ſie iſts!

ELTRUDA. Mein Herr, mein Leben, mein Alfred! O nimm mich in deine Arme; mich überladene von Mühe, und von dem plözlichen Entzüken, ſo auf einmal dich zu finden, in dieſem wilden Gehölze, dem pfadloſen, und verdornten!

ALFRED.

ALFRED. Komm zu meiner Seele, du Theuerſte, beſte der Frauen! Komm und entlaſte dich deiner Betrübniſſe in meinem Buſen: Ah! alle meine Leidenſchaften miſchen ſich in doppelten Streit; ob Schmerz oder Freude obſiege, kann ich kaum ſagen, da ich ſo dich umfange und die Gefahren überdenke, denen deine zitternden Fuſstritte müſſen ausgeſezt geweſen ſeyn. Warum haſt du das Kloſter verlaſſen, wohin ich dich verſorgt hab? Warum unbeſchüzt dich einem weiten Land, einem barbariſchen Lande, wo Daniſcher Krieg rast, anvertraut? -- Unſer gaſtfreyes England iſt nicht mehr.

ELTRUDA. Herb war die Urſache, mein Alfred. Das aufgebrachte Landvolk, ganz von athemloſem Schreken in Verwirrtheit wild, benachrichtigte uns, eine nahe Parthey von den Dänen, deren thieriſche Wuth kein Geſchlecht noch Alter ſchont, und keinen

Ort, wie geheiligt seine Freystätte wäre, die sey in vollem Anrüken diesen Weg her. Den Augenblik entwich ich in dieser Verkleidung mit diesen einzigen Begleiterinnen: Doch auf unserm Wege oft erquikt durch Luft-Stimmen, unsre hülfloſe Kinder in diese Einsamkeit zu tragen.

ALFRED. Ach ihr zu junge Pilgrimme! Unglükliche Kinder! Aber noch verunglükterer Vater! der denen, die er liebt, Schuz zu geben nicht vermag!

ELTRUDA. Du auch, Alfred, bist du nicht auch unbedient? Niemand der dein pflege, deine Kümmernisse besänftige, deinen unterbrochenen Schlaf bewache: Und wenn die stille Zähre dein Aug überfliesst, niemand der sie mit der herzlichen warmen Lippe der Liebe wegküsse! Es ist eine Kraft in der Liebe, ich kenne eine sanfte Göttlichkeit darinn, die selbst aus der Trauer Entzüken zeuht:

zeuht: Die dem Herzen eine gewiſſe Angſt giebt, die ich weit lieber als die Luſtigkeiten des groben unempfindlichen Lebens wollte. Daneben mein Alfred, hätt auch wirklich die Wuth dieſes barbariſchen Feindes mich nicht aus dem Cloſter vertrieben, ſo iſt das Leben kurz: Und dieſsmal zittert es auf der Schwinge der Gefahr: Warum ſollten wir es denn verleuren? Eine wohl gerettete Stunde in einem für Liebende ſo zärtlichen Umſtand, iſt beſſer als ein Menſchen-Alter der gemeinen Zeit.

ALFRED. Oh, dieſs iſt zu viel! Die Zärtlichkeit überwindt mich. Ja, ſieh mich doch nicht mit dieſer ſachten Niedergeſchlagenheit an, durch Thränen, die meine Seele durchdringen. Tröſte dich, meine Liebe, hoff' noch das beſte: Daſs beſsre Tage auf uns warten, und durch Erinnerungen deſto beſſere. -- Du Eltruda, du biſt ein ſichres

Pfand der Glükſeligkeit. -- Dir warten gute Engel ab, ſie führten deine Reiſe hieher: Und ich habe ſie hier, in der wilden Entlegenheit unſterbliche Airs und Accorde von Labſal wirbeln gehört. Aber ach, der Feind iſt rings um uns, und dieſe Inſel hat izt meiner Seele beſten Reichthum, die geſammelten Schäze aller meiner Vergnügen in ſich. -- Ich geh ſie rund umher auszukundſchaften, jeden kleinen Landbuſen, und jedes rietgraſigte Ufer zu durchſuchen, und wo ein ſchattichtes Lüftgen durch die Rohre raſchelt, oder wo das gebükte Gebüſch den Strom trinkt, daſs keine Gefahr uns ungewahrſam beſchleiche. Und nun, nach langſamen Stuffen geſchweigen die nächtlichen Schatten, feyerlich und trüb über die Welt einfallend, die braunen Wälder, und vertiefen alle ihre Grauen: Indeſs zum Ruhen erniedrigt,

erniedrigt, und von der Dunkelheit geſchrekt jedes Geſchöpf Deke ſucht. Zu jener Celle dann begieb dich meine Liebe, ich werde nicht lang abweſend ſeyn.

ZWEYTE HANDLUNG.

ERSTE SCENE.

ALFRED allein.

JZt iſt die Tiefe der Dunkelheit und Schlafs! Die ganze Natur ſcheint zu ruhn: Indeſſen Alfred wacht, um zu denken, und unglüklich zu ſeyn. -- Wo jene Eiche mit weitem und düſterm Schatten den Strom überhängt, der in Stillſchweigen vorbey ſchleicht, da nahm ich meinen Stand-Ort: Als eben der Schein-Wurm durch den thauichten Weg ſein blinkendes Flämmgen zu blinzen begunnte. Ich ſtand aufmerkſam, horchend auf jedes Getön von dem bewachſenen Hügel und Thale her: Aber alles blieb ſtumm. Kein Drommeten-Klang, kein Schrey eines ſchweifenden Feindes, nicht einmal ein haſtiger

Schritt

Schritt eines abendlichen Reiſenden ſtörte die weite und ſchaudrichte Stillheit. Als ich heimwärts eilte, über manche Brüke, durch manchen ſtrauchichten Weg durch, wo Irrgang in Irrgänge lief: Stieſſen übelahnende Gedanken meinen Tritten auf. -- Mein Freund mag vielleicht an die Dänen verrathen, dieſen Augenblik unter ihren Schwertern bluten: Vielleicht ligt er, eine Athemloſe Leiche den Mitternacht-Wölfen ein Raub -- Ein trauervoller Laut fällt unverſehens in mein Ohr.

ZWEYTE SCENE.

ELTRUDA.

HIer will ich auf dieſen grünen Wall mich lehnen, zu warten auf die erwünſchte Rükkunft des Morgens und meines Herrn.

ALFRED. Meine Holdſelige! Warum, Eltruda, dieſem ungewitterlichen Himmel dei-

ne Gesundheit blosgeben. Die Nachtthau-Tropfen fallen dicht: Ein gefrörendes Wehen girret laut.

ELTRUDA. Ich konnte nicht ruhn: Kann Liebe ruhn, wenn Besorgniss wacht, und dem Herzen alle schrekhaften Dinge einflüstert, die mit der Nacht und Einsamkeit wandeln. Mich deuchte, in jedem dumpfigtern Murmeln des Walds, ich hörte den einbrechenden Feind -- Oder hörte meinen Alfred ächzen! Unsre zarten Kinder zugleich -- ihr phantasiertes Geruffe tönt mir immer, immer fort.

ALFRED. Eltruda, hier bin ich auch ein Weib, ich, der dich laben, und dich vor jedem Kummer schirmen sollte. Meine Kinder! Die Betrachtung dess, was ihnen begegnen mögte, macht die Summe der Trübsale ihres Vaters voll. O welcher sichre Schatten kann ihre öffnende Blüthe vor dem

Sturm verwahren, der ſtreng auf uns einſchlägt. Die Maſsliebe treibt nicht lieblicher im Thale die Knöſpchen, und ſchrumpfet nicht bälder beym herben Blaſen des Winters ein.

ELTRUDA. Sieh mein Gemahl -- Gute Engel beſchilden uns -- Was für eine Flut von Schimmer-Lichtern wallt rund um unſre Häupter!

ALFRED. Der Eremite rükt dieſen Weg heran: Dieſer wunderſame Mann pflegt Umgang mit der Heerſchaare höherer Naturen. Dieſe fernſtralenden Feuer wurden zweifelsfrey auf ſein Geheiſs entzündt. Sey ſtill, und achtſam.

DRITTE SCENE.

ALFRED. ELTRUDA. EREMIT.

EREMIT.

Ich habe deine zärtlichen Klagen gehöret, Alfred!

ALFRED. So habt ihr auch, guter Vater, die Urſache gehört, die mir dieſelben abnöthiget.

EREMIT. Die Menſchen-Kinder ſind gebohrne Leidens-Erben: Und jedem muſs ſein Theil zufallen. Gemeine Seelen ſchlagen das ihrige aus, oder krümmen ſich unter ihrer Laſt. Die tapfern tragen die ihrige, ohne dagegen zu murren.

ALFRED. Wer kann den Spiefs ertragen, der ihn durch die Seite eines Unmündigen verwundet? Wenn die ſo wir lieben, denen wir Beſchüzung ſchuldig ſind, die Hand anflehen, die wir nicht ſo weit ſtreken können, ſie zu retten? *ERE-*

EREMIT. Weine nicht, Eltruda -- du bist gleichwol ein König. Alle Privat-Leidenschaften fallen vor diesem Namen. Deine Unterthanen sprechen dich ganz an.

ALFRED. Kann eine Hinterlage des Staates, o Ehrwürdiger Weiser, die sanftern Bande tilgen, die eines Vaters nachjammernden Herz umwinden? Diese heilge Leidenschaft, eingeflößt vom Himmel selber, und vermischt mit dem Strome, der unser eignes Leben ernährt?

EREMIT. Ihr liebet, o Fürst, eure Kinder --

ALFRED. Lebt dann auf Erde, im Meer oder Luft ein Geschöpf, das diese allgemeine Liebe nicht kennen gelernt hat? Alle Natur fühlt dieselbe eingepfropft und innigst, und alle ihre Söhne, die Instinct oder Vernunft belebt.

EREMIT. So zeige diese Leidenschaft

in

in ihrer ſchönſten Geſtalt: Rüſte ihre zarten Jahre mit jeder Tugend aus, für die Geſellſchaft und für die ſtille Eingezogenheit; mit jeder, die öffentliche Gröſſe, oder Lieblichkeit in Stunden des häuslichen Lebens giebt; mit allem, was ihren fürſtlichen Rang erhöhn, und ſchmüken kan --

ALFRED. Ihre Hoffnung leider, ſo iſt mein unglükliches Verhängniſs, muſs ſich hinunter ſezen zu niedrigern Abſichten: Wiederwärtigkeit und armſeliger Mangel müſſen ihre Lehrer werden.

EREMIT. Wiederwärtigkeit iſt der gute Boden wo die Tugend am reichſten wächſt. Wo Geduld, Ehre, ſüſſe Menſchlichkeit, und geruhige Dapferkeit Wurzel ſchlagen, und auf ſtarkem Stamme blühn: Günſtiges Glük hingegen, das mit Ergözungen lokt, mit Pompe verblendt, und mit Schmeicheley untergräbt, dieſs vergiftet den Grund,

und tödet ſeine beſten Gewächſe. Sollteſt du deinen Thron wieder gewinnen --

ALFRED. -- Meinen Thron? Welcher Glimmer, welcher matteſte Stral von Hoffnung --

EREMIT. Der Tag kann kommen --- Wie wird mir? Meine arbeitende Bruſt erweitert ſich, der herrlichen Eingeiſtung Raum zugeben: Und izt - die Wolke die über deinem künftigen Schikſale gleich gänzlicher Nacht lag, beläſtigend und finſter, die welkt in die Luft: Und die ganze ſchimmernde Scene dämmert munter vor mir auf! Eine lange Linie von Königen, abſtammend von dir, glorreich und ruhmvoll erblik ich in ſchattichtem Pomp!

O Englands Genius, du ſchwebeſt in der Nähe,
Vergönn daſs ich durch dich der Zukunft
Lichter ſehe!
O komm und lade aus unbekannter Welt

die

die mächtigen Regenten hervor, die Söhne des könftigen Nachruhms, die nach Jahrhunderten diese Insel schmüken, und in entfernte Reiche ihren glorioſen Namen verbreiten werden! Allmählig lasst die Erscheinungen entstehen, und feyerlich vor unsern wundernden Augen vorübergehn.

(*Grosse und schauderhafte Music. Der niedersteigende Genius singt folgendes:*)

LIED.

Aus jenen ewig hellen Höhn,
Wo Sonnen, die nie untergehn,
Ergieſſen goldnen Tag:
Wo auf dem Thaubeperlten Grund
Der Lenz mit tausend Farben bunt
Eonen lang schon lag.
Es mag euch an des Quells beblümten Seiten,
Woraus die lebenden Gewälle gleiten,
Es mag im düftereichen Hayn,
Dess Schatten Lieb und Freud in seinen Busen
schliesst, Euch

Euch neue Luſt in jeder Stund erfreun
Die ſich in jeden Sinn ergieſst,
O Erben dieſes Reichs, zwar ungebohren noch,
Die in der Folgezeit ſollt dieſe Inſel ſchmüken,
Ach, eines edeln Königes Gemüthe zu erquiken;
Erſcheint, erſcheint, erſcheinet doch!

EREMIT. Blik hin, Alfred; und ſprich, was ſieheſt du dort?

ALFRED. Drey majeſtätiſche Geſtalten, zween gleich mächtigen alten Kriegern gerüſtet; eine dritte, in deren heiterm Anblik Schönheit, ſänfter und weiblich lächelt. Ein lichter Schleyer flieſst niederhängend von ihrem ſchönen Halſe leichtſchwebend in dem Lüftgen.

EREMIT. O Alfred, Mann der die Huld des Himmels hat, ſieh einen König, der wirklich König iſt: In Waffen ohne gleichen. Doch noch berühmter, in Künſten friedlicher Regierung,

Regierung, eines Oberherrn wahrſter Ehre, Englands dritter Eduard. -- Vor ſeiner gefürchteten Ankunft erzittert das ſtolze Frankreich ſchon izo in allen ſeinen Herzogthümern. Sein Genius ſeufzt, und von den ewigen Küſten hernieder blikt die Seele ſeines groſſen Carls, (der izt ein neu angelangter Gaſt dort iſt,) gegen die Erde, und betrauert die noch entfernten Wehe, die ſeine Reiche von Eduards Zorn zu fühlen verurtheilt ſind. Unter ſeiner Fahne ſoll Brittania auszeuhen, geordnet zum erobern, erſchrekklich in Herrlichkeit, und Nationen ſollen vor ihr zurükebeben: O welche Tode, welche Verwüſtung wird ihre Rache aus annoch unerfundenen Schlünden verſpreiten! Aus ſolchen, deren Blize flaken, deren Donner, mit Entſezen über die Ebenen brüllen wird! Gleich als hätte dieſer König von oben die erſchrekkliche Artillerie des Himmels aufgeboten,

boten, ſeine Kriege auszufechten. Noch iſt Krieges-Ruhm nicht ſeine einzige Ehrbegier: Eine edlere Leidenſchaft arbeitet in ſeiner Bruſt -- Alfred, hier gieb acht -- ſein Volk glüklich zu machen! Die heiligen Rechte, worauf die Vernunft laute Anſprüche für freygebohrne Menſchen macht, -- dieſe, Alfred, ſind ſeine Sorge. Sie oft zu beſtätigen, und auf das Fundament unpartheyiſcher Geſeze ſie feſtzuſezen. O Vater der Deinen! Nachfahrendes Lob von einem dankbaren Lande ſoll deinen Namen auf ewig weihn!

ALFRED. Heiliger Weiſer, den Engel begeiſtern und erleuchten, mein Buſen entglüht von deiner Himmel-gebohrnen Flamme. Groſſer Eduard! Seyn deine Eroberungen und ihr Lob unnachbeeifert dir eigen! Aber o dein Ruhm väterlicher Sorge für das gemeine Wol, für ein in ſeinem Heimath beglüktes England -- mein Herz pocht mir,

hingeriſſen, dieſem Nachruhm gleichzukommen!

EREMIT. Wiſſe ferner, Alfred, eines Regenten groſſes Beyſpiel bildet ein Volk. Der Gemeinen Bruſt iſt edel oder niederträchtig, wie er es ihr eingiebt. In dieſes Eduards Zeiten flammet durch ſeinen Muth erhizt, durch ſeine Ehr erhebt, der Brittiſche Geiſt hoch auf wie die Sonne, über den halben Erdkreis zu ſcheinen, und ſo weit er ſcheint, die erfreute Welt zu erhellen und zu bereichern.

Zulezt ſieh dieſen Monarch in ſeiner Muſſe: Selbſt auf einem Throne geſellſchaftlich, und Freuden koſtend, die der einſamen Gröſſe ſelten bekannt werden, als Freund, als Gatte, als Vater glükſelig. Nimm jenen göttlichen Jüngling wahr, ſeine älteſte Hoffnung, der, ein Held früher als ein Mann, dem Namen den er trägt noch neuen Glanz verleiht. Ich

ſeh

ſeh ihn izt auf Creſſys glorioſem Gefilde!
Das Herz des Vaters klopft hoch von beſorgter Liebe und Bewundrung ſeiner Kühnheit, und kann ſeine Gefühle nicht mehr entwikeln. Er ſelber groſs, groſs über alle Eiferſucht erhoben, über das ſündige Merkmal das jede niedrigre Seele brandmalt, ſiehe ſo klatſcht er der Sohnes-Vortrefflichkeit ſelber zu, und giebt ihm freye Luft, in ſeinem vollen Schimmer zu ſtralen. -- Sieh, nochmals ſendet er ihn furchtbar in ein noch edleres Feld. Da iſt die Gefahr und die Glorie ganz nur für ihn! Einen gefangnen König, den Mitwerber ſeiner Waffen, ſeh ich ſeinen Triumph ſchmüken. Himmel, welchen Reiz, welche Klarheit nimmt dieſer Triumph von ſeinem huldreichen milden Gemüthe an! Wie die holdſelige Wohlthätigkeit ſelbſt ſo mild, tröſtet er den feindlichen Prinzen, deſs Fall er weint.

ALFRED. Ein Sohn so reich an Tugenden, und so geziert mit allem, was diesen Tugenden zum schönsten Glanz verhelfen kann, der sollte, wenn ich vom Himmel ein ausnehmendes Geschenk erbitten wollte, mein allererstes seyn.

EREMIT. So gedenke dann, wozu du für deine Unmündigen verpflichtet seyest, als Vater und als Fürst.

ELTRUDA. Verzeihe mir, Einsiedler, verzeih einer Königin und Frau ihre sorgsame Zärtlichkeit: Jener Schönheit-reiche Schatten, der unter meinem genauen Anschauen mir immer verwundernswürdiger wird, entgeht eurer ernstern Betrachtung.

EREMIT. O leuchtende Eltruda! Du, deren blühende Jugend, deren freundliche Anmuth dem Alfred und Englande Segnungen zusagt, sieh und merke in jener gefallenden Gestalt die beste der Frauen, und

die

die glükfeligſte auch, belohnt mit aller der Liebe und der Pflicht gebührenden Freundſchaft und aller ſolcher Treue. Sie, ſo groſſes ſie auch über das von ihren Reizungen eroberte Herz vermag -- o ſelten erwieſene Tugend! -- gebraucht nur edler Weiſe dieſen beglükten Einflufs; ſie braucht ihn jeden Vorſaz zu beſchleunigen, den ſchöne Ehrbegier in ihres Eduards Bruſt entzündet. Mitten in den Geprängen, den Luſtbarkeiten eines Hofes demüthig im Herzen, ernſtlich gut: Eine Freundin des beſcheidnen Verdienſtes, dem Armen eine Mutter. Eltruda! o bring dieſe edelſten Reize auf jene ſchöne Tochter, die erſt ſich entfaltende Roſe, mit welcher, (*) wie an dieſem Tage, der Himmel eure Zärtlichkeiten bekrönet hat.

(*) Dieſe *Maſque* ward geſchrieben, um

zu

Der Geiſt der Königin ELISABETH ſteigt auf.

ALFRED. Sag wer iſt ſie, in welcher die edeln Grazien, die einnehmende Sitte, Würde und Ungezwungenheit, mit männlichem Verſtand und Entſchloſſenheit vereint ſind?

EREMIT. Die groſſe Eliſa. Sie, mitten in einer drohenden Welt, die mit hohen Bewegungen rings um ſie auffchwillt, jeden gefährlichen Staat zum unnachgeblichen Feinde hat, vornemlich ein ungeheures ſtolzes Reich, das über das halbe Menſchen-Geſchlecht ſich erſtreken wird: Mit nicht einer freundſchaftlichen Macht, auſſer was ihre günſtig erſchaffende Hand aus den Sümpfen

des

---

zu *Cliffden*, am Geburts-Tag Ihrer Kön. Hoheit der Princeſſin *Auguſta*, aufgeführt zu werden.

des vielarmigten Rheins emporbringen wird; auch innerlands, bey ſtetem Untergraben ihres wankenden Throns durch ruhloſe Müker, die unter der Maske milder Religion, zu jedem Verbrechen bereit, ſich als treuloſe Söhne barbariſchen Eifers erweiſen werden; dieſs alles ungeacht, wird ſie dieſe Inſel mit Friede, Künſten, Reichthümern, Gröſſe und Ruhm bekrönen; und wechſelweiſe die Tollheit ihrer Feinde dämpfen. Wie, wenn die Winde aus verſchiednen Strichen den Sturm an unſre Küſten treiben: Aber die Klippen zuverläſſig ſein vergebliches Raſen zurükprellen, und es in gebrochnen Wällen, ſchäumend in die See zurükſchütten.

ALFRED. Wie wird ſie, Eremite, dieſe glorioſen Zweke erreichen?

EREMIT. Durch verſchwiegne Weisheit, deren veranſtaltende Macht unbeob-

achtet wirkt. Die in dem Staats-Rathe langſam ſcheint: Aber, den Entſchluſs gefaſst, und reif zur Ausführung, alsdann ihn wie ein Wetterleuchten aus dem Dunkel ſchwingt. Durch ſtetes Haſchen des richtigen Geſichts-Punctes, ihres wahren Vortheils, den ſie feſt, mit ſtandhafter Geduld durch den Labyrinth des Staats verfolgt, durch den Sturm der Widerſezung, die vermiſchten Abſichten, und die ſich durchkreuzenden gezügelten Leidenſchaften der Menſchen hindurch. Vermittelſt der Heilung des Zwieſpalts ihres Volks, den ſie dafür als ein wildes Gift unter ihre Feinde ſtreut: Vermittelſt Verwahrung ihres Schazes vor dem freſſenden Wurme der Höflinge. So gut ſie ſonſt weiſs, wann ſchöne Gelegenheit es heiſcht, freygebig zu ſeyn, um Künſte zu ſchüzen, Völker in Schuz zu nehmen, und Staaten zu nähren: Endlich durch Beruffung

ruffung jeder Tugend und Geſchiklichkeit zur Gewalt, und hohen Stellen: Bey alle dem glänzt ſie, unter den manchfaltigen um ſie her glühenden Trefflichkeiten immer mit der gröſten voraus: Bleibt die centrale Sonne, die jede Bewegung erregt und lenkt: Nie ihrer Creaturen Sclavin oder leidſames Eigenthum; ſondern die groſſe Seele, die ihre Regierung belebt, und ſie zur Vollkommenheit hebt, iſt die Liebe, das unbeſchränkte Zutrauen, welches ihre Weisheit, Rechtſchaffenheit und Gerichts-Verwaltung in aller Herzen hauchen wird. Hieraus entſteht die herzliche unerſchüttliche Treu: Hieraus ihr unerſchöpfter Schaz, und hieraus der Arm der weit über alle gedungene Macht hinweg, durch das freygebohrne Herz erhoben wird, und das vereinigte Wol des Fürſten und des Volks beſchüzt. Sie auch wird Brittanniens Segel-Mächte erhöhn, und

in ihrer Gröſſe den Welt-beherrſchenden Zepter des Meeres dem hohnſprechenden Spanier entreiſſen.

ELTRUDA. O unvergleichliche Königin! O Ehre ihres Geſchlechtes! Vater, die groſſe Idee erfüllt meine Seele, und macht ſie über eines Weibes Empfindungen hinaus glühn.

Geiſt WILHELM des III. ſteigt auf.

EREMIT. Noch ein mal, o Alfred, erheb deine Augen, und beobachte wer zunächſt die Scene verherrlicht, jenen belorbeerten Schatten. Eh noch das Jahrhundert, das dieſe jungfräuliche Regierung beſchloſs, ſeinen zirkelnden Umlauf vollendet hat, wird Brittannien auf dem Rande des Untergangs ſtehn. Ein Monarch, der für die Gröſſe und den Nachruhm verlohren iſt, ein Sclave träumender Mönchen, wird ihren Thron beſizen. Schwach und doch anmaſſensſüchtig: Verliebt in geſezloſe Herrſchaft, doch ungewachſen

wachſen die geſezloſe Herrſchaft zu erwerben, nach welcher ſeine niedrige Ehrſucht lüſtert. Jenen Prinzen, den du ſahſt, wird, unter der ſcharfen Vormundſchaft der Widerwärtigkeit erzogen, der Himmel erweken, und beeinträchtigte Völker werden mit vereintem Ruf ihn anſprechen, als ihre einzige, lezte Zuflucht. Sieh er kömmt! Sein Schiff fährt weit über die Wogen der ungemeſsnen Tieffe triumphierlich daher; und die Küſten des jauchzenden Albions wiederholen ſeinen Name. Unſterblicher William! Vor ſeinem Antlize flieht der Aberglaube, flieht unterdrükende Gewalt, ſamt dem abſchäzigen Knechts-Gefühl, das die Ruthe, vor der es zitterte, bewinſelt' und küſste. Von dieſer groſſen Stunde an wird Brittannia die Zeitrechnung ſeiner hergeſtellten Geſeze und Rechte führen, und ein erhabner Vorſaz ihres Regenten Herz regieren,

Frankreichs Stolz zu geiſſeln, dieſes erklärten Feindes von England und der Freyheit. Gleichwol ſeh ich noch von entlegnen Climen in friedlichem Triumph herübergebracht, einen andern König aufkommen. Seine frühe Jugend mit grünendem Lorbeer bekränzt, wegen Krieges-Thaten, die der Vernunft eigne Stimme billigte: Wegen Muthes, der über alle von Leidenſchaft geborgte Hülf' erhoben, groſs geruhig war, und unerſchrekbar heiter? -- In Tagen des Friedens warten die menſchlichen Tugenden um ſeinen Thron auf, und rüſten ihn ſchön mit ihren mildeſten Stralen aus. Gut ohne Scheinbegier, groſs über allen Ehrgeiz weg, weis, unpartheyiſch, gnädig, ein Menſchen-Freund.

O Alfred, mögte dein Schikſal nach ſpäten Zeitläufen in vielbedeutenden Scenen hervorgeruffen, die Luſt irgend eines frohen feſtlichen Tags erhöhn, vor einem von dieſem

geliebten

ſem geliebten König entſprungnen Prinzen! Höre, in deinen Gnaden, o Himmel, mein Flehn! Deine ſanfte Menſchlichkeit, dein Patrioten-Herz, deine männliche Tugend, ſo feſt, groſs, entſchloſſen, die ſey ſein oberſter Stolz! Und mit dieſen müſſe die Glükſeligkeit, die Glorie, die auf deine beſſern Tage warten, auf ſein Haupt herunter regnen!

ALFRED. O Eremite! Du haſt mich zu neuem Leben auferwekt! Neue Hoffnungen, neue Triumphe ſchwellen mein pochendes Herz --

EREMIT, Sie kömmt, ſie kömmt! -- Die verheiſſene Scene entwikelt ſich, des Verhängniſſes groſſes Werk beginnt bereits; die mächtigen Räder drehn ſich ſchon, von denen ſich, Alfred, die ſchönen Gebiete deiner Nachkommen auſſer die Grenzen unſrer engen Welt, verbreiten werden. Sieh den

Krieger

Krieger von Däniſchen Beuten blinkend. Der Rabe ſenkt die Flügel. -- Und horch! Die Trompete ſpricht frolokend das Uebrige.

VIERTE SCENE.

Symphonie von kriegriſcher Muſik.

ALFRED; *ELTRUDA*; *EREMIT*; *Graf von DEVON*, *befolgt von Soldaten.*

ALFRED.

MEin Freund iſt wieder da? O willkommen, willkommen! Aber was für beglükte Zeitungen lächeln in deiner frölichen Gebehrde.

DEVON. Mein Lehn-Gebieter! Euren Truppen iſts ganz gelungen. -- Aber zum Himmel ſteige der Dank! Denn ſicherlich, der Ausgang überſteigt die Hand des Menſchen.

ALFRED. Wie giengs dann, edler Devon?

DEVON.

DEVON. Ihr wiſst, mein Caſtell iſt nicht weit von hinnen: Dem zu eilt ich, und in einem Däniſchen Kleid die Laufgraben zurüklegend, durch einen geheimen mir allein bekannten Weg, gab ich mich plözlich unter meinen erfreuten Soldaten zu erbliken. Daſelbſt fand ich einige edelgeſinnte, die alt-kriegeriſche dreiſte Nachleſe manches unglüklichen Gefechtes. Dieſelben begeiſterten einer den andern mit einem unbezwingbar heroiſchen Feuer, entſchloſſen zum Tode, verſchmähend ihr theuerſtes Vaterland zu überleben. „ Fallen wir, riefen ſie, ſo „ laſst uns nicht zahm, wie leidſame Mem-„ men fallen. Nein, laſst uns leben, -- oder „ laſst uns auch ſterben, -- wie Männer! „ Kommt mit ihr Freunde, zum Alfred „ wollen wir unſern glorioſen Weg hauen: „ Oder indem wir edel umkommen, ſo „ wollen wir dem Genius unſers Vaterlands

„ ganze

„ ganze Hecatomben von Dänen opfern? -- Wie, wenn eine Seele sie alle bewegt hätte, schwänkten sie ihre blinkenden Säbel um ihre Köpfe. -- „Führt uns gegen die Dänen an!„ Unser Vaterland! -- Rache! -- Das war das allgemeine Geschrey. Straks rannten wir auf das unbesorgte schlafsüchtige Lager zu: Und reissend, wie Feuer Stoppeln zerreisst, warfen wir die unbeherzten Dänen zu Boden. Von diesem Glüks-Erfolg wuchs unsre Unternehmung weiter. Izt nicht mehr zufrieden, durch die fleuhende Heerde einen Weg gebrochen zu haben, erzwangen wir unnachlassend, eine gänzliche Niederlage. Der streitbare Hubba beisst das blutige Feld, mit zwölfhundert um ihn hingestreuten Dänen.

ALFRED. Mein glorwürdiger Freund! Diess Treffen hat unser sinkendes Land wieder hergestellt. -- Welche Vergeltung kann

einer

einer ſolchen That ebenmäſſig ſeyn? Iſt nicht jener bemahlte Rabe ihre beruffene magiſche Feldfahne? -- Ein geſchiktes Sinnbild, das wilde Genie dieſes Volks anzuzeigen, -- und welches manchmal auf unſre Truppen Grauen herabgeſchüttelt hat, und ſchwächendes Entſezen?

DEVON. Eben die iſt es! Verfertigt von den Schweſtern des Däniſchen Königs, des furioſen Ivar, in einer mitternächtlichen Stunde: Da der ſieche Mond, ob ihrem bezauberten Geſange, verhüllt in bleiches Ungewitter ſich durch die Wolken arbeitete; da waren, ſo erzehlen ſie, die Dämonen der Zerſtörung alle auf der Bahn, und miſchten in das Geweb ihre klägliche Macht, indem die Schweſtern ſangen: „ Schüttle, Fahne, „ ſchüttle dieſs Verderben unter unſre Fein„ de. „

EREMIT. So ſchmüken dieſe hölliſche

Mächte jedes mal mit Stralen von Wahrheit ihre Fabeln, wer ihnen traut, den zu betrügen.

ALFRED. Aber wo ſind, edler Vetter, die übrigen unſrer wakern Mannſchaft?

DEVON. Auf der andern Seite des Fluſſes, der dieſe Einöde halb umſchlieſſet, lieſs ich ſie. Von der Furcht zurecht gebracht, mit der ſie wie in einer Gefrörung erkaltet waren, fleuſst das Land wiederum zuſammen. Der Geiſt unſrer Alten iſt empor, der Geiſt der Freyen, und mit einer Stimme, die Glükserfolg athmet, fordern ſie alle nur ihren König.

ALFRED. Schnell laſst uns zu ihnen ſtoſſen, und ihre Hize ſtärken: Wir können nicht zu eilig ſeyn, der Blike der Gelegenheit uns zu verſichern.

Die lezte SCENE.

CORIN; EMMA, niederkniend vor ALFRED, zu den vorigen.

CORIN.

MEin guter Gebieter, verzeih die unangemeſsne Begegnung, womit wir, nicht wiſſend --

ALFRED. Steh auf, mein ehrlicher Schäfer! Ich kam als ein Bauer, nicht als ein Fürſt zu dir: Deine ländliche Aufwart war aufrichtig, offen, gaſtfrey, liebreich; dergleichen, meiner Hoffnung nach, jederzeit die Sitten dieſer Nation bezeichnen wird. Ihr beherbergtet mich freundlich, da ich von jedermann verlaſſen war, und ſollt auch reiche Belohnung haben.

CORIN. Nur eine Wolthat iſts, warum ich flehe.

ALFRED. Guter Schäfer, ſprich deinen Wunſch.

CORIN. Erlaubniſs, in euern Kriegen, Euer Gnaden zu dienen: Denn ſo verlohren in einſamen Schatten ich hier ſeyn mag, als ein einfältiger Bauersmann, ſo trag ich doch ein Engländer-Herz: Ein Herz das brennt von Wuth, jene Dänen, die fremden Raufer, die unmenſchlichen Räuber, die ſo oft von uns geſchlagen ſind, ſo über uns den Meiſter ſpielen zu ſehn.

ALFRED. Braver Landmann, komm mit: Leute wie du, die aus Neigung dienen, und freygebohrnem Eifer, zu ſchirmen was ihnen theuer und heilig iſt, die ſind eines Königes beſte Ehre und Vertheidigung.

EMMA ſingt folgendes LIED:

Wenn, wer in Schäfer-Hütten lebt,
Kein reiches Prachtbett drükt,
So iſt er deſtomehr beglükt,

Wenn

Wenn Blum' und friſches Heu ſanft unter
ihm ſich hebt.

2.

Wenn wer an Schäfer-Tiſchen ligt
Des Kochens Kunſt entbehrt,
So ſind Gerichte auch mehr werth,
Womit Natur ihr Hausgeſind erquikt.

3.

Wenn wer den Schäfer-Becher leert,
Mit fremdem Wein nicht prangt,
So hat er doch was er verlangt,
Geſunden Vivat-Moſt, der allem Durſte wehrt.

4.

Wenn die ſo ſich zum Schäfer-Tanz
Auf Blumen-Gras geſtellt,
Nicht gleiſſen wie die Junkern-Welt,
So ſchmükt der Liebe Luſt den rothgeküſſten
Kranz!

ALFRED. Meine geliebte Eltruda, du wirſt dich hier bey der leutſeligen Emma

und diesem ehrwürdigen Einsiedler säumen. Ihr Silber-Ströme, die ihr euch murmelnd um diesen düstern Flek her windet, euch anvertrau ich mein Alles. O Wälder schliesset euch rings um sie: Für sie ihr Thäler, treibet eure Blumen hervor, eröffnet euern sanftesten Schoofs. Und du, dess geheime ausspannende Hand alle Triebfedern dieses geraumsten Welt-Alls bewegt; dessen Regierung in lautres Erstaunen versezt; da du hier in wenigen Stunden, über all unser äusserstes Hoffen hinweg, weit weg über unser Denken, das izt sich noch aus dem Zweifel fast nicht erholt, den Sturm des Geschikes aufgekläret hast: Erhalte was dein gnädiger Wille, deine wolthätige Veranstaltung für ein menschliches Herz so theuer macht, erhalte meine Königin und Kinder. Die Hoffnungen Englands erhalte du, indess ich hingeh dein grosses Werk zu enden, und mein Vaterland zu erlösen.

ELTRUDA. Geh, bezahle die Schuld der Ehre, mit der du dem gemeinen Weſen verhaftet biſt. Hat je eine Gattin, Alfred, ihren Gemahl inniglicher als ſich geliebt, ſo mach ich auf dieſs Verdienſt, auf dieſe herz-empfundne Glükſeligkeit Anſpruch. Gleichwol ſchwör ich bey unſer beyder Liebe, ich wollt' in einen glorreichen Tod viel lieber mit dir hingerafft werden, als lange Jahre leben, und indeſſen von den rauhen Pfaden der Ehre dich wegloken: So ganz bin ich beredet, du ſeyſt zu ſchönen Thaten für den glänzenden Lauf zum Nachruhm gebohren.

ALFRED. Unvergleichliches Weib! Liebe wird, durch deine Stimme, zu Ehrbegier entflammet. Sey dieſs mein theuerſter Triumph, mich als den würdigen Gemahl der beſten Eltruda zu erweiſen.

EREMIT. Sieh, mein Fürſt, hier unſern ehrfurchtwürdigen Barden, alt und blind,

den ſtets die Muſen begünſtigen. Nur noch eh du gehſt, hör an, was zu unſers Landes Lob, auf das edelſte Thema, ſein Entzüken athmet.

ODE.

Als auf der Gottheit Wort Brittannia
Aus blauem Meer zuerſt gen Himmel ſah,
Ward dieſs ihr Grundgeſez, von Engelzungen
Die ſchuzreich ſie begrüſst, herabgeſungen!
„ Beherrſch Brittannia, beherrſch das Meer,
„ Ein Britte wird zum Sclaven nimmermehr.
Die Völker erbten nie ein Glük wie du
Sie ſinken wechſelweis Tyrannen zu.
Da dich der Freyheit Glanz, ihr Flor wird zieren,
Wirſt, aller Neid und Furcht, du groſs regieren.
„ Beherrſch Brittannia, beherrſch das Meer,
„ Ein Britte wird zum Sclaven nimmermehr.

Du

Du wirſt von Majeſtät zu Majeſtät,
Furchtbarer nach dem Streich des Feinds, erhöht.
So wird dein Schiffahrt-Wuchs, des Landes Eichen
Gewurzelter im Sturm, den Wolken weichen.
„ Beherrſch Brittannia, beherrſch das Meer,
„ Ein Britte wird zum Sclaven nimmermehr.
Die Hoffart und der Truz der Tyrannie,
So ofte ſie's verſucht, beugt doch dich nie.
Sie wird dein edles Feu'r nur höher jagen,
Nur Schmerz für ſich davon, dir Nachruhm tragen.
„ Beherrſch Brittannia, beherrſch das Meer,
„ Ein Britte wird zum Sclaven nimmermehr.
Des Feldbaus ſchönſter Preis bleibt dir allein;
Der Städte Handlung wird ihr Sonnenſchein;
Mit jeder Küſte Pracht, wird hoch umſchlungen,
Der Ocean dein Reich, dir ganz bezwungen.

„ Beherrſch Brittannia, beherrſch das Meer,
„ Ein Britte wird zum Sclaven nimmermehr.
Der Freyheit Freundinnen, beglüktes Land,
Die Muſen ſeh ich ſchon an deinem Strand.
Gepriefnes Reich! Dich mufs die Schönheit krönen,
Und Männer-Dapferkeit, zum Schuz der Schönen.
„ Beherrſch Brittannia, beherrſch das Meer,
„ Ein Britte wird zum Sclaven nimmermehr.

EREMIT. Alfred, mache dich auf deinen Weg, führe die ſtralenden Jahre, die dieſs Geſicht dir offenbarte, her! -- Siehe, ſie gehen herauf! Patrioten, Helden, Weiſe, drängen ſich an die Geburt; auch Barden, im unſterblichen Gedichte ſie zu beſingen. Ich ſehe, Brittannia, deine Handelſchaft die Welt umſpannen: Dir dienen alle Völkerſchaften. Jedes fremde Gewäſſer zahlt unterthänig ſeinen Tribut der Themſe. Hie-

her

her ſchüttet der goldne Süd gehorſam ſeine Sonnen-Schäze: Hieher der ſanfte Oſt ſeine Spezereyen, Niedlichkeiten, einnehmende Geſchenke: Und hieher ſeine rauhe Kauffmanns-Waare, der ſtürmiſche Nord. Sieh hin, wo auſſer der weitſten Atlantiſchen See, in entſezlichen Räumen die noch der kühnſte Kiel nicht berührt, noch ungefundne Ufer hervorſtechen! In jugendlichem Stolz mit ragenden Wäldern, die mächtigen Flüſſe bekränzt: Dieſe büken ſich vor Brittanniens Donner. Dieſe neue Welt, erſchüttert bis in den Mittelpunct, erbebt bey ihrem Namen; und dorten ſtreuen mit erhabnen Endzweken, ihre Söhne die Saamen entſtehender Herrſchaft, Waffen und Künſte.

Britten fahrt fort, befehligt die unterwürfige Tiefe, ſchreket mit euern Schiffgeſchwadern jedes feindſelige Land: Eitel

sind ihre Drohungen alle, und alle ihre Kriegsheere eitel. Die des Meeres Meister sind, sind Meister des Gleichgewichts der Welt.

EIN

EIN

GEDICHT,

ZUM GEDÄCHTNISSE

DES

LORDS TALBOT,

GEWESNEN

CANZLERS

VON

GROSS-BRITTANNIEN.

Слово-величие

кои

СИНКЕЛЛ

ГЕОРГИЙ

ПОВЕСТВОВАТЕЛЬ

ОТ

ЕГИПТА

ZUM GEDÄCHTNISSE DES LORDS TALBOT, AN DESSELBEN SOHN.

DA ihr, mein Lord, mit dem Staate um einen verlohrnen Vater und Freund wehklaget, so erlaubet der Muse, ihr, welcher von Altem her das doppelte Thema angewiesen ist, verstorbnes Verdienst zu preisen, und lebenden Stolz zu demüthigen; ihr, deren grosmüthiges Geschäfte da sich anhebt, wo der Eigennuz aufhört; erlaubet ihr auf eines Talbots Grab dieses herzliche, das redliche Lied zu legen, begeistert von der Wahrheit, nicht Lob zu ertheilen, nein, Lob zu entlehnen abgesehn. Ja, wol kann sie nun

seine

seine unerreichten Tugenden singen; unglüklich, dafs sie izt darf! Aber wo anfangen? Wie aus dem Diamante jeden Stral ausfondern, wo alle, wiewol mit tausend Farben zitternd, nur ein untheilbares blizendes Licht ergiessen?

Lafst die niedriggesinnten dieser engen Tage sichs nicht mehr anmassen, die hohe Erzehlung der alten Zeiten, aus Mitleid mit ihren eignen, für Romanzen anzusehn. In Talbot sahn wir vereint das durchdringende Aug, die schnell ins Licht gesezte Seele, die holdselige Geruhigkeit, Gräciens fliessende Zunge, gesellt zu den Tugenden und der Stärke Roms.

Die ewige Weisheit, jene allbeseelende Sonne, woraus alles was lebt, in richtigem Ebenmasse anleitende Einsicht und antreibende Flamme zeuht, nie erwekte sie mit einem freygebigen Antheil ihrer Stralen unsterbli-

chen

chen Ton. Hierdurch ſah ſeine Vernunft ſtandhaft, ſtill, ergüſſig, tiefſinnig und hell, mit augenbliklichem Schaun die Wahrheit der Dinge. Voraus, was auf menſchliches Leben und menſchliches Glük ſich bezeuht, jene edelſte, die für den Menſchen gehörende Kenntniſs: Und hierdurch glühte, entſprechend ſeiner Wiſſenſchaft, ſeine feurige Tugend. Unwiſſenheit und Laſter verſtehn ſich in ſchlimmer Verbindung zuſammen: Und eines erhöht das andre: So faſſet auch an Kenntniſſen die Tugend erhellteres Feuer.

Welches groſſe, welches freundliche, oder welches zärtliche Gefühl, welches Talent oder welche Tugend war nicht ſein? Was unter allem, das einen Menſchen gröſſer oder beſſer machen, nuzbare Würde, oder freundſchaftliche Anmuth geben kann. Unerträglich wars ihm im Schatten der Studien ligen zu bleiben, in ſanfter Entfernung von Men-

ſchen, nachläſſig mit ſelbſtſüchtiger Gemächlichkeit ſein ſelbſt zu pflegen. Die Sirene des Weiſen, (die das Aoniſche Lied ſtiehlt, und dann, in der Tugend Geſtalt, von einer verdienſtloſen Welt ſie wegbuhlt) wie tief er ihre Reize fühlte, ſo konnte ſie doch nie ſeinen mannhaften, in ſich geſammelten geſezten Geiſt ſchmelzen, der wie die Nacht ſtillſchweigend, ſo thätig wie der Tag war. Je mehr die Frechen, die Lärmenden, und die Niederträchtigen ſich drängen (die Zügel der Macht zu haſchen, deſto mehr gebührt es der Tugend, mit hoch ſich fühlender Entrüſtung ihre Verbindungen zu hemmen. Sollen die niedern Abſichten kriechender Geldgier oder wollüſtigen Laſters, die Leidenſchaften des Böſewichts zur Arbeit wakrer machen, lebhaftern Trieb durch die Seele ſchieſſen, als jene die mit unſerm wahrſten Vortheil, mit gegenwärtiger Ehre und unſterblichem

Nachruhm

Nachruhm verwebt, den Vortheil aller in
ſich faſſen? Eine unbedeutende Erſcheinung
iſts um die ſchwache Tugend, die mitten
in Schatten jammern ligt, und da mit Ge-
ſtalten der Zukunft ſich abgiebt, indeſſen
Ruchloſigkeit und Unverſtand, verwandte
Mächte, die Welt zerrütten. Eines Talbots
ſeine von ganz anderer Art, fuhr feuerig in
Thätigkeit: Thätigkeit, die es verſchmähte,
in todtſtiller Faulheit einen Puls des Lebens,
der zu retten war, zu verleuren: Solche,
die es verſchmähte, um ſchüchterner Ge-
mächlichkeit und ihrer unſchmakhaften Ver-
gnügungen willen, auf den Preiſs des Ruh-
mes verzicht zu thun, und auf die ſcharfe
Süſſigkeiten der Bemühung, und auf jene
hohe Freuden, die den wahrhaft Groſſen,
für andre leben, und auch für andre ſterben
lehren.

Frühe ſchon, ſeht, bricht er voll Güte

ans Leben hervor : Nicht gröfsre Wohlthätigkeit athmend, führet der Frühling in seinem schwellenden Zug die liebkosenden Lüftgen : In ihm ist Astrea zu diesem düstern Aufenthalt der immer irrenden Menschen, zurükegekehrt : Diese beglüken war seine Lust, und von dem dornichten Irrtume, vom leidigen Unrecht, auf die Pfade der liebreichen Welt-anfänglichen Treue, der Glükseligkeit und der Gerechtigkeit wiederzubringen. Alle seine Vermögen, seine Tugenden, alle vereint, suchten das Wol des Menschen-Geschlechtes. Für diefs hat er, entbrannt, das Herzklopfen des Patrioten, wenn sie Staaten verfassen, gefühlt. Sorgevoll für diefs, konnte seine stets-wachsame Seele weder der nothdürftige Schlaf aufhalten ; noch hatten Freunde Reiz genug, mit angenehmer Tüke, nur eine nuzbare Stunde wegzustehlen. Arbeit kannte kein Erligen, und Freude nichts An-

züglich-

zügliches. Solchergeſtalt von der Tugend geleitet, gewann er mit unermüdeten Schritten die Gipfel jenes geweihten Hügels, wo über des ſchwarzen Neides verfinſternde Wolken erhöht, ihr unbeflekter Tempel die ſtralende Stirn emporträgt. Werdet ihr, ſieghafte Verwüſter, nimmer genannt! Verſchwindet ihr menſchliche Comete! Zeuht eure Lohe ein, ihr, die ihr eure Glorie euern Schrekungen danket, indem ihr über die ſchauende verödete Erde, Hunger, Peſt und Krieg verſtreuet. Verſchwindet vor dieſer lenzlichen Sonne des Ruhms! Der ſchimmernden Lieblichkeit, die nur Freud und Leben blizt. Wie horchte das Herz, wann er Sachwaltend redete! Wann in das lichtfangende Gemüth ſeine leutſelige Vernunft, mit einnehmendem Geſchike ſich ſo beredend einſchlich, daſs der ergözte Hörer ſie für ſeine eigne hielt. Ach wann, o ihr Geſez-Erkundiger,

werden wieder ſolch bezaubernde Lehren euer Ohr beglüken! Wann wieder ſo die dunkelſten Wahrheiten aus der Verworrenheit in volles Tagelicht geſezet werden? Wann wird das holprichte und ſtörrige ſich ſo in lächelnde Leichtigkeit aufthun? Das Gründliche ſich ſo mit eleganter Annehmlichkeit paaren? Sein war das Talent mit dem reineſten Lichte zu gleicher Zeit Ueberzeugung auf die Seele zu ergeuſſen, und mit rechtmäſſiger Flamme das Herz in warme Leidenſchaft mit hinzunehmen! Dieſe gefährliche Gabe war bey ihm ſicher vom Himmel angebracht. Er hat, geweiht der Sache des Vaterlands, für untertrettene Dürftigkeit und Verdienſte, für leidendes Recht, für die Wehklagen der verlaſsnen Wittwe und des Waiſen, die mächtige Zauberkraft aufbewahrt. Mit unpartheyiſcher Stirne hat er dann verachtend die Lächelns- und die Zürnens-Züge der Gewalt,

walt, alle jene edelſte Beredſamkeit ausgeſtrömt, die eine edelmüthige Leidenſchaft, unterwieſen von der Vernunft, haucht. Alsdann ſprach der Menſch; und der dürren Kunſt ward die überflieſſende Natur überlegen. Seine Clientin war Freyheit, und Menſchlichkeit und Wahrheit.

An ſeinem hohen Plaze der Gerechtigkeit ſizend, herrſcht' er daſelbſt in einer obern Sphäre gewölkloſen Tages, eine reine Intelligenz. Kein Tummult daſelbſt, kein finſtres bewegtſeyn, keine ungemäſſigte Hize keine Leidenſchaft ſtörte je die klare Helle, die um ihn ſich verbreitet hatte. Ein Eifer für Recht allein, die Liebe zu der Gerechtigkeit lieh da gleich der ſtandhaften Sonne ihre gleichmäſsige Hize: Und zuweilen gerieth wider die Söhne der Gewaltthat, des Stolzes, und dreiſten Betrugs ſein Unwillen in Glut, doch immer von nüchterner Würde an ſich

gehalten. Wie die anſchauende Kenntniſs ſo ſchnell fiel er auf die Wahrheit los; Jedoch mit fortgängiger Gedult, Schritt für Schritt, ſelbſt-miſstrauend, oder den langſamern zu liebe, nam er durch den Labyrinth der Falſchheit ihren Faden nach, bis zulezt herausgewikelt, ſie in die Augen hervorfiel, und ſelbſt der verlierende Theil den gerechten Spruch erkannte.

Aber wenn in Senaten er, an der Freyheit, der erleuchteten Freyheit feſt haltend, heilſame Geſeze entwarf, dann ſchien ſeine manchfaltige Gelehrſamkeit, ſeine weite Kenntniſs, ſeine tiefe Einſichten in Brittanniens Wol, eignen Triebs aus einfachem Verſtande herzufliefſen, und der geradegehnde Patriot glättete die Stirne des Geſezes. Keine ſcheinbare Schwulſt, kein ſchäumichter Pomp von Worten fiel auf ein betrogenes Ohr: Keine geſtudierte Irre der Declamation, das Recht

zu

zu verheken, warf er verdunkelnd umher. Sicher in ihr felbſt, in ihrer eignen Stärke ſprach die allgewaltige Vernunft: Indem er auf den groſſen, den herrſchenden Punct, mit eins entſcheidenden Tag ſtrömte, und wies, die klare Unterſuchung ferner zu verlängern, ſey vergebens. Ueberzeugung athmet Uebers zeugung. Dem Herzen, das in ungebotener Beredſamkeit ſich warm ergeuſst, ſteht wider das Herz zu Gebott. Denn laſſet immer die feilen Schwäzer jede ihre abhärtende betäubende Kunſt verſuchen: Wahrheit muſs durchſchlagen, Eifer wird Eifer anfachen, und die Natur, geſchikt gerühret, iſt allemal ehrlich.

Seht ihn in den Berathſchlagungen ſeines Fürſten: Was für getreues Licht er dort darreichet? Wie ſelten iſt an Höfen ſolche Weisheit! Dergleichen Tüchtigkeiten! Und gefügt zu ſo entſchloſsner Tugend, Landes-

Eifer, und Ehre von ſolch diamantener Probe, daſs ſelbſt die Verdorbenheit, ohne Hoffnung und zu ſehr geſchrekt, ſie zu verſuchen ſich nicht erdreiſtete! Bey alle dem ſo mild von Lebensart, ſo Eingangs-ſicher in jedes Herz, wuſst er zu gefallen, edel zugefallen; weil Schmeicheley anzunehmen oder zu ertheilen er gleich verachtete. Glükſelig iſt der Staat, wo ein regierendes Aug, von ſolch eindringlicher Schärfe, und allgemeiner Sorgfalt wacht! Unter einer ſo wachſamen, ſo reinen Hut, kann der Arbeitende ſein unbekümmertes Haupt zum Ruhen niederlegen, und ſtets eiferſüchtige Freyheit im Frieden ſchlaffen. Ah Verlohrner zur Unzeit! Verlohrner in neigenden Tagen! Und ſo mancher Patrioten-Rathſchlag verlohren mit ihm! Rathſchläge, die Brittanniens Feind mögten erniedrigt haben, ſeinen angeſtammten Feind, ſeit den älteſten Zeiten vom Schik-

ſal

fal angewieſen, -- wie ehmals eines Talbots Waffen es demüthigten.

Laſst Künſte, Gelehrtheit, laſst allgemeines Verdienſt den verlohrnen Gönner, Freund, Kenner bejammern. Ungleich den Söhnen der Eitelkeit, die unter des Gönners geſchändetem Namen verhüllt, einen verdienten Mann dem Stolze opfern dörfen, und eine ehrliche Wange mit Beſchämtheit röthen. Ertheilte er eine Gnade, ſo ſchien es eine Schuld, die er der Würdigkeit, dem gemeinen Weſen abzahlte, und der groſſen allgütigen Quelle des Guten. Sein ſympathiſierendes Herz nahm ſelbſt die Verbindlichkeit auf ſich, die er andern auftrug. Dieſs, ja dieſs iſt in der That Gönner-Verdienſt. Für ihren liebreichen Vertheidiger erkennen ihn die Muſen, aber verachten zugleich mit edelm Selbſt-Gefühl, die gepralte Hülf', aus geſchmakloſer Eitelkeit ſchimpfender Hand.

Der huldreiche Strom, der die wiſſenſchaftliche Welt erfreut, iſt nicht die Geräuſchvolle Gabe des Sommer-Mittages, des unverſehns anlaufender Bach, den wenigen Grund, der noch an nakter Wurzel hieng, hinwegſpühlt, und nur die errötheten Blumen noch mehr ermattet: Nein, er gleicht mehr den ſanft einſinkenden Tropfen am Abend, den ſtillen Schäzen des Frühlinges, die ihre Bereicherungen, die ſtille Nacht durch vergünſtigen, bis mit dem wiederkehrenden Morgen die erfriſchte Welt ein lautrer Wolgeruch, und Freude, Schönheit und Geſang iſt.

Laſst immer mich ihn in dem anmuthigen Lichte des privaten Lebens anſchaun, wo Pomp zu ſchimmern vergiſst, und die offne unverhütete Seele ſich zeigt. Daſelbſt erſchien er mit jener wahreſten Gröſſe, die nicht ans Scheinen denkt; leutſelig verhüllt in den ſanften Holdſeligkeiten freundſchaftlicher Sce-

nen,

nen, einhauchend gefelliges Zutrauen und Gemächlichkeit: So frey ift der Umgang der Weifen und Guten, fo freudenreich entwikelt er ein jegliches Seelen-Vermögen, und athmet Belehrung in Ergezlichkeit eingemengt. Wie wenn in mitten des buntbeblümten Lenzen, oder in des holdblinkenden Herbftes Gedanken-vollen Schatten der philofophifche Geift fich mit der Natur befpricht. Sagt ihr es, feine Söhne, feine theuere Nachgelaffene, bey denen der Vater entbehrliche Staates-Förmlichkeit beyfeite legt, und doch eure kindliche Pflicht nur dadurch defto mehr erhöhte, durch Freundfchaft, Achtung, Liebe fie über die Bande des Blutes erhöhte, o fprechet die reine, lichthelle Freudigkeit aus, die vergnügensvoll milde Weisheit, den Geift der Tugend, den feine ledige Stunden, unter dem Anfchein des Zeitvertreibes durch die

Bruft

Bruſt goſſen. Und du, o (*) Rundle, leihe deinen Geſang, du Liebling-Freund! Du Bruder ſeiner Seele! in welchem das Haupt und das Herz ihren Vorrath zuſammen brachten; was nur immer die Phantaſie mahlt, die Erfindſamkeit ausgieſst, die Urtheilkraft ſcheidet und in ſeine Fächer legt, der wolgeſtimmte Buſen fühlt; was die Wahrheit, natürliche, ſittliche oder göttliche, gelehret hat, was die Tugenden angeben, oder die Muſen ſingen. Leih mir die Klage, die du gegen das Menſchen-loſe Meer ausſchütten wirſt, durch Angedenken zu ihm verſezt, indem du über das kieſeligte Ufer Gedankenvoll ſtreifeſt, wo Derry's Berge einen bleichen Halbmonden bilden, und zwiſchen ihre groſsweite Rundung die Wällen empfahen,

die

(*) *Dr. Rundle*, geweſner *Biſchoff* von *Derry* in Irrland.

die von dem gefrornen Pole, wiederſchallend, herrauſchen, im ganzen Ungeſtüm. Obſchon vom Sonnenſcheine des Geburts-Orts weggetrieben, vertrieben von deinen Freunden, dem Sonnenſcheine der Seele hinweg, durch verleumderiſchen Eifer, und übelfuſſende Politik, die Würdigen immer miſstraut: So wirſt du dennoch dein Loos noch ſelig preiſen, in deinem glorioſen Schikſal triumphieren, durch welches Talbots Freundſchaft in künftige Zeiten hinausglüht, unſchrekbar und heifs. Mit verwandten Sinnes-Arten war't ihr ſchon gebohren, und erzogen durch Erfahrung in allmählig ſich mehrende Hochachtung, in unbeſchränkte geruhige Vertraulichkeit, nicht blinde Liebe, und zu der ſüſſen Heiterkeit, die aus verbundenen Seelen bricht, wie aus vermengten chymiſchen Oelen die Flamme ſpringt.

Ich denk auch wol noch an jenen luſtvol-
len Becher, der um ſeine Tafel hoſs. An dieſer mengte ſich das Ernſte mit dem Lachenden, mit Gelehrtem das Ungeſuchteſte: Spaſs verſänfterte die Weisheit, Redlichkeit milderte den Spott, und Wiz lieh ſeinen Honig, ohne den Stachel. Unſträflichre Geſpräche halten nicht der ſimpeln Natur unaffectierte Söhne, die tadelloſen Indianer, bey ihrem Wälder-Eſſen, ſizend auf ſonnigter Haide, oder in dem Schatten-Buſch: Auch vor Alters, die ernſten Conſule Roms, ſeine Dictator-Bauern, wenn ſie von dem Gewächs ihrer ſabiniſchen Güter ſpeiſeten, nährten ſie nicht mit genauerer Tugend ihre Seelen. So hat auch zu Athen beym Attiſchen Mahle, wo Socrates vorſaſs, nicht ſchönere Wahrheit, zierlichere Menſchlichkeit, höhre Anmuth, gelauterterer Wiz, oder tiefere Kenntniſs geherrſcht.

Allein weit über die kleinen gemeinen Schranken der Familie, der Freunde, des Geburt-Landes hinaus, erſtrekte ſich nach richtigen Graden und mit Ebenmaſs-haltender Flamme ſeine Wolgewogenheit: Das Menſchen-Geſchlecht, die Werke der ganzen mütterlichen Natur hatten einen Freund an ihm: Von freyem Zutritt, und ergwinnender Annehmlichkeit, ſo wie es ein Bruder dem Bruder ſchuldig iſt, behielt er ein offnes urtheilendes Ohr für alle, und wies eine offenherzige Gebehrde, woraus die ſchöne Klarheit eines offenen Herzens lächelte: So daſs auf Reich' und Arme, den Hohen, den Niedern, mit gleich-geartetem Strale ſeine bereite Güte ſchien. Denn „Nichts das „ menſchlich war, lieſs er ihm fremde ſeyn. „

So tretet ihr alſo, mein Lord! eine furchtbare Erbſchaft, und die ſchwer empor zu halten iſt, an. Aber aufbewahrt durch Tu-

gend, ſo wie durch Tugend erworben, wird ſie bis in die ſpäthſte Zeit, dein Geſchlecht bereichern, wenn gröberer Reichthum in Staub vermodern wird, und eitle Titel, (die oft knechtiſche Kennzeichen niedertrachtiger Unterwerfung, nicht der Lohn der Verdienſte ſind,) ſamt ihren Urhebern ins Vergeſſen verſunken ſeyn werden. Wahre ächte Ehre nimmt ihr groſſes Patent vom Menſchen-Geſchlecht durch jedes Land und Welt-Alter von den verſchiedenen Söhnen der allgemeinen Vernunft an, und ſogar von Gott ſelbſt, dem allein vollkommenen Richter. Aber wiſſe, dieſe edelſten Ehren des Geiſtes ertheilen ſich auf ſtrenge Bedinge. Der hochgeſtellte Erbe beſchaut von den Augen alles Volks, das mit ſtechendem, ungutartigem Blike Fehler heraus ſucht, kann nicht, unter den namloſen Inſecten eines Hofes, ſich unbeachtet durch das Leben ſchleichen; ſondern

dern mit seinem Vater verglichen, muſs er glorreich, oder er muſs verachtet werden. Dieſe Wahrheit darf dir, der du wol verdienſt, einen den Britten theuern Namen zu tragen, die pflichtige Muſe ſicherlich ſingen, ſie ſingen ohne Zurükhalt.

Vergeblich wäre die Klage, und unwiſſend die Thräne, die einen Talbot betrauern wollte. Uns ſelbſt wol, uns könnten wir wahrhaftig, und unſer ſeines Vergnügens und ſeiner Stärke verluſtiges Vaterland bejammern. Jedoch laſſet uns dankbar, frölich ſeyn, daſs wir ſolche Tugenden einmal gekannt, ſolche Tugenden gefühlt, und ſie annoch fühlen, lehrend unſre Blike durch ſtets ſich aufhellende Scenen zukünftiger Welten zu ſteigen. Verſtummet, ihr Aergſte der Eiferer! Ihr, die ihr euch neigend nach gedankenloſem Staub, der edelmüthigen Hoffnung entſaget, aus welcher jede Freude hie-

nieden ihren Geiſt zeuht, und jeder Schmerz ſeinen Balſam; eines Talbots lichte Einſicht, eines Talbots Tugenden beruffen ſich auf einen andern Urquell, als den blinden Labyrinth des Abſicht-leeren Blutes, und wenn dieſe Lebensquelle nicht mehr ſpielt, können jene im ſtokenden Strome nicht erloſchen.

Mir iſt als ſäh ich ſeinen hinauffahrenden Geiſt, befreyt von der verſtrikenden Erde, die Reiche des Tages wieder erreichen, ſeinen Geburts-Ort, von wannen ewige Güte, die Menſchen zu ſegnen, ihn auf dieſen dunkeln Flek hinuntergeſtralet hatte. Sieh ihn! Gebilligt von dem erzitterlich-ernſten Richter Himmels und der Erde, und in des Allmächtigen Vaters Gegenwart verſezt, nimmt er ſeine Stelle in Glorie und in Seligkeit unter der Menſchheit Vortreflichen ein. Froh um ihn drangen ſich ſeine Mitpatrioten-Schatten, und zeichnen ihn aus, mit Freudevol-

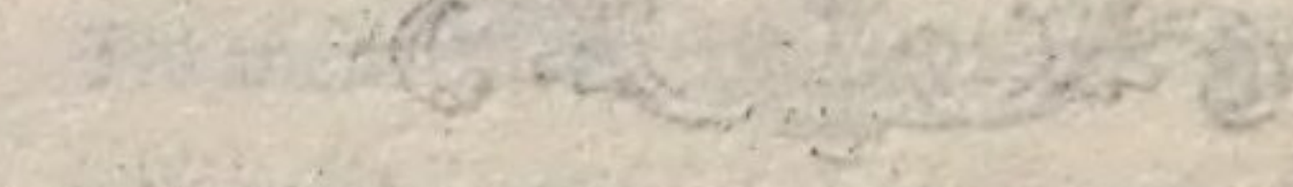
lem

fem Stolze, Brittanniens tadelfreye Pracht.
Ah! wer iſt jener, der mit einem zärtlichern Blike dem deinen entzükt begegnet? -- Es iſt der Söhne beſter! Der beſte der Freunde! -- Zubald iſt die Hoffnung erwahret, die ehmals deinen Thränen zu flieſſen geweheret hat! Inzwiſchen nehmen die verwandten Seelen jeden Landes (obwol zuvor geſchieden in den unmuthigen Tagen des Vorurtheils und Irrthums) nun unter einander ſich miſchend in einen auserleſenen, nimmermiſshelligen Staat, in dem Gott ſelbſt ihr einziger Monarch regiert, an dieſer Freudigkeit Theil; aber ſo ſtark iſt noch immer ihr Gefühl für die irrdiſchen Trübſale, für uns auf Erde, und über unſern Verluſt, daſs ſie eine Erbarmens-Zähre fallen laſſen. Allein laſs ab, zu dreiſte Muſe, und ſtrebe nicht vergeblich dieſer wolkigten Sphäre zu entkommen, die dich danieder bindet. Es gehört nicht für

eine ſterbliche Hand, dieſe Scenen zu zeichnen. Scenen, die unſre groben Ideen mit ihrem Kriechenden hinterſich werfen, und unſre kühnſte Sprache mit Verſtummen ſchlagen.

Vergieb, unſterblicher Schatten! Wenn irgend was von der Erde, aus dem Staub auf, tiefgewirbelt, zu jenen Hainen ſteigen kann, wo des Himmels Harmonien ſtrömen, verzeih dieſen leidenſchaftlichen überflüſſigen Lobgeſang. Mit tiefgefühlter Stimme, auf jegliches Herz eingedrükt, bezeugen deine Thaten ſelber dein Lob. Dein Lob balſamieren die Seufzer der Wittwen, und die Waiſen-Thränen ein. Die Guten, die Böſen, die Söhne der Gerechtigkeit und die Söhne des Haders, alle die eintweder Freyheit oder nur ihren Nuzen ſchäzen, einer tief zerſpaltenen Nation Partheyen alle, ſind einhellig, dein unbeflektes Lob gegen den Himmel zu ſchwellen. Froh empfängt es der Himmel, und

ſeraphiſche Harfen ſegnen mit Triumph-Ge-
ſängen deine Ankunft. Wie eitel iſt denn
dieſer Tribut, dieſer niederwandelnde Ton!
Doch nichts iſt eitel, wozu die Dankbarkeit
begeiſtert. Die Muſe erſtattet daneben ihre
Pflicht der Tugend, ihrem Lande, der Menſch-
heit, und der herrſchenden Natur, die in
einem glorioſen Auftrag, ihr, als ihrer Prie-
ſterin es übergiebt, was ſie Vortreffliches,
Rechtſchaffenes bildet, das zu lobpreiſen.



KLEINE

GEDICHTE.

VERSE:

VERSE:

VERANLASST DURCH DEN TOD

DES

HERRN AIKMANN,

EINES VON DEN VERTRAUTESTEN FREUNDEN

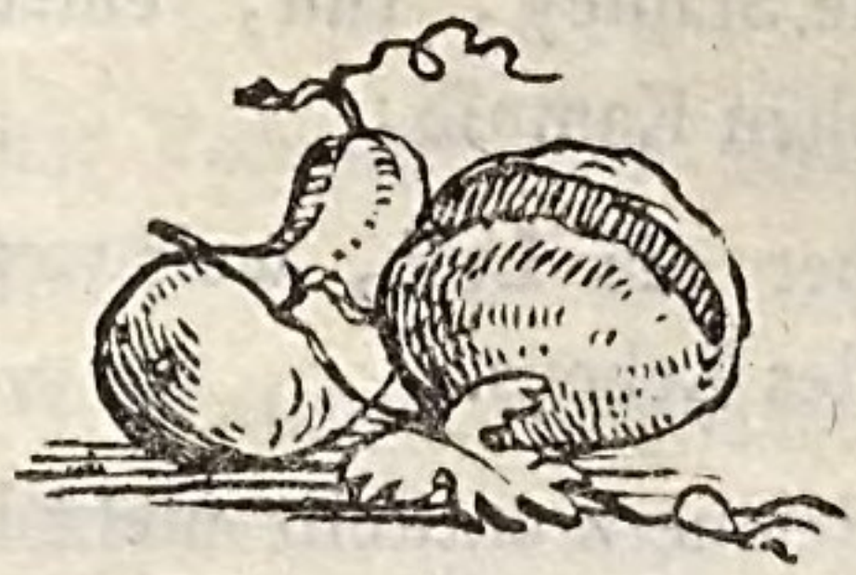
DES

VERFASSERS.

BEy unsrer Freunde Tod, stirbt auch von uns ein Theil,
Vom Herzen wird ein Band ums andre abgetrennt;
Bis endlich vollends los das Leben nichts mehr ist,
Als Athem-reger Ton, der sehnlich gerne fällt.
Unselig, der den Streich zu allerlezt empfängt,
Erst wenn er jeden Freund bey seinem Grab beweint.

Geschleppt

Geſchleppt mit Zögerung vom ſtreng parthey-
ſchen Tod,
Zu anderm ſolchen Tod, bis ſterbend er
nichts mehr
Dahin zu geben hat, als -- bloſſen Hauch.



GRAB-

GRAB-LIED,

AUF

MISS STANLEY.

Hier, edle Stanley, ruh, entrunnen dem
sterblichen Kampfe:

Erhaben über die Luft, weit weg von dem
Leide des Lebens.

Der rohe Schmerz entstellt nicht länger dein
jugendlich Antliz,

Und prüft dich nicht mehr streng in völligem
Jahre der Leiden.

Nicht mehr erhellt Geduld, holdselig Er-
leichterung gleisnend,

Dein krankes Aug, den Schmerz der leiden-
den Mutter zu täuschen.

Mit Liebe-voller Kunst ihr ängstliches Aech-
zen zu schonen,

Erdrükt anizt nicht mehr dein Busen sein
eignes Geächze.

Dein

Dein ist nun ächtes Heil, die würdig erworbene Ruhe;

Wir aber weihen dir die erquikende, herzliche Thräne!

Gebohrne aufzublühn, dann unter dem Sturme zu sinken;

Zu zeigen Tugend uns in ihrem einnehmendsten Reize;

Unkunstlicher Vernunft ächt-sittliches Reich uns zu zeigen.

Das stolze Wissenschaft vergebens ihr praleriſch anmasst:

Jedwede Leidenschaft, erkennend ihr Amt, und es thuend,

Geruhig hell das Haupt, und in dem Gemüth Harmonien.

Ja folgen müssen wir in kurzem: Froh wollen wir folgen,

Wenn wen'ge Sonnen noch ihr Kümmernis weggewälzt haben.

Ah! gerne schliessen wir die Augen, der Eitelkeit müde,

Zu sterben! o das ist des Menschen glükseel'ges Geburts-Recht! Ge-

Gesegnet sey der Kahn, der uns ans Gestade
heranträgt,

Wo Tod-getrennte Freund' einander nicht
wieder verlassen;

Bey deinem Staube hier zu ruhn, dich dort
wieder zu finden,

Die Hoffnung, die allein kennt deine un-
glükliche Mutter.

AN

AN

DEN EHRWURDIGEN

HERRN WURDOCH,

RECTOR ZU STRADDISHALL

IN SUFFOLK.

1738.

So ſicher niedrig, Freund, kannſt du dann
auch nicht fallen.
Hier herrſchet überall Beruhigung und Stille.
Nicht Aengſtlichkeit, nicht Lärm, noch Eitelkeit, noch Hader,
Es athmen Leut und Wald und Feld friedſames Leben.
Drum halt die Leidenſchaft, halt jede, ſelbſt die liebſte
Danieder: Zärtlichkeit, glaub mir, iſt noch die ſtrengſte.
Bewahr, weil du noch kannſt, die Philoſophſche Ruhe,
Und heiſche keine Freud, als die des Tugend-Friedens:
Denn der, nur der allein darf Schikſal-Stürmen truzen.
Und erſt in höhrer Welt giebts hohe Seligkeiten.

INNHALT.

I. LOBGEDICHT AUF NEWTON.

II. DIE BURG DER TRÆGHEIT, EIN ALLEGORISCHES GEDICHT IN ZWEEN GESÆNGEN.

III. ALFRED, EIN MASKE-SPIEL, IN ZWEEN AUFZYGEN.

IIII. LOBGEDICHT AUF DEN CANZLER TALBOT.

V. KLEINE GEDICHTE.

2 8. 8. 80 Кор.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomson, James,

Thomsons Gedichte aus dem Englischen

Bd.: 3

1765

Coburg, Landesbibliothek -- C II 6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11919378-1